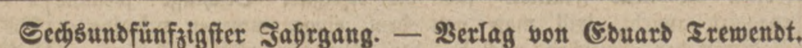
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe.



Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 3. Juni 1875.

Die Provinzialordnung im Herrenhause.

Nach dem Resultat der Verhandlungen im Herrenhause können wir in Beziehung auf die Provinzialordnung nur noch den Einen Wunsch hegen, daß sie in dieser Session nicht zu Stande komme. Eine Verständigung ist nur noch auf Grundlagen denkbar, die für das Abgeordnetenhaus demüthigend und für die Zukunft des Landes verhängnißvoll sind. Die Haltung, welche wir seit vielen Jahren eingenommen haben, mag unseren Lesern eine gewisse Bürgschaft dafür bieten, daß es uns schwer wird, das Resultat mühevoller Berathungen gänzlich von der Hand zu weisen; allein in dem vorliegenden Fall handelt es sich nach unserer wohl begründeten Ueberzeugung nicht um ein Compromiß, nicht um den Sperling, nach welchem man greift, weil die Taube auf dem Dache doch nicht zu haben ist; nein, es handelt sich ganz positiv darum, eine Verschlechterung unserer Gesetzgebung abzuwehren, welche unglaublich tief auch in die materiellen Interessen eingreifen würde. Wir dürfen nicht dulden, daß man, um die Selbstverwaltung auf dem flachen Lande weiter auszubauen, die Selbstverwaltung der Städte mediatisirt. Soll eine Instanz über den städtischen Behörden stehen, so mag es immerhin lieber die Bureaukratie sein, als eine sogenannte Selbstverwaltung, die ganz andere Interessen als das Wohl der Städte im Auge hat. Wir sehen in der ganzen Vorlage, wie sie gegenwärtig liegt, kaum noch einen erheblichen Reformgedanken, aber wir sehen darin eine ganz entschiedene Tendenz zu Rückschritten; die Tendenz, unter dem schönen Klange der Selbstverwaltung den reactionären Elementen einen überwiegenden Einfluß zu gestatten.

Als es sich um die Reichsverfassung, um das Militärbudget, um eine Reihe anderer Dinge handelte, haben wir wiederholt für Compromisse gestimmt. Damals hatten wir einen leeren Tisch vor uns, und sahen, daß auf denselben nothwendiger Weise etwas gestellt werden müsse. Wir verzichteten schweren Herzens auf die Erfüllung sehr lieber Wünsche, aber wir sahen doch andere Wünsche erfüllt. Im vorliegenden Falle aber sagt die Regierung ganz einfach: „Thut mir den Gefallen und genehmigt uns dieses schlechte Gesetz; es kann uns recht dienen."

Vom technischen, administrativen Standpunkte aus haben wir das Gesetz kaum noch anzugreifen; wir sehen in der liberalen Presse keinen und an anderen Stellen kaum einen Vertheidiger desselben. Daß es aus den Berathungen des Herrenhauses in einem geradezu trostlosen Zustande herauskommt, ist allgemein zugegeben. Allein die nationalliberale Partei — wir würden gern sagen: „der rechte Flügel der nationalliberalen Partei", allein man hat uns ja belehrt, daß die Partei in sich vollkommen einig ist, und daß nur die Bosheit von zwei Flügeln derselben sprechen kann; nun also die nationalliberale Partei stellt sich auf den hochpolitischen Standpunkt und zeigt von diesem aus die Nothwendigkeit nachzugeben. Eine lithographirte Correspondenz, die in dem Rufe steht, mit den innersten Gedanken der Partei vertraut zu sein, hofft noch immer eine Verständigung auf Grundlage des Amendements Hobrecht herbeigeführt zu sehen. Es könnten, so heißt es an einer anderen Stelle, bei etwaigem Scheitern des Gesetzes noch andere Dinge in Frage gestellt sein. Also eine verhüllte Hindeutung auf den Sieg einer reactionären Strömung, die sich geltend macht.

Wir wissen in der That nicht, was uns eine solche reactionäre Stimmung bringen könnte. Vielleicht Säbelrasseln gegen das Ausland, vielleicht Maßregelungen der Presse durch Zeugnißzwang und dergleichen, vielleicht Begünstigung des Junkerthums zum Nachtheil der Städte; nehmen wir also lieber alle diese Dinge freiwillig hin, damit Niemand uns zu unserer Schande nachsagen kann, wir hätten uns zwingen lassen! Wir begreifen, daß man Compromisse schließt über Punkte, die im Streit befangen sind, aber ohne Bedürfniß sich ein schlechteres Gesetz unter der Drohung vor noch weiterer Verschlechterung der Zustände aufzwingen zu lassen, das geht über unsere Begriffe von dem Erlaubten, geht über unser Verständniß hinaus.

Der Oberbürgermeister von Breslau, und zwar der jetzige — denn eigenthümlicher Weise haben drei auf einander folgende Inhaber dieser Stelle sich gegenübergestanden — hat in klarer Weise dargelegt, wie die Schwierigkeit der Lage zu umgehen sei. Er hat vorgeschlagen, zwar der Abänderung der gegenwärtigen Bestimmungen über die Provinzialverfassung zuzustimmen, aber den Abschnitt zu streichen, der etwas ganz Neues hineinbringen, der Provinz eine politische Bedeutung geben will. Und dieses Neue ist das Bedenkliche, das in seinen Folgen Unberechenbare, das in seiner Nothwendigkeit Unerwiesene. Dieser Vorschag wird in der erwähnten lithographirten Correspondenz mit einer Schärfe und einer über das Kniee brechenden Kürze zurückgewiesen, die etwas Verletzendes hat, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Urheber dieses Vorschlages zugleich der erste Vertrauensmann des deutschen Volkes, der Präsident des deutschen Reichstages ist.

Wir können uns nicht von der Befürchtung losmachen, daß die schroff reactionäre Tendenz, welche die Regierung in den Verhandlungen über dieses Gesetz an den Tag gelegt hat, im Zusammenhang steht mit dem betäubenden Säbelgerassel, dessen Ohrenzeuge wir waren, mit dem Wiederbeginn der Presseverfolgungen und wir fordern wiederholt die Freunde der Freiheit zu größerer Wachsamkeit und Entschiedenheit auf.

□ Militärische Briefe im Frühjahr 1875.

CXX.

(Der Abzug des Feindes nach der Schlacht bei Beaumont. — Die Verluste der Schlacht. — Der Stand des Kronprinzen von Preußen und des Königs während des Kampfes. — General v. Wimpfen trifft auf die nach Sedan reterirende Armee von Chalons. — Kaiser Napoleon kommt mit der Armee in die Gegend von Sedan.)

Das Geschützfeuer, welches während der letzten Infanteriekämpfe auf beiden Seiten noch lebhaft unterhalten worden war, verstummte allmälig mit zunehmender Dunkelheit und endete hiermit die Mittags südlich von Beaumont begonnene Schlacht. Um 7 Uhr Abends kam der Kronprinz von Sachsen mit dem Prinz Georg und dem General v. Alvensleben bei dem Pachthofe La Sartelle zur Berathung zusammen und später kam noch der Prinz von Würtemberg dazu, welcher persönlich meldete, daß das Garde-Corps den Aufmarsch bei Beaumont begonnen habe. — In Folge der neu ausgegebenen Befehle lagerten: am Abend des 30. August das Garde-Corps an der großen Straße von Beaumont nach Ferm de Beaulieu (und schlug im Laufe der Nacht bei Létanne eine Pontonbrücke über die Maas), das XII. Corps mit Infanterie und Artillerie bei Létanne, mit der Cavallerie auf beiden Maas-Ufern bei Pouilly — und das IV. Corps auf dem eroberten Boden. Mittelst einer Fähre wurde auf dem rechten (südlichen) Flügel die Verbindung mit dem anderen Maas-Ufer hergestellt. — Unter dem Schutze der Finsterniß hatte sich der Feind zurückgezogen. Eine Offizier-Patrouille, welche auf Befehl des Ober-Commandos von der sächsischen Cavallerie-Division um 7 Uhr Abends auf Carignan (1 Meile nordöstlich von Mouzon, an der Chiers und der Eisenbahn nach Sedan) vorgegangen war, brachte um 11 Uhr die Meldung zurück, daß nördlich von Sailly (das am linken Ufer der Chiers liegt) ein französisches Corps lagere und mehrere von Montmedy (also von Süden) kommende Eisenbahnzüge bei Carignan eingetroffen seien. Später wurde von den Vorposten gemeldet, daß die Lagerfeuer des Feindes auf den Höhen des rechten Maas-Ufers erloschen und während der Nacht Eisenbahnzüge von Carignan nach Sedan gefahren seien. Sofort wurde einer Reiterschwadron der Befehl ertheilt, die Bahnstrecke zwischen Montmedy und Carignan zu unterbrechen; es wurde der Befehl ohne Widerstand zu finden, ausgeführt. Alle weiter ermittelten Anzeichen stellten das Aufheben der erwähnten Lager fest und sprachen für einen Rückzug der französischen Armee in nordwestlicher Richtung (also auf Sedan).

Die Verluste der französischen Armee bei Beaumont betrugen nach ihren eigenen Angaben 1800 Mann an Todten und Verwundeten. Unter 3000 Vermißten waren mehr als 2000 unverwundete Gefangene. 42 Geschütze und reiches Kriegs-Material fielen in deutsche Hände. Die Maas-Armee hatte ihren Sieg mit etwa 3500 Mann Verlust erkämpft; davon kamen 126 Offiziere und 2878 Mann auf das IV. Corps. Die Sachsen hatten 4 Offiziere und 85 Mann, die Baiern 15 Offiziere 421 Mann Verlust. — Zwischen dem I. Baierschen Corps und den auf dem äußersten linken Flügel operirenden Cavallerie-Divisionen (gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes) hatte der Kronprinz von Preußen die anderen Theile seiner Armee auf Stone herangezogen. Die Reserve derselben, das VI. Corps, war bis Vouziers nachgerückt. Der Kronprinz hatte auf der Höhe von Stonne den Fortgang der Schlacht beobachtet und dann sein Hauptquartier in St. Pierremont genommen. — Se. Majestät der König hatte mit seinem Generalstabe auf der Höhe von Vaux den siegreichen Fortgang der Schlacht beobachtet und der III. Armee die Weisung ertheilt, heut nicht gegen den Feind zu drängen, damit er nicht zu zeitig den Rückzug antrete. Nach beschwerlichem Ritt auf der von Trains bedeckten und vielfach verfahrenen großen Straße gelangte der König erst sehr spät Abends in sein Hauptquartier Buzancy zurück, wo der Generalstab nur mit Mühe ein beschränktes Unterkommen zur Ausfertigung der Befehle für den nächsten Tag fand.

An der französischen Niederlage hatte das ganze Corps Failly und ansehnliche Theile des 12. und 7. Corps theilgenommen. Unter dem Eindrucke derselben ordnete Mac Mahon am 30. Nachmittags den allgemeinen Rückzug nach Sedan an; nicht aber, um daselbst eine Schlacht anzunehmen, sondern um die Armee mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Die mangelhafte Verpflegung hatte die Kräfte der Truppen auf's Aeußerste erschöpft. Das Vertrauen zur Oberleitung war sehr erschüttert. — So traf am 30. Nachmittags General v. Wimpfen verschiedene Corps auf der Flucht und nach Brot schreiend; der General war vom Kriegsminister aus Algier zur Armee berufen, um Failly zu ersetzen und den Oberbefehl für den Fall zu übernehmen, daß dem Marschall Mac Mahon ein Unfall begegne. — Im Laufe der Nacht setzte die Armee von Chalons den Rückzug auf Sedan fort. Bedeutende Cavalleriemassen kamen hierbei von der richtigen Rückzugslinie ab, traten über die belgische Grenze, entkamen so später der Gefangenschaft und kehrten nach dem Innern Frankreichs zurück. — Der Kaiser Napoleon war nach Carignan gegangen, wo er mit der Spitze des 1. Corps (Ducrot) zusammenkam. Am 31. August hatte mit Tagesanbruch der größere Theil der Armee von Chalons den Rückzug bis in die Gegend von Sedan bewerkstelligt, wohin sich auch Napoleon, den Wünschen Mac Mahons entgegen, begab. (Der Kaiserin war am 30. von einem Gefecht ohne große Bedeutung telegraphirt worden.) Bei Sedan vereinigte der Kaiser also das 1., 5., 7. und 12. Corps; das 13. (Vinoy) stand bei Mèzieres.

Breslau, 2. Juni.

Wir besorgen sehr, daß der in vorstehendem Leitartikel ausgesprochene Wunsch, die Provinzialordnung für diese Session lieber bei Seite zu legen, als sie mit den Beschlüssen des Herrenhauses anzunehmen, nicht erfüllt wird. Die Compromißsüchtigen sind in voller Arbeit und schließlich wird man sich allem Anscheine nach dahin einigen, die Provinzialordnung mit dem Hobrecht'schen Amendement zu acceptiren und den einzig annehmbaren Forckenbeck'schen Antrag zu verwerfen. Dafür hat sich dem Vernehmen nach auch das Ministerium erklärt, und so wird wohl eine Majorität im Herrenhause zu Stande kommen. Ueber die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens hat man sich bereits geeinigt; das Herrenhaus wird den Vorsitz des Geistlichen im Kirchenvorstande opfern.

Verschiedentlich ist es mißfällig bemerkt worden, daß die von den Polizeibehörden aufzunehmenden Untersuchungs-Verhandlungen über Polizei-Uebertretungen nicht mit der erforderlichen Beschleunigung an die Staatsanwaltschaften gelangen. Da diesen letzteren, nach dem Gesetze, die Strafverfolgung obliegt, den Polizeibehörden aber nur die Verpflichtung auferlegt ist, die keinen Aufschub erleidenden vorbereitenden Schritte zu thun, so soll, falls die vorläufigen zweckdienlichen Maßnahmen der Polizeibehörden nicht gleich zum Abschlusse gebracht werden können, mindestens der zuständigen Staatsanwaltschaft von jeder irgend erheblichen Gesetzübertretung, insbesondere auf politischem und kirchenpolitischem Gebiete, unter kurzer Darlegung des Sachverhalts, eine sofortige Mittheilung gemacht werden.

Dem Wittenberger Kreisblatt zufolge ist bei einer Conferenz evangelischer Geistlichen, welche vor Kurzem in Wittenberg stattfand, von einem Landpastor eine Adresse an den Fürsten Bismarck zur Unterschrift vorgelegt worden, in welcher der Leiter der gegenwärtigen Kirchenpolitik gebeten wird, den eingeschlagenen Weg zu verlassen, namentlich auch milder mit den katholischen Bischöfen zu verfahren. Die Adresse ist von Demjenigen, welchem sie zur Absendung anvertraut worden war, verloren worden, und auf diese Weise, wahrscheinlich gegen den Willen der Unterzeichner, zur Kenntniß des Publikums gekommen.

Der **ungarische** Minister des Innern, Koloman Tisza, befand sich in den letzten Tagen in Debreczin, um seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht zu geben. In ausführlicher Rede beleuchtete Tisza sein bisheriges Verhalten. Bezüglich der Zukunft äußerte er die Hoffnung, daß, wenn eine starke liberale Partei und eine von dieser getragene Regierung bestehen wird, binnen wenigen Jahren die Ordnung der Landes-Angelegenheiten zu erreichen sein werde. Zuerst sei die Reform der Verwaltung nöthig, deren organische Verbindung auf Grund ihrer geschichtlichen Entwickelung angestrebt werden müsse. Dann sei die Verbesserung der Handels- und Gewerbeverhältnisse geboten. Allein dies von der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses erwarten zu wollen, wäre eine Täuschung. Das Land könne sich von Oesterreich nicht abschließen; die Revision des Vertrages müsse auf Grund eines freundschaftlichen Ausgleiches mit der andern Hälfte des Reiches sich vollziehen. Die gegenwärtige Regierung werde stets das Interesse des Landes im Auge behalten, Alles hänge aber von der Einsicht und dem guten Willen der Majorität des Reichstages ab. — Die Rede Tisza's wurde höchst beifällig aufgenommen und der Minister mit Ovationen aller Art überschüttet.

Wie man aus Rom meldet, zeigt sich die **italienische** Regierung dem Bischofe von Imola gegenüber, der seine Ernennungsbulle behufs Erlangung des Exequaturs nicht präsentirte, zu energischem Vorgehen geneigt. Der Bischof ist vorläufig aufgefordert worden, den bischöflichen Palast, von dem er ungesetzlich Besitz ergriffen, zu räumen. Die Versöhnlichkeitspartei will in Rom ein „katholisches Journal" erscheinen lassen, das Staat und Kirche aussöhnen soll; der päpstliche „Moniteur" ist aber heute schon in der Lage, categorisch zu erklären, daß man im Vatican davon nichts wissen wolle. — Wenn man der „Italie" trauen darf, wären drei englische Prälaten in Rom gewesen, hätten sich bei dem Papst über das Auftreten der Jesuiten in England beklagt und — das Unwahrscheinlichste von Allem! — hätte der Papst ihnen Recht gegeben.

Zur **französischen** Krisis schreibt der officiöse „Moniteur":

„Die republikanischen Blätter sind durch die Sprache der Regierung in der Sonnabendsitzung des Dreißiger-Ausschusses sehr enttäuscht worden und sie versuchen, die Wichtigkeit derselben zu verringern und sie Herrn Buffet zuzuschreiben. Diese Versuche werden ohne Erfolg bleiben. Die Herren Buffet und Dufaure haben sich mit gleicher Entschlossenheit gegen das Princip der Unterordnung der Executivgewalt unter die gesetzgebende Gewalt ausgesprochen und erklärten deutlich, daß sie in keiner Weise die Souveränetät der Kammern wollten. Was Herr Buffet sagte, wiederholte Herr Dufaure nur in einer anderen Form. Die beiden Minister fassen vom nämlichen Gesichtspunkte aus die Bedingungen der Executivgewalt auf und wollen derselben eine eigene Existenz und solide Machtbefugniß geben. Sie haben Recht, und das öffentliche Gefühl ist in diesem Punkte in Uebereinstimmung mit den Ministern. Wir müssen übrigens feststellen, daß einige der Linken angehörende Mitglieder des Dreißiger-Ausschusses bisher die Doctrine der Regierung eher unterstützten als bekämpften. Alle Welt konnte bemerken, daß Herr Picard (vom linken Centrum) nicht abgeneigt ist, das Princip der Souveränetät der Kammern aufzugeben und daß Herr Duclerc (Linke) mit Geschicklichkeit und Ausdauer für die Verfassung arbeitet. Aber man darf es sich nicht verheimlichen, daß die Streitigkeiten, welche sich zwischen dem Ministerium und den drei Linken erhoben haben, nicht ohne einigen Ernst sind, und unserer Meinung nach kann er nur durch das Aufgeben einer gewissen Anzahl von Anträgen gelöst werden, welche bisher einen Theil des republikanischen Programms bildeten."

Der „Monde" bringt folgende Depesche: „Rom, 31. Mai, 1 Uhr Nachmittags. Unser heil. Vater, der Papst, empfing heute Nachmittag die Pilger der Auvergne und sagte ihnen: „Ihr habt in Clermont ein Bild der Jungfrau Maria, das nachdem es von einem Sünder gestohlen worden war, von dem Urheber dieser Missethat in Folge einer Erscheinung von Maria mit funkelnden Augen zurückerstattet wurde. Diese Thatsache läßt uns die Bekehrung aller dieser Sünder erhoffen, welche so die Worte Maria's verwirklichen werde: „Veni sponsa coronaberis de cubilibus leonum." Pius IX. belobte alsdann Frankreich, welches sich durch seine barmherzigen Werke und besonders durch seine katholischen Gesellenvereine auszeichne, deren Namen er bestätigte, indem er sie die „Armee Gottes" nannte." — Die „Union" (der frohsdorfer Moniteur) sucht heute darzuthun, daß Rußland elendlich zu Grunde gehe, wenn es nicht katholisch werden und sich dem „Unfehlbaren" zu Füßen werfen würde.

Für die jüngsten Niederlagen haben die Truppen der **spanischen** Regierung zwei Siege zu verzeichnen, bei Alorca in der Provinz Valencia und bei Balaguer in der Provinz Lerida. Auch das Seetreffen bei Motriko gewinnt in den Berichten deutscher Correspondenten ein ganz anderes Aussehen als nach den aus verschiedenen Blättern gesammelten, meist aus carlistischen Quellen stammenden, Notizen. Persönliche Tapferkeit kann man dem Admiral Barcaiztegui nicht absprechen, wenn auch nicht recht ersichtlich ist, für welchen Zweck so viel Blut geopfert wurde.

Dem „B. J." schreibt man aus San Sebastian noch über den Verstorbenen wie über die Lage der Armee:

„Der Tod des hier sehr beliebten Admirals Barcaiztegui hat natürlich große Erregung hervorgerufen; die spanische Marine hat aber nicht gerade viel an ihm verloren. Seiner beharrlichen Unthätigkeit gegenüber wußte man sich die Zwecke des Hierseins eines so bedeutenden Geschwaders oft wirklich nicht zu enträthseln, sein menschlich großes Wesen konnte seine soldatische Energielosigkeit nicht bemänteln und so steht denn mit dem plötzlichen Hinscheiden dieses Mannes dem spanischen Nord-Geschwader hoffentlich eine vollkommnere Lösung seiner ehrenvollen Aufgabe bevor. — Der Leichnam des Admirals ist mit dem „Colon" heute Nachmittag hier eingetroffen, wird aber wahrscheinlich nach Madrid geschafft werden. Die sonstigen Verluste der Schiffe sollen sehr bedeutend sein, es verlautet darüber aber nichts Gewisses, es werden bis jetzt 6 Officiere und einige 50 Mann angegeben. Hier unter der Landarmee treten die Blattern ziemlich heftig auf; es ist dies eine Errungenschaft von Orio her, die sich nicht so leicht wird beseitigen lassen. Die Carlisten haben Orio erst gründlich ausgeräuchert, trotzdem aber wegen der Infection mit Krankheitsstoffen aller Art den Ort nicht besetzt. Gestern fanden die ersten kleinen Zusammenstöße vor Renteria statt; es liegen in der dortigen Gegend jetzt bereits 7 carlistische Bataillone mit 2 Bergbatterien und da von hinten her immer nachgerückt wird, suchen die Avantgarden nach vorn Terrain zu gewinnen. Von Bedeutung waren die Gefechte keineswegs, sie scheinen aber die Vorboten vielleicht in den nächsten Tagen bevorstehender Kämpfe zu sein. General Blanco hat heute von Madrid die Mittheilung erhalten, daß ihm vorläufig als Verstärkung ein Bataillon Marineinfanterie attachirt würde, und wenn diese Verstärkung auch nicht entscheidend wirken kann, so wird sie der General immerhin gerne sehen."

Die **englische** Presse beschäftigt sich eingehend mit der Nachricht, daß

Fürst Bismarck dem Preßbureau des auswärtigen Ministeriums den Abschied gegeben habe, doch geht sie dabei von der leider irrigen Voraussetzung aus, daß überhaupt der ganze officiöse Zeitungsmechanismus in Deutschland abgeschafft sei. Sehr lehrreich und interessant ist es zu sehen, welchen Nachruf die gesammte englische Presse dem System der officiösen Blätter widmet. „Spectator" sagt:

Der Reichskanzler hat den rechten Schritt gethan. Denn wenn ein „Moniteur" auch oft von Nutzen und unter einigen Regierungsformen nahezu unentbehrlich sein könne, so stifte eine officiöse Presse doch jederzeit Unheil an. Man glaube ihr nur, wenn sie drohe, nicht aber wenn sie beschwichtige. In der Regel sage sie mehr, als ihre Einbläser wollten; wofern sie jedoch sich genau an deren Weisungen halte, dann würde sie meist so zahm, daß Niemand ihr Beachtung schenke. „Standard" beglückwünscht ebenfalls den Reichskanzler herzlich zu einem Entschlusse, von dessen freudiger Aufnahme bei allen unabhängigen Journalisten Deutschlands er die tiefste Ueberzeugung hegt. Ein Preßbureau — so meint das conservative Blatt — sei an sich nichts Böses, sei vielleicht in manchen Staaten nothwendig und habe in Preußen bis zum Jahre 1866, trotz seiner Rührigkeit, verhältnißmäßig geringen Schaden angerichtet. Neuester Zeit jedoch habe es von Berlin aus des Guten zu viel gethan, bis es zuletzt nicht nur die Regierung nahezu verhaßt gemacht, sondern auch den Ruf der deutschen Presse ernstlich untergraben habe.

„Standard" schreibt:

„Es war" — so schließt der „Standard" — „die höchste Zeit, daß diesem System ein Ende gemacht wurde. Nun wird das Zutrauen des Publikums in die Ehrlichkeit der Mittheilungen der deutschen Presse sich wieder einstellen, es wird der Ton der politischen Erörterungen sich heben, es wird Mißverständnissen über die Ansicht der deutschen Presse vorgebeugt und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens dadurch befördert werden.

Auch die „Morning Post", die sonst nicht leicht dem Fürsten Bismarck Beifall spendet, klascht ihm diesmal herzhaft Bravo zu. Wahrscheinlich habe, er eingesehen, daß die officiöse Presse seine Politik öfter durchkreuzt als befördert habe, und ehrlich sei zu hoffen, daß auch andere Regierungen sich dieser Wahrheit nicht länger verschließen und dem officiösen Zeitungssystem dem Beispiele Bismarcks folgend, den Garaus machen werden. Schade nur, daß dasjenige Institut, dem diese schönen Leichenreden gelten, sich nach wie vor der trefflichsten Gesundheit erfreut.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. [Conferenz von Herren- und Abgeordnetenhausmitgliedern. — Die Nationalliberalen zum Compromiß über die Provinzialordnung. — Staatsgeschäfte der Seehandlung. — Viehseuchengesetz. — Aus der Reichsjustizcommmission. — Parlamentarische Geschäftslage. — Abgeordneter Hoffmann. — Abgeordneter Lasker. — Neubau im Abgeordnetenhause.] Ueber das Gesetz, betreffend die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, fand gestern Abend im Herrenhause zur Herbeiführung einer Verständigung eine Besprechung zwischen hervorragenden Mitgliedern des Herren- und Abgeordnetenhauses statt. Den Vorsitz führte der Präsident von Bernuth. Unter den Anwesenden befanden sich die Herrenhausmitglieder Graf Udo v. Stolberg, Frhr. v. Maltzahn, von Goßlar, Dernburg, Hobrecht, Bredt ꝛc. und Seitens des Abgeordnetenhauses vertreten die Neuconservativen Graf Limburg-Stirum, die Freiconservativen von Kardorf und Haucke, die Nationalliberalen Dr. Gneist, Dr. Wehrenpfennig, Kanngießer und Miquel, die Fortschrittspartei Dr. Petri. Die Debatten drehten sich vorzugsweise um den § 12, welcher von dem Vorsitz in dem Kirchenvorstande handelt. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhanses waren einstimmig der Ansicht, daß in dieser Beziehung der Beschluß des Herrenhauses, wonach der Pfarrer der geborne Vorsitzende sein soll, keine Mehrheit erlangen könne, während im Uebrigen die Beschlüsse des Herrenhauses wohl zur Annahme gelangen dürften. Nach eingehenden Debatten einigte man sich, allseitig dahin zu wirken, daß mit diesen beiderseitigen Cocenssionen das Gesetz zu Stande gebracht werde. — Heute Abend tritt der Vorstand der nationalliberalen Fraction und die Mitglieder dieser Partei, welche der Commission für die Provinzialordnung angehörten, zu einer Conferenz unter dem Vorsitz des Präsidenten von Bennigsen zusammen. Es handelt sich um die Herrenhausbeschlüsse betreffs dieses Gesetzes und um die Frage, ob gegenüber den prinzipiellen Bedenken ein Ausgleich zu finden sei. Von einflußreichen Mitgliedern der Partei wird die Frage bejaht. Man bezieht sich auf einen Ausspruch des Ministers des Innern, der ein Entgegenkommen des Abgeordnetenhauses zu einer Pression auf das Herrenhaus benutzen würde, um einem Compromiß die Wege zu ebnen. Von dieser Seite wird in Aussicht gestellt, daß die Schubpairs sich nicht nur vollzählig einfinden, sondern auch den neuen Vermittelungsamendements zustimmen würden. Diese wohlmeinende Auffassung wird innerhalb der nationalliberalen Fraction vielfach bestritten. Abgesehen davon, daß man das Herrenhaus und speziell die neue Fraction für die erfolgten Beschlüsse förmlich engagirt ansieht, will man von dem eingenommenen prinzipellen Boden weder abweichen noch bei der schon vorgerückten Session mit überstürzten Berathungen und Beschlüssen vorgehen. Die Fractionsversammlung der Fortschrittspartei wird heute Abend ebenfalls in Berathung der Herrenhausbeschlüsse in Sachen der Provinzialordnung treten. — Bekanntlich lief neulich durch die Journale die Nachricht, die Oberrechnungskammer habe monirt, daß der Finanzminister Camphausen der Disconto-Gesellschaft 3 Mill. Thlr. zu 2¾ Prozent auf 3 Monate ohne Sicherstellung geliehen habe. Die interessante Angelegenheit kam gestern in der Rechnungscommission des Abgeordnetenhauses zur Sprache und die bemerkenswerthe Erklärung des Vertreters des Finanzministers auf die betreffende Interpellation hat nicht verfehlt, in parlamentarischen Kreisen einiges Aufsehen zu erregen. Der Regierungscommissar bestritt die Angaben der Journale. Er theilte mit, daß die Finanzgeschäfte des Staates von der Seehandlung besorgt werden und nicht der Finanzminister, noch die Hauptkasse, sondern die Seehandlung jene Negotiation vollzogen habe. Diese habe allerdings eine Sicherstellung sich geben zu lassen versäumt. Das entschuldigte der Regierungscommissar Namens des Finanzministers damit, daß im Frühjahr 1872 Geld fast gar nicht auszuleihen gewesen ist und daß die Seehandlung froh sein mußte, einen so bedeutenden Posten von drei Millionen überhaupt ausleihen zu können. Aus diesem Umstande erkläre sich auch der geringe Zinsfuß von 2¾ %. — Sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses hatten heute Delegirte zu einer Conferenz mit dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal entsendet, um über die vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Aenderungen des Viehseuchengesetzes an dem vom Herrenhaus bereits durchberathenen Gesetzentwurf einen Ausgleich zu erzielen. Man einigte sich über 3 streitige Punkte, deren hauptsächlichster sich auf die Entschädigung getödteter Thiere bezieht. Der landwirthschaftliche Minister erklärte sich mit den betreffenden Aenderungen einverstanden, und voraussichtlich wird das Herrenhaus dieselben annehmen. — Auf Antrag der Abgeordneten Herz, Eysolt und Klotz beschloß heute die Reichsjustizcommission einstimmig, den Reichskanzler um Vorlage eines die Gerichtskosten, dann die Gebühren der Anwälte, Zeugen, Sachverständigen und Gerichtsvollzieher regelnden Kostengesetzes zu ersuchen. Die Commission war mit den Antragstellern darüber einig, daß eine solche Gebührenordnung für die einheitliche Durchführung des Civilprocesses ein unabweisbares Bedürfniß sei. — Innerhalb der Fractionen des Abgeordnetenhauses ist die Frage aufgeworfen worden, in welcher Weise die noch restirenden Gesetzentwürfe zu behandeln seien, ohne daß die Volksvertretung der Vorwurf einer überstürzten und deshalb nicht eingehenden Berathung treffe. Diese Wünsche beziehen sich namentlich auf den beabsichtigten Compromiß in Sachen der Provinzialordnung. Die Fraction der Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Deputation aus den Abgeordneten Dr. Virchow, Dr. Bender und Windthorst (Bielefeld) ernannt, welche sich mit dem Präsidenten von Bennigsen über die geschäftliche Behandlung der noch vorliegenden Gesetze ꝛc. benehmen soll. Wie wir hören, ist der Präsident geneigt, in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche durch die Herrenhausbeschlüsse betreffs der Selbstverwaltungsgesetze entstanden sind, ein langsameres Tempo in der Berathung der Vorlagen einzuschlagen. Er wird dem Hause empfehlen, in der nächsten Woche einige Tage zu pausiren, bis vom Herrenhause die bezüglichen Gesetze herübergelangt sind. — Der Abgeoronete Schulrath Hoffmann, der Fortschrittspartei angehörig, ist von der Jenaer Universität zum Ehrendator der Theologie ernannt worden. Bei der bekannten freisinnigen Richtung Hoffmann's ist immerhin bemerkenswerth, daß die dortige theologische Facultät sich zu einer Concession entschlossen hat, die noch vor wenigen Jahren nicht in der Strömung dieser Universität lag. — Der Abgeordnete Lasker ist von einem seiner politischen Freunde, dem Stadtrichter Abgeordneten Lehfeld, besucht worden. Der Reconvalescent lebt im Hause seines Bruders in Freiburg (Breisgau) in angenehmen Familienverhältnissen, befindet sich auf dem Wege der vollständigen Herstellung und ist ebenso heitern Geistes, wie körperlich gekräftigt. Nach Schluß der Landtagssession beabsichtigen zwei hervorragende Fractionsgenossen Laskers denselben zu besuchen. — Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses konnte wegen ihrer großen Zahl keins der Commissionszimmer am Dönhofsplatze benutzen, sondern mußte im Reichstagsgebäude ihre Fractionssitzungen abhalten. In der letzten Vorstandssitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Plan eines Anbaues nach dem Garten zu genehmigt, nach welchem das Erdgeschoß, wo sich das beschränkte Lesezimmer des Hauses befindet, sowie die Räume oberhalb desselben zu zwei großen Sälen ausgedehnt werden sollen.

△ **Berlin**, 1. Juni. [Die Provinzialordnung. — Das Schwarzwild. — Die confessionslosen Kirchhöfe.] Das Herrenhaus hat nun die Provinzialordnung mit sehr großer Mehrheit angenommen und damit die Grenzen festgestellt, zwischen denen sich die Compromißmacher tummeln können. Wie es heißt, wollen die Abgg. Miquel und Genossen es wirklich trotz Forckenbeck riskiren, das unglückliche Amendement Hobrecht der Abgeordnetenhaus-Mehrheit anzuempfehlen, wogegen der Präsident Bennigsen die von Eulenburg, Persius und den ganzen Schwärmern für das Abgeordnetenhaus-Opus so arg verdammte Streichung des 5. Abschnitts, wie sie Forckenbeck als Nothbehelf empfahl, bei beiden Landtagshäusern durchzusetzen für das einzig Mögliche erklären soll. Im Uebrigen ist die Verwirrung in den betreffenden Kreisen sehr groß; — man will sich noch immer nicht überzeugen, daß die Opposition Forckenbeck's für einen großen Theil der Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses sich als maßgebend erweisen wird. Und wenn wirklich für irgend ein waghalsiges Compromiß im Abgeordnetenhause eine kleine Mehrheit zusammenzuschaaren sein sollte, — so legt man die Entscheidung damit doch nur in die frei-, alt- und neuconservativen Adelskreise des Herrenhauses, denn die ganze Wucht ihres Einflusses bis zur Schub-Drohung kann die Regierung beim Herrenhause nimmermehr geltend machen, wenn ihr nur eine ganz kleine Abgeordneten-Mehrheit zur Seite steht. — Das Abgeordnetenhaus hielt heute einen sehr friedlichen Schwerinstag ab. Der in Folge der Encyclica-Verlesung eingebrachte Gelegenheitsantrag des Schriftführers Sachse wurde der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen und damit für immer begraben. Einigermaßen munter ging es bei der Berathung einer Petition über die Verheerungen des Schwarzwildes her. Die Regierung hat ihre Meinung über die absolute Schädlichkeit dieses Ungeziefers vieler Gegenden in den letzten Jahren geändert; das Abgeordnetenhaus, welches seit den letzten Wahlen mehr Jagdfreunde verloren als neu erworben hat, spendete deshalb dem Abg. Freiherrn von Schorlemer-Alst, dessen Specialität der bauernfreundliche Haß gegen das Schwarzwild ist, den lebhaftesten Beifall und der vormalige Fortschrittsmann Schmidt-Stettin, der dem durch Schorlemer arg abgefertigten Minister Friedenthal durch eine nichtssagende Tagesordnung zu Hilfe kommen wollte, fand für diesen seinen Antrag nicht eine einzige Stimme auf liberaler Seite; Falk, Friedenthal, Schmidt und anderthalb Dutzend Conservative erhoben sich allein dafür. — Zuletzt wurde durch den Antrag Virchow's und der Fortschrittspartei über die Aufhebung des confessionellen Charakters der Kirchhöfe ein wenig an den Culturkampf gerührt. Virchow begründete mit gutem Humor diesen alten Antrag seiner Partei. Er verlangt, daß die „heterodoxen Leichen" auch auf bisher confessionellen Friedhöfen in Reihe und Glied beerdigt werden müssen und hofft, daß dies „ohne Sacrileg" wird geschehen können; er ist überzeugt, daß der katholische Clerus es ermöglichen wird, „den einzelnen Erdpartieen die

---

Hans.

(Eine Geschichte, die auch die Polizei interessiren kann.)*)

L. H—i. Nach der Existenz, welche Hans führte, hätte man ihn wohl für ein Kind des Hasses halten können, und dennoch darf man es glauben, er war ein Kind der Liebe. Er hatte sich schlecht und recht durch die ersten vier Wochen seines Lebens hindurchgeschrien und hindurchgeschlafen an der Seite seiner Mutter, die er auch für seinen Vater hielt. Das war für ihn jener glückselige Zeitraum frühester Jugend, auf welchen jeder Sterbliche im späteren Alter mit wonniger Schwermuth zurückblickt. Schreien und schlafen an Mutters Seite: welchem Kinde könnte es besser gehen? Aber Mutter mußte wieder einen Dienst suchen und da konnte Hans, der vierwöchige Jüngling, doch nicht mit. Die natürliche Unverdorbenheit seines Thuns und Lassens würde man überall Unreinlichkeit, die Lebhaftigkeit seiner Conversation Kindergeschrei genannt haben. Glücklicherweise war er nicht der Erstling seiner Mutter. Schon war ihm ein Büblein vorausgegangen, das seinerzeit bei der rothen Suse in Palota vortrefflich untergebracht worden, aber leider nach drei Wochen an einer Krankheit gestorben war, welche kein Arzt kannte, . . . weil man keinen gerufen hatte. Nun, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, und armes Volk weiß wahrhaftig kaum, ob es ihm mehr für's Geben oder für's Nehmen danken soll.

Da sich denn die rothe Suse so vertrauenswürdig erwiesen, hatte Hansens Mutter keinen Grund, ihr „weiterzugehen" und brachte ihr eines schönen Morgens auch das liebe Hänschen nach Palota hinaus zur Pflege. Sie zahlte die Pension für einen Monat, d. i. drei Gulden, voraus, küßte Hans auf Mund und Stirne, versprach ihn jeden zweiten Sonntag — öfter konnte sie ja nicht aus — zu besuchen, empfahl ihn angelegentlichst den mütterlichen Gefühlen der rothen Suse, weinte zwei Thränen und eine halbe und kehrte dann unter dem Schutze eines neu angeworbenen Feldwebels in ihren Dienst zurück.

So hatte Freund Hans seinen ersten Schritt in die Fremde gethan. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben und ein Alter von vier Wochen ist gerade das richtige dazu. Der Blick ist dann noch klar und ungetrübt von Vorurtheilen; der Muth frisch und keck, denn man kennt noch keine Gefahren; die Aussicht ins Leben hinein licht und sonnig, denn nie hat man sich noch um Hoffnungen oder Wünsche betrogen gesehen.

Hansens äußere Verhältnisse waren die denkbar günstigsten. Ein Glas Milch war für seine tägliche Nahrung präliminirt und da die rothe Suse dieselbe stark mit Wasser zu versetzen pflegte, langte sie für Hunger und Durst zugleich. Hans fand diese Methode überaus zweckmäßig, und ersparte durch sie eine Menge kostbare Zeit, die ihm sonst mit Essen und Trinken vergangen wäre. Seine Kleidung war wohl mehr gewählt als reichlich zu nennen, denn sie bestand blos aus einem Hemde und einem großen Tuche, in das er von der Brust bis an die Fersen wie in einen Sack hineingesteckt und mit Bindfaden fest eingebunden wurde; da aber Hemd und Sack schon hinreichend schmutzig waren, um ihm eine weitere Kleiderschonung als überflüssig erscheinen zu lassen und andererseits auch dem Strampeln seiner Füßchen im Sacke nichts entgegenstand, fühlte er sich in dieser Uniform bald vollkommen zuhause. Ganz vorzüglich war seine Schlafstätte; sie bestand aus einer Wiege, die glücklicherweise nur ein einziges Schaukelbein und in Folge dessen einen Neigungswinkel von etwa 25 Grad hatte. Wenn nun die rothe Suse unsern jungen Freund Abends in die Wiege legte, dachte sie nicht daran, ob er auch mit dem Kopfe zu oberst liege und so kam es, daß Hans heute aufwärts, morgen abwärts schlief, was nicht wenig Abwechslung in seine Nächte brachte. Hinsichtlich aller anderen Bedürfnisse des Lebens erfreute sich Hans der unbeschränktesten Freiheit und durfte sie, unabhängig von jeder Controle, frei befriedigen wie ein Prinz, soweit natürlich seine Mittel reichten.

Womit aber brachte Hans seinen Tag zu? Da die gewöhnlichen Arbeiten seiner Altersgenossen: das Gebadet-, Gewaschen-, Gefüttert- und Spazierengegangenwerden seine Zeit nicht in Anspruch nahmen, war es sehr klug von der rothen Suse, daß sie Hans auf den Bau mitnahm. Der Bau war ein einstöckiges Landhaus, an dem sie sich durch Mörtel- und Ziegeltragen beschäftigte. Warum auch sollte Hans nicht durch den Anschauungs-Unterricht in die Elemente der bürgerlichen Architectur eingeführt werden, da es ohne Kosten und Mühe geschehen konnte? In einem Winkel des Gerüstes wurde für ihn ein kleiner weicher Sandhaufen aufgeschüttet, das war sein Asyl. Ein süßer Lutschbeutel im Munde spielte zugleich die Rolle eines Knebels, der ihn am Schreien hinderte. Seine Bewachung war dem Zufalle anheimgestellt, der ja bekanntlich Alles kann und speciell als Schutzengel der kleinen Kinder und Irrsinnigen gilt. Auf diesem Sandhaufen nun begann Hans unverweilt die große Arbeit der Selbstbildung. Vor Allem fand er ein Mittel, seine Hände freizumachen, denn es ist schwer, ohne Instrumente zu experimentiren. Dann zerrte er den Lutschbeutel aus dem Munde, um wieder stimmfähig zu werden. Und nun ging es an das Selbststudium. Zu allererst trieb er mit Begeisterung Entomologie, denn die Insectenwelt brauchte er nicht aufzusuchen, sie kam selber zu ihm. Die verschiedenen Arten der Stuben-, Schmeiß- und Stechfliegen hatte er bald gründlichst studirt; er kannte das Krabbeln und den Stich einer jeden selbst bei geschlossenen Augen; auch waren sie ihm ja von jeher bekannt, denn oftmals hatte er sie mit Behagen in seiner Milch getrunken und hielt sie für eine selbstverständliche Zuthat derselben. Der kleine Schelm hatte es denn auch bald heraus, wie er sie fangen könne; er sperrte einfach den Mund auf und wenn eine hineinspaziert war, schloß er ihn wieder. Welcher Triumph für ihn, als er so die erste Fliege erbeutet hatte! Von nun an konnte er nicht mehr verhungern. Nach zwei Tagen kamen auch schon Ameisen, um ihn zu bekriechen; diese fand er etwas lästiger, weil sie nie davonflogen, aber ihr angenehm säuerlicher Geschmack entschädigte ihn dafür. Dann und wann suchte ihn eine bunte Raupe auf, die ihm vielen Spaß machte, weil sie so leicht zu fangen und zu zerdrücken war; durch sie lernte er auch die Existenz von Färbestoffen kennen. Gelegentlich leistete ihm auch eine Spinne oder Küchenschabe Gesellschaft und einmal setzte sich eine Wespe auf sein Gesicht, wollte aber durchaus nicht in seinen offenen Mund hinein, und er hätte sie doch für sein Leben gern gekostet; sie flog davon, ohne ihn gestochen zu haben.

Nach drei Tagen wurde ihm die Welt des Sandhaufens schon zu eng, er strampelte und wälzte sich von demselben weg und trat seine erste selstständige Entdeckungsreise an, vorderhand auf allen Vieren. Er kroch langsam dem hohen Gerüst entlang. Manchmal fiel hart neben ihm ein Ziegelstein mit lautem Gepolter herab, das machte ihm viel Vergnügen, denn er ahnte nicht, das man auch erschlagen werden könne. Unterwegs traf er einen Trog voll Mörtel, an dem richtete er sich auf; zum erstenmale in seinem Leben. Mörtel, das war ihm etwas ganz Neues, er konnte also nicht wohl etwas Besseres thun als hineinfallen, um sich über dessen Natur und Eigenschaften zu unterrichten. Darin wäre er nun vermuthlich erstickt, hätte der Trog nicht durch seinen Sturz das Gleichgewicht verloren und wäre umgekippt. Der Mörtel überfluthete das Gerüst, Hans lag mitten darin unter dem Troge gefangen. Auch diese Situation war ihm ganz neu und sie interessirte ihn nicht wenig. Er zappelte und polterte unter dem unbequemen Gehäuse aus Leibeskräften, denn armer Leute Kinder sind nicht gewohnt, sich unter einem Glassturz zu sehen. Eine Slovakin, die herbeikam und den Mörteltrog zappeln und poltern sah, lief schreiend hinweg, denn sie dachte, der Trog sei vom Teufel besessen und liege daher nun in Krämpfen. Andere Arbeiter eilten jetzt herzu, hoben den Trog auf und fanden darunter Hans, den sie unverweilt der rothen Suse auslieferten. Diese schalt und patschte eine Zeit lang auf Hans los, der seinerseits weinte und schrie, dann trug sie ihn wieder auf den Sandhaufen zurück, bedeckte ihn bis an den Bauch herauf mit Sand zu besserer Fixirung, steckte ihm den Lutschbeutel wieder in den Mund und ging an ihre Arbeit. Man lachte viel auf dem Gerüst über Hansens Abenteuer und Einer der Leute steckte ihm als Zeichen der Anerkennung ein Stück Speck in die Hand. Hans schlief nun ein und erwachte erst, als ihn plötzlich von oben herab ein Regen kleiner Steinchen überrieselte. Er zog sich flugs den Knebel aus dem Munde, verschlang seinen Speckstreifen, den er für eine Raupe hielt, wühlte sich aus dem Sande heraus und trat eine zweite Forscherfahrt auf dem Gerüste an, diesmal in einer anderen Richtung, der Breite nach! Kein Wunder, daß er in zehn Minuten am Rande des Gerüstes angelangt war. Ein Abgrund gähnte vor ihm, er aber kannte keinen Abgrund und kroch geradenwegs hinaus ins Leere. Er fiel, — aber nur einen Schuh tief, denn ein Nagel hatte aus einem der Balken herausgeragt und ihn an seinem Sacke festgehalten. Nun schwebte er da frei in der Luft, unter sich fünfzehn Fuß weit Nichts, — wiederum eine ganz neue Situation, die nicht einmal unangenehm war. Er schlief wieder ein und so fand ihn die rothe Suse, als man Feierabend machte, prügelte ihn wieder ein Bischen durch für seine Unvorsichtigkeit und ging mit ihm nach Hause.

*) Aus dem „Pester Lloyd".

jenige Weihe zu verschaffen, die das künftige Schicksal der darin beerdigten Individuen sichert, auf daß ihrem Seelenheil kein Schaden geschieht". Er tadelte die Regierung, daß sie gegen die Feuerbestattung intolerant ist und mit Gewalt es durchsetzen will, daß Jedermann in Preußen sich begraben lassen muß, obschon doch der Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege nichts wünschenswerther erscheinen läßt, als daß der große Kranz von Verwesungsstätten, der die größeren Städte umgiebt, nicht noch zunimmt. Ihm leisteten tapferen Beistand der Abg. Götting von Hildesheim, der mit sehr starken, ja injuriösen Worten über das orthodoxe Kirchenregiment in Hannover und anderwärts herfiel, und sodann der Abg. Windthorst (Bielefeld), der seine jetzige Heimathsstadt, die einen Kirchhof für alle Bürger angelegt hat und dabei den ihr angekündigten Widerstand der jüdischen Orthodoxen nicht erfahren hat, wegen ihrer hervorragenden Intelligenz gebührend lobte und die Hoffnung auf die steigende Einsicht der Menschen mit den Liedesworten: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag" in frischer und fröhlicher und freier Weise unter vielseitigem Beifall verkündete. Dagegen konnten die Clericalen nicht viel sagen und für den confessionslosen Kirchhof stimmte eine große Mehrheit.

** **Berlin,** 1. Juni. [Zur Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuches. — Der politische Charakter der katholischen Vereine.] Die Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes angeregte Ergänzung der deutschen strafrechtlichen Bestimmungen durch eine Strafandrohung für die Aufforderung zur Betheiligung an einem Attentat beschäftigt gegenwärtig bereits die bei der Ausarbeitung einer solchen Gesetzesvorlage zunächst betheiligte Behörde. Ueber die bisher zu Tage getretenen Ansichten, von denen eine Einwirkung auf das Zustandekommen des beabsichtigten Gesetzes und die Formulirung desselben anzunehmen ist, erhalte ich folgende Mittheilungen: Das projectirte Gesetz ist insofern eigenthümlichen, von der Natur der meisten Strafbestimmungen abweichenden Inhalts, als es ein Delict construiren soll, welches an und für sich eine Rechtsverletzung, wie sie sonst in Criminalgesetzen vorgesehen ist, nicht betrifft. Die Aufforderung zur Betheiligung an einem Attentat, sowie die Annahme derselben, sind an sich Willenserklärungen, welche eine strafbare Handlung — das Attentat — betreffen, aber an und für sich nur als Vorbereitungshandlungen angesehen werden könnten und daher straflos bleiben müßten, wenn sie nicht durch eine specielle Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Strafe bedroht werden. Ein derartiges Vorgehen des Gesetzgebers, für bloße Willenserklärungen, welche ein künftiges Delict vorbereiten, eine besondere Strafsanction aufzustellen, kann nur in criminalpolitischen oder polizeilichen Gesichtspunkten seine Erklärung finden, es soll die möglichste Verhütung des Attentats selbst bezwecken, indem es schon die vorbereitenden Schritte unter Strafe stellt. Eine dieser projectirten Bestimmung ganz analoge Bestimmung besitzt bereits das deutsche Strafgesetzbuch in der Strafandrohung der Herausforderung zum Zweikampf, welcher an sich, gleichviel ob ein Duell wirklich zu Stande kommt oder nicht, strafbar ist. — Die definitive Schließung des katholischen Gesellenvereins in Potsdam seitens des hiesigen Kammergerichts durch das Erkenntniß vom 31. v. Mts. ist von hoher rechtlicher Tragweite, da gleichzeitig die politische Tendenz des Vereins als selbstständig festgestellte Thatsache constatirt wurde. Das Ober-Tribunal hatte bereits früher in mehreren Erkenntnissen den Mainzer Katholikenverein als einen Verein, der öffentliche Angelegenheiten erörtert, unter die Strafbestimmungen der §§ 8 und 16 des preußischen Vereinsgesetzes gestellt und somit Vereine, welche öffentliche Angelegenheiten erörtern, mit Vereinen, welche sich mit politischen Gegenständen beschäftigen, identificirt. Diese Auffassung des höchsten Gerichtshofes, welche durch den Wortlaut des § 8 des Vereinsgesetzes nicht unterstützt wird, war deshalb nicht geeignet, ein Vorgehen gegen die katholischen Vereine als politische Vereine ohne Weiteres zu rechtfertigen, und die unteren richterlichen Instanzen haben sich in dem letzten Jahre, in welchem sie sich mehr als je mit den katholischen Vereinen zu beschäftigen hatten, angelegen sein lassen, aus den Bestrebungen und der Thätigkeit der gedachten Vereine den unmittelbaren politischen Charakter derselben zu eruiren. Auch bei den hiesigen katholischen Vereinen, gegen deren Leiter: Geistlicher Rath Müller, Curatus Scholz von der Hedwigskirche, Director Eixund, am 22. d. Mts. die gerichtlichen Verhandlungen stattfinden werden, supponirt die Anklage dem Vernehmen nach ihre Charakterisirung der Vereine als politischer auf dieselben Thatsachen, aus welchen die politischen Tendenzen des katholischen Gesellen-Vereins zu Potsdam gefolgert wurden.

[Erklärung.] Herr E. F. Pindter, Chef-Redacteur und Verleger der „Nordd. Allg. Ztg.", hat folgendes Schreiben an die Redaction der „St. Petersburger Zeitung" gerichtet und dieses abgedruckt: „Geehrter Herr Redacteur! Indem ich für die politische Seite der Vorwürfe, welche im Feuilleton Ihrer geschätzten Zeitung Herr Dr. Julian Schmidt auf mein Blatt häuft, auf die hoffentlich auch von Ihnen zu berücksichtigende Auseinandersetzung in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 23. d. M. Bezug nehme, wünsche ich nur berichtigend mit meiner Namensunterschrift in der „St. Petersb. Ztg." erklären zu dürfen, daß die von mir redigirte Zeitung in dem Privatbesitz eines Hamburger Consortiums steht und in keiner Weise regierungsseitig subventionirt ist, sondern aus freier Ueberzeugung die Politik des großen Staatsmannes zu unterstützen sich bemüht, durch dessen Genie unter den Auspicien unseres geliebten Monarchen Deutschland aus viel hundertjähriger Zersplitterung zu einem großen Reich, einem der drei Garanten des Weltfriedens geeinigt worden ist. Genehmigen Sie 2c."

Köln, 1. Juni. [Louise Lateau.] Die „Köln. Volksztg." schreibt heute: „Es gehen uns in letzter Zeit zahlreiche Zuschriften, betreffend Louise Lateau zu. Wir werden in den nächsten Tagen in der Lage sein, eine eingehende Untersuchung über den gegenwärtigen Stand der vielerörterten Angelegenheit zu bringen, durch welche alle in den gedachten Zuschriften aufgeworfenen Fragen ihre Beantwortung und Erledigung finden dürften." Man darf wohl auf diese Untersuchung gespannt sein!

Münster, 1. Juni. [Vernehmung.] Vorgestern hatte der Domcapitular und Canzlei-Director Tibus vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um wegen der Uebersetzung der Encyclica für den „Westf. Merkur" vernommen zu werden. Er wurde gefragt, ob dieselbe von ihm herrühre oder ob er wisse, von wem sie angefertigt sei. Den ersten Theil der Frage brauchte der Domcapitular nicht zu beantworten, falls Nachtheil für ihn zu befürchten stehe. Seine Antwort lautete kurz und bündig dahin, daß er die Encyclica weder selbst übersetzt habe noch wisse, wer es gethan.

Mainz, 1. Juni. [Bischof Ketteler.] Das hiesige „Journal" schließt einen längeren Artikel über die Stellung des Herrn Bischofs Wilhelm Emanuel Ketteler zu den neuen hessischen Kirchengesetzen mit den Worten:

„Es wird unseres Erachtens aber nicht überflüssig sein, wiederholt das Princip festzustellen, welches den Herrn Bischof von Mainz gleich den preußischen Bischöfen leitet und leiten muß. Es ist das Princip, daß die Beziehungen zwischen der Kirche und der Staatsgewalt nur durch Uebereinkunft geordnet werden können, daß eine einseitige Staatsgesetzgebung in kirchlichen Verhältnissen keine Rechtsverbindlichkeit zu begründen vermag und daß die von Gott begründete Verfassung der katholischen Kirche durch keine menschlichen Anordnungen abgeändert werden kann. Nach diesem unerschütterlichen Princip werden die hessischen Kirchengesetze in allen jenen Punkten widerstandslos durchgeführt werden, welche entweder dem gemeinen Rechte der katholischen Kirche entsprechen oder durch besondere Uebereinkunft der großherzoglichen Regierung mit dem h. Stuhl oder mit dem Bischof vereinbart sind. In allen anderen Punkten wird die Durchführung dieser Gesetze ganz dieselben Schwierigkeiten hervorrufen, welche in anderen Staaten durch die neueste Kirchengesetzgebung veranlaßt wurden."

München, 31. Mai. [Socialistenproceß.] Vor dem k. Bezirksgerichte dahier begann heute der vielbesprochene Socialistenproceß. Den Vorsitz führt Hr. Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Castell, während die Staatsbehörde Hr. Staatsanwalt Barsch vertritt. Es sind zur Durchführung der Verhandlung drei Tage anberaumt, heute soll die Anklage gegen die erschienenen und abwesenden Mitglieder der hiesigen Socialdemokratie, morgen die Vernehmung der (18) Zeugen durchgeführt und alsdann zur Begründung der Anklage und Vertheidigung geschritten werden. Von den angeschuldigten Mitgliedern sind heute Morgens 24 anwesend gewesen. Die meisten derselben bezeichnen sich als confessionslos. Der erste Anklagepunkt betrifft die Uebertretung des Vereinsgesetzes, indem der betreffende Vorstand Mich. Jung den politischen Verein nicht vorschriftsmäßig anzeigte, derselbe aber mit andern politischen Vereinen in Verbindung getreten ist. (Vergehen wider die Art. 10 und 17 des Ver.-Gesetzes von 1850.) Der beschuldigte Vorstand stellt den Bestand eines politischen Vereines in Abrede, die einzelnen Mitglieder treten den Anschauungen über die Mitgliedergenossenschaft entgegen, sie wollen zwar der socialdemokratischen Arbeiterpartei angehören, allein keinem der beschuldigten Vereine beigetreten sein. — Die weiteren Anklagepunkte sind gerichtet gegen Ernst, Kiefer und Oehme (als Vorstand der ersten Münchener Genossenschafts-Buchdruckerei) wegen Verfehlung gegen das Reichsgenossenschaftsgesetz, gegen M. Börler u. Consorten wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes und gegen Oehme wegen Vergehens der Unterschlagung. Die heutige Verhandlung machte den Eindruck, als ob der aufgewandte Apparat mit den Vergehen in keinem Verhältnisse stehe.

München, 1. Juni. [Enthebung.] Der Priester J. B. Bittl, Inspector und Professor an der k. Pagerie dahier, ist wegen Aeußerungen die er vor einiger Zeit über das Dogma der Unfehlbarkeit gemacht haben soll, mit dem erzbischöflichen Ordinariat in Conflict gerathen. Derselbe wurde wegen jener Aeußerung zur Rede gestellt und ihm eine Erklärung zur Unterzeichnung vorgelegt, die Unterschrift aber verweigert. In Folge dessen wurde Herr Bittl durch den Vorstand der k. Pagerie sowohl der Professur als der Inspectorstelle enthoben.

Aus Baiern, 1. Juni. [Die Papstadresse.] Das Pastoralblatt für die Münchener Erzdiöcese publicirt heute den bereits bekannten Wortlaut der von den Baierischen Katholiken an den Papst gerichteten Adresse und schickt derselben die officielle Erklärung voraus: „Die Rücksicht auf die Verhältnisse der katholischen Kirche in unserem Vaterlande, welche zur Zeit noch anders gelagert sind, als in Preußen und in den übrigen Deutschen Staaten, ließ es mehr als angemessen erscheinen, daß die Katholiken Baierns nicht die in Umlauf gebrachte gemeinsame, sondern eine eigene Adresse unterzeichneten und an den heiligen Vater absendeten. Diese Adresse der Katholiken Baierns erhielt innerhalb weniger Wochen in der Erzdiöcese München-Freising und in der Diöcese Augsburg je 60,000, in der Diöcese Würzburg 54,000, in der Erzdiöcese Bamberg 39,000, in der Diöcese Speyer 30,000, in der Diöcese Eichstädt 27,000 Unterschriften blos von Männern. Die Zahl der Unterschriften in der Diöcese Regensburg dürfte sich jedenfalls nicht niedriger als in den übrigen Diöcesen stellen, so daß eine Gesammtzahl der Unterschriften von 320,000 bis 330,000 angenommen werden kann. Diese Zahl würde noch höher sich stellen, wäre die Adresse auch in der Diöcese Passau verbreitet worden." — Bemerkenswerth ist dieser zarte Vorwurf gegen den jetzt verstorbenen Bischof Heinrich von Passau, der die Colportage der Papstadresse verbot, weil er mit dem Inhalte derselben nicht einverstanden war.

Straßburg, 1. Juni. [Die Mehrzahl der Optanten von 1872] ist des Wartens auf die ersehnte Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich müde und findet deshalb eine massenhafte Rückkehr derselben nach ihrer alten Heimat statt. Man beziffert amtlicherseits die Zahl der zurückgekehrten Familien auf gegen 1400 und die der zurückgekehrten Personen überhaupt auf 5000. Hinsichtlich der Frage in Bezug auf die Staatsangehörigkeit scheint die Regierung in neuerer Zeit eine milde Praxis einhalten zu wollen, denn sie begnügt sich mit der Erklärung der Betreffenden, daß sie ihren Wohnsitz in Elsaß-Lothringen zu nehmen beabsichtigen, ohne dabei auf ausdrückliche Rückoption zu dringen. Wahrscheinlich erblickt sie letztere stillschweigend in der Thatsache der Zurückkehr und zieht dann daraus ihre Consequenzen.

Oesterreich.

Krakau, 28. Mai. [Schwarze Zugvögel.] Bekanntlich haben die Jesuiten nach ihrer Vertreibung aus dem benachbarten Russisch-Polen ihren Wohnsitz in Krakau aufgeschlagen und seitdem auch auf allen Gebieten daselbst für römische Interessen erfolgreich gewirkt. Eine ähnliche Bescheerung steht nun unserer Stadt in Folge der in Deutschland gegenwärtig herrschenden kirchlichen Bewegung bevor. Mehrere weibliche Orden faßten den Entschluß, nach Krakau, dem polnischen Rom, auszuwandern. Zu dem Zwecke haben die aus Preußisch-Schlesien ausgewiesenen Ursulinerinnen hier ein erst jüngst neu aufgeführtes großes Gebäude in der Mitte der Stadt angekauft, um sich daselbst niederzulassen. („Pr.")

Den andern Tag mußte Hans abermals mit auf den Bau, nur wurde er wegen seines angeborenen Leichtsinnes nicht mehr auf's Gerüst mitgenommen, sondern unten im Bauhof gelassen, wo es viel weiches Erdreich für ihn gab. Gut, dachte sich Hans, gestern habe ich die Gerüst-Construction studirt, heute geht's an's Fundiren. Die Arbeiter freuten sich, ihn wiederzusehen, nannten ihn einen kleinen Maurer und bewirtheten ihn mit Speck und Schnaps, der sein vierwöchiges Seelchen alsbald in Schlaf lullte. Als er aufwachte, trat er wieder eine architektonische Studienreise an, um sich den Grundplan des Hauses anzusehen. Er kroch zwischen den Gerüstpfosten hindurch, und zwar ohne Regenschirm, obgleich es Ziegelsteine regnete. Ihn traf keiner, das lag ja auch gar nicht im Zweck seiner Studien. Dann kam er zu einer ungeheuren Grube voll ungelöschten Kalkes. Ein schmales Brett lag quer darüber; Grund genug für Hans, den Uebergang zu versuchen. Wohlbehalten kam er jenseits an; es war ihm offenbar nicht beschieden in einer Kalkgrube zu verbrennen. Tags darauf sah Hans einen ungeheuren Balken in einer Seilschlinge auf der Erde liegen. Ihn sehen und besteigen war Eins. Kaum aber war er oben, als der Balken mit ihm sich zu heben begann, immer höher und höher. Da er auf dem kürzeren Balken-Ende saß, war ihm das nicht unbequem, selbst als der Balken eine immer senkrechtere Stellung annahm. Im Gegentheil freute er sich der unverhofften Luftfahrt und lachte so laut, daß man auf ihn aufmerksam wurde. Die Leute schrieen auf vor Schrecken, ließen den Balken sachte nieder und hoben den kleinen Abenteuerer herunter, der seine Wagehalsigkeit unter den Händen der rothen Suse schwer zu büßen hatte.

Die rothe Suse entschloß sich nun, den nichtsnutzigen, boshaften Rangen zu Hause zu lassen, schon weil er daheim gar keine Toilette brauchte. Sie ließ sich durch des Nachbars Eva, ein zehnjähriges Mädchen, versprechen, daß sie nach dem Buben sehen werde. In der That sah Eva gleich des Morgens nach ihm und brachte ihn auf dem Tische der Wohnstube in Sicherheit, worauf sie mit etlichen Buben in's Freie ging. Der Hofhund, ein lustiger Köter, drang in die Stube ein und trieb daselbst ein wildes Spiel mit den Kissen des offengebliebenen Bettes. Erst als er sie sämmtlich auf dem Boden verstreut hatte, machte er sich wieder davon, in demselben Augenblick, als Hans von der Tischplatte herunterfiel und sich ohne Zweifel todtgeschlagen hätte, wäre er nicht gerade auf eines der verstreuten Kissen gefallen. Ich denke, seine wackere Amme, der Zufall, hatte ihm den Hofhund zu rechter Zeit zur Hilfe geschickt. Die Thür war offen geblieben und Hans benützte dies zu einem Spaziergang über den Hof. Vor Allem kroch er durch drei oder vier größere Kothlachen, wodurch seine äußere Erscheinung nicht wenig gewann. Dann schloß er Bekanntschaft mit einer Katze, die ihm mit den Krallen quer übers Gesicht fuhr und ihn zu heftigem Weinen brachte. Sehr verstimmt setzte er seinen Weg fort und sah plötzlich, wie der Hofhund eben einen Knochen gefunden hatte und ihn mit vielem Appetit benagte. Diesem Beispiel beschloß er zu folgen und als er keinen Knochen, sondern nur einen scharfen Stein fand, den Unterschied zwischen beiden aber nicht kannte, begann er an dem Steine heftig zu nagen, obwohl er noch gar keine Zähne hatte. Sein Hunger wurde hierdurch nicht im Geringsten gestillt und um denselben zu vergessen, war Hans gezwungen, sich in Schlaf zu weinen. Als die rothe Suse Abends nach Hause kam und Hansen's zerkratztes Gesicht und die sumpfige Beschaffenheit seines Exterieurs gewahrte, verabreichte sie ihm wieder eine klatschende Zurechtweisung wegen seiner entsetzlichen Ungezogenheit, während sie ihm zugleich drohte, ihn ins Wasser zu werfen.

Den andern Tag fand Hans in Eva's Abwesenheit den Weg nach dem malerischesten Punkte des Hofes, dem Misthaufen. Dort brachte er einen großen Theil des Tages zu und machte die Bekanntschaft eines dicken Mastschweines, das er ohne Zweifel für einen Elephanten hielt. Das Schwein kam unter dumpfem Grunzen auf ihn los und begann ihn mit dem ekken Rüssel zu beschnüffeln, denn es gedachte ihn zum Frühstück zu verzehren. Hans aber lachte sehr über das komische Gegrunze, das er noch nie gehört hatte und fuhr mit seinem weichen Patschhändchen dem dicken Unthier über den Rüssel. Das Schwein dachte sich: sieh da, welch' ein zartes Fleisch, und eben wollte es nach dem Aermchen des Kindes schnappen, als plötzlich eine große Ratte zwischen Beiden durchsprang, das Schwein ihr nach und so fort, daß es an Hans ganz vergaß. Man kann wahrhaftig nicht wissen, wozu manchmal eine Ratte gut ist. Hungrig war Hans an diesem Tage nicht besonders, denn er hatte im Kehricht eine Quantität Aepfelschalen gefunden, die er sich selbst ohne Zähne schmecken ließ. Als die rothe Suse Abends heimkehrte, bekam er seine Milch und etwas Prügel, weil er sich tagsüber schmutzig gemacht hatte, der unverbesserliche Schmutzfink!

Am nächsten Tage passirte Hansen nichts Außergewöhnliches, bis auf das Eine, daß er in den Brunnen fiel; da aber der Eimer aus Nachlässigkeit unten geblieben war, fiel er gerade da hinein und die nächste Magd, die Wasser schöpfte, zog ihn mit herauf. Er hatte unten im Kühlen ganz gut geschlafen, denn es war sehr heiß oben in der Sonne. Abends wieder etwas Schläge, weil die rothe Suse an ihm blaue Flecke bemerkte, die ihr verriethen, daß er schon wieder etwas angestellt habe, der unbändige Hausteufel. Eine kleine Erkältung war die Folge des kalten Bades und dann eine kleine Lungenentzündung, welche Hans im Kinderspital prächtig überstand. Zehn Wochen war er alt, als er geheilt entlassen wurde. Er nahm nun sein früheres Leben wieder auf, als ob nichts geschehen wäre. Seine Mutter litt offenbar an einem schwachen Gedächtniß, denn sie besuchte ihn nicht mehr und die rothe Suse, die kein Kostgeld mehr bekam, dachte immer darüber nach, ob ein Klaps auf den Kopf besser sei oder etwas Anderes, ... aber sie fürchtete sich vor der Polizei. Nachbars Eva dagegen war nun sehr gut gegen Hans und nahm ihn am ersten Sonntage mit auf's Feld, wo sie mit ihren Freundinnen spielte. Den Hans legte sie in einen stillen Graben unter einen Weidenbaum und als sie Abends heimkehrte, hatte sie ihn richtig dort vergessen. Die rothe Suse merkte wohl, daß Hans im Hause fehle, aber sie dachte sich dankerfüllten Herzens: wahrscheinlich hat er Jemandem gefallen und der hat sich ihn genommen; auch gut. Aber ach, schon den andern Morgen brachte ihn der Briefträger, welcher ihn im Graben gefunden und die Nacht beherbergt hatte, nach Hause diese Briefträger kennen aber auch alle Leute im Orte. Hans erhielt selbstverständlich seine Prügel, weil er die Nacht außer dem Hause zugebracht hatte, als ein ausgemachter Lump. Ein paar Tage später wälzte sich Hans gerade im Hofe umher, als der Wagen einfuhr, den Dünger auszuführen. Der Kutscher war wohl etwas betrunken, denn er kutschirte geradenwegs über den armen Wurm hinweg. Dieser seinerseits fand es ungeheuer spaßig, wie das große räderige Ding so über ihm dahinrollte; freilich blieb er ganz unversehrt, wie er es ja schon gewohnt war.

Auf diese Art verfloß die Zeit. Hans entwickelte sich so rasch, wie nur Einer pflegt, der da weiß, daß er kein Recht hat, lange unbehilflich zu sein. Auf einmal konnte er gehen und laufen, mit Zähnen kauen, ja sogar sprechen, und war ein ganz kleiner Mann geworden. Allerdings war kein Tag vergangen, an dem er nicht mehrmals in Gefahr geschwebt hätte, Leib und Leben zu verlieren, aber das ist nun einmal so, daß der am schwersten verunglückt, um den sich kein Mensch kümmert. Er hatte zwar Alles gethan, was Kinder gewöhnlich nicht thun dürfen, hatte mit Feuer und Messern gespielt, täglich am Rande des Brunnens gesessen, mit Pferden, Hunden und Schweinen zu thun gehabt, Sprünge von allen hohen Objecten seiner Umgebung gethan, unreifes Obst aus dem Kehricht geklaubt, nie einen Schuh am Fuße und nie eine Mütze auf dem Kopfe gehabt und war doch immer heil geblieben. Er war nun einmal das Pflegekind des Zufalls und der war ihm hold gesinnt von der Wiege auf.

Als Hans zwei Jahre alt geworden, riß der rothen Suse endlich ob seiner hoffnungslosen Unverwüstlichkeit die Geduld. Mit zwei Jahren, dachte sie, kann ein gesunder Kerl schon für sich selber sorgen und braucht nicht mehr fremde Leute aufzuzehren. Sie beschloß daher, ihn großjährig zu sprechen, allerdings ohne alle Ceremonien, und ihn der absoluten Selbstständigkeit zu überantworten. Eines schönen Tages nahm sie ihn bei der Hand und ging mit ihm fort, weit, weit, hinein in die große Stadt. Da setzte sie ihn auf einen Prellstein an einem Thore, gab ihm ein Stück Brod in die Hand und sagte: „Da wart! Hansi, bis ich zurückkomm', bin gleich wieder da."

Sie kam aber nicht wieder und Hans blieb allein in der großen Stadt.

„Wo ist denn der Hans?" frugen die Leute zu Hause die rothe Suse.

„Seine Mutter hat ihn zurückgenommen."

Gegen den Willen der leiblichen Mutter durfte sich die rothe Suse allerdings nicht auflehnen.

Und Hans, was ist aus ihm geworden? Niemand kann das wissen; vielleicht wird er in vierzig Jahren einmal Director . . . des neuen Findelhauses, das man dann möglicherweise eben eingeweiht haben wird.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. [Herr v. Pressensé] hat an das „Journal des Debats“ folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 29. Mai 1875.

Herr Director! Gestatten Sie mir, Ihre Aufmerksamkeit auf eine sehr bedenkliche Aeußerung zu lenken, welche der Herr Bischof von Orleans in der Rede that, mit der er seinen Antrag, daß der Gesetzentwurf über die Freiheit des höheren Unterrichts auf die Tagesordnung gestellt werden sollte, begleitete. „Etwas kann ich bei meinen Gegnern nicht begreifen“, sagte er: „daß sie den Kampf verweigern. Da haben sie eine Vorlage eingebracht, die ich nicht mag, die ich bekämpft hätte, denn sie ist subversiv; so wie sie gefaßt ist, thut es mir leid, daß die Antragsteller sie nicht auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen verlangen, ich meine den Gesetzentwurf, betreffend die Freiheit des Gottesdienstes.“ Es ist dies das Gesetz, welches ich mit mehreren meiner Collegen eingebracht habe und das am 15. December 1874 in erster Lesung von der National-Versammlung beschlossen wurde. Die Vorlage beschränkt sich darauf, die Abschaffung der vorgängigen Ermächtigung für gottesdienstliche Zusammenkünfte zu verlangen, wobei sie alle Mittel der Ueberwachung und der Ahndung aufrecht erhält, welche der Verwaltung die Sicherung der öffentlichen Ruhe möglich machen. Man kann sagen, daß der Entwurf, so wie er in dem Bericht meines Collegen Bardoux und in meiner Rede vom 14. December ausgeführt worden ist, die religiöse Freiheit in ihrer einfachsten und elementarsten Anwendung sichert. Und diese Freiheit ist es, welche der Bischof von Orleans subversiv nennt. Seine Erklärung darf Den nicht befremden, der weiß, daß ganz kürzlich der Herr Bischof ein Breve Pius IX. erhalten hat, in welchem dieser ihm dazu Glück wünscht, daß er in der Freimaurerei eine gottlose Gesellschaft bekämpft hatte, die des Vergehens schuldig war, den falschen Freiheiten, voran der Freiheit des Gottesdienstes, zum Siege verholfen zu haben. Der Bischof von Orleans hat seiner für Rom bestimmten Antwort den Glanz und die Oeffentlichkeit der französischen Tribüne geben wollen. Dessenungeachtet will uns bedünken, daß der berühmte Prälat eine große Unvorsichtigkeit beging, indem er eine solche Sprache gerade in dem Augenblicke führte, da er die Abstimmung über das Gesetz, betr. die Freiheit des höheren Unterrichtes, verlangte und sich zu diesem Behufe an den Liberalismus seiner Collegen wandte. Durch dieses unumwundene Bekenntniß hat er uns gezeigt, daß er gleich den katholischen Vereinen, deren diesjährige Frühlingssession so viel von sich reden gemacht hat, keine andere, als die Freiheit der Kirche will, und daß, wenn er von Religionsfreiheit spricht, ihm nur um die Freiheit seiner Religion zu thun ist. Wir erlauben uns, im Namen der Interessen, welche uns am meisten am Herzen liegen, auf das Gefährliche einer solchen Sprache aufmerksam zu machen. Wie, sieht der Bischof von Orleans nicht ein, daß er, indem er die religiöse Freiheit in ihrer einfachen Form in Frage stellt, in uns die Vermuthung weckt, daß die Freiheit des höheren Unterrichts für ihn eine andere Bedeutung hat, als für uns, und daß wir sie demnach einer eingehenden Prüfung unterziehen müssen, um nicht eine Täuschung zu erleben. Jedenfalls wird es ihm nicht leicht sein, uns zu überzeugen, wie die Abschaffung der vorgängigen Ermächtigung sich zu einem heiligen Rechte gestaltet, wenn es sich um katholische Vereine handelt, die sich im Hinblick auf den öffentlichen Unterricht gebildet haben, und wie sie einen subversiven Charakter annimmt, wenn es sich um die Cultusfreiheit handelt. Ein solcher Widerspruch wäre im Stande, das Schicksal des Gesetzes, welches den berühmten Bischof vor allen anderen beschäftigt, ernstlich zu bedrohen. Dann aber zerbricht er auch noch durch die Verwerfung des Freiheitsprincips in der Hand der Katholiken, da, wo sie unterdrückt werden, die rechtmäßigste Waffe des Widerstandes, denn ihnen bleibt gegen die Verfolgung keine andere Zuflucht, als grade diese Cultusfreiheit ohne vorgängige Ermächtigung, der allzu viele ihrer Freunde in Frankreich feind sind. Ein Katholik, der heut die Religionsfreiheit subversiv nennt, wird ohne es zu wollen, der Apologist der Verfolger seiner Brüder. Ich glaube, daß es nicht überflüssig war, dem Bischof von Orleans zu zeigen, daß er in der Sitzung vom 28. Mai ein unter den schwierigen Verhältnissen unserer Tage äußerst gefährliches Wort gesprochen hat. Genehmigen Sie u. s. w.

Ed. Pressencé.

Paris, 31. Mai. [Zur Situation. — Diner. — Haussuchungen. — Die französische Armee. — Bonapartistisches.] Zur Situation wird der „Kölnischen Zeitung“ telegraphirt: „Buffet und Broglie intriguiren weiter, um sofort eine Ministerkrisis hervorzurufen. Ihr Organ, der „Francais“, meldet darüber, wie folgt: Der Charakter, den die politische Lage durch die Ernennung des Dreißiger-Ausschusses erhalten hat, und der Widerstand der Linken gegen den Antrag Dufaure's machen eine Erklärung in der Kammer nothwendig. Das Auftreten der Linken ist der Art, daß sie dem Ministerium eine unannehmbare Lage bereiten und die Zwiespaltigkeit im Lande unterhalten muß. Der Ministerrath beschäftigte sich am Freitag mit der Frage, wie die Erklärung lauten soll. Heute soll er wieder darüber Rath pflegen. — Von anderer Seite vernehme ich, daß Buffet fest entschlossen ist, die Krisis hervorzurufen. In den hohen Verwaltungskreisen soll man aber nicht mit ihm einverstanden sein. Man fürchtet dort eher die Krisis. Gestern war großes Diner bei Decazes. Mac Mahon und das ganze diplomatische Corps nahm daran Theil. — In Dijon haben ebenfalls Haussuchungen bei bonapartistischen Notabilitäten stattgefunden. Den Anlaß dazu gab die in dem bekannten Bericht des Polizeipräfecten citirte bonapartistische Assecuranz-Gesellschaft „Etoile francaise“, die ihre Manöver wieder aufgenommen haben soll. — Während deutsche, insbesondere Berliner Blätter in der neuesten Zeit überaus irrige und übertriebene Berichte über die Effectivstärke der französischen Armee gebracht haben, möchte es wohl an der Zeit sein, dies vielfach ventilirte und häkliche Capitel aus amtlichen Quellen ein- und für allemal klarzustellen. Nach dem soeben veröffentlichten Kriegsbudget für 1876 besteht die gesammte französische Armee auf dem Festlande und in Algerien zusammen aus 327,662 Mann, wovon 205,877 auf die Linien-Infanterie, 14,658 auf die Fußjäger, 55,164 auf die Artillerie und 51,508 auf die Reiterei kommen. Der Gesammt-Effectivstand der Armee ist um 15,000 Mann schwächer als derjenige des Jahres 1870 und erreicht also keineswegs die Zahl von 400,000 Mann, wie die „Kölnische Zeitung“ dies neuerdings behauptete. Das vielbesprochene neue Cadresgesetz kann vor dem Jahre 1877 nicht zur Ausführung kommen. — Es muß auf eine in den letzten Tagen von Herrn Dugué de la Fauconnerie, Director des „Ordre“, herausgegebene Flugschrift aufmerksam gemacht werden, aus der das „Pays“, welches das erste Exemplar erhielt, einige Auszüge mittheilt. Der Titel derselben ist: „Wenn das Kaiserthum zurückkäme!“ Diese Schrift bezweckt, die Furchtsamen zu beruhigen und die Masse der schwankenden Conservativen, die sich vor dem Kaiserthum und der Republik fürchten, wieder zuzuführen. Herr Dugué de la Fauconnerie verspricht auch, gleich Napoleon dem I., der bei seiner Rückkehr von der Insel Elba Alles vergessen wollte, was gegen ihn gesprochen und geschrieben worden sei, werde auch das dritte Kaiserreich, wenn es kraft des Volkswillens zurückkehre, reinen Tisch machen mit Allem, was vorher geschehen sei. Jenen grundsatzlosen, immer von Revolutionsfurcht beherrschten Leuten, die nur einen Vorwand begehren, um ihre Meinungen umzuwenden, kommt die Flugschrift gerade recht und folgende Worte sind für diese armseligen Leute ganz besonders gemacht: „Ist das Kaiserthum gegründet, so können Alle zu ihm kommen und Niemand hat das Recht, den Kommenden zu sagen: „„Ihr habt Farbe geändert, Ihr seid Verräther!““ „„Nein, wir haben nicht Farbe geändert, wir sind keine Verräther, wir sind die Diener des „Volkswillens!““

Spanien.

Madrid, im Mai. [Der Wortlaut des telegraphisch signalisirten Briefwechsels zwischen König Alfons und General Cabrera] in der liegt „Gaceta“ vor.

Cabrera's Brief lautet:

„Herr! Auf der Fahne, mit welcher die Spanier die Königreiche der Vorfahren Eurer Majestät vergrößert haben, stehen drei heilige Principien: Gott, König und Vaterland. Ich habe mich immer zu ihnen bekannt und werde sie bekennen, so lange ich lebe. Um sie zu retten und zu ihrem Triumph beizutragen, um Spanien den Frieden zurückzugeben, welchen seine Leiden dringend verlangen, nahe ich mich gerne, um in die Hände Eurer Majestät die Huldigung meines Respects und das Zeugniß meiner Anhänglichkeit und Treue niederzulegen. Ich erkenne Eure Majestät als König von Spanien an, als meinen König und Souverän, und indem ich diesen Act vollziehe, den mir mein Gewissen und mein Patriotismus rathen, sende ich aufrichtige Gebete zum Himmel, er möge Eurer Majestät den Ruhm verleihen, die Größe, den Charakter und die Tugenden wiederherzustellen, welche immer die Auszeichnung des spanischen Volkes und der Ruhm seiner Monarchen gewesen sind. Paris, 11. März.“

Die Antwort des Königs sagt:

„Die constitutionelle Monarchie, die Ich vertrete, schließt in sich die drei historischen Principien, an die Sie Mich erinnern: Gott, Vaterland und König; und Ich betrachte es als sehr werthvoll, daß Sie, der Sie sich zu denselben mit so großer Aufrichtigkeit und Beharrlichkeit bekennen, dazu mitwirken, in Spanien bald und endgiltig ein Regiment herzustellen, welches das der Mehrzahl der gesitteten Völker ist.

Während der Zeit, die verflossen ist, seit Sie Ihren Brief geschrieben haben, bis er in meine Hände gelangt ist, hat der ausländische Prinz, welcher jetzt das spanische Volk mit Blut und Verwüstung heimsucht, Sie der Titel, Aemter und Decorationen beraubt, welche Sie schon so lange und unter voller Zustimmung der ganzen Welt, sowohl Ihrer alten Freunde als derjenigen, die einst Ihre ehrlichen und tapferen Gegner waren, sowohl unter Landsleuten als unter Freunden, im Gebrauch haben. Unnütze Rache ist dies; denn Niemand streicht mit der Feder aus, was die Geschichte in ihre ewigen Tafeln einzeichnet; aber an Mir ist's, die Unbill gut zu machen. Im Einvernehmen mit Meinen verantwortlichen Ministern habe Ich darum bestimmt, daß Sie heute von Mir erhalten, was Ihnen Andere genommen haben.

Niemals haben Sie gegen mich Ihren Degen gezogen, und ich bin sicher, daß er, wenn Ich seiner bedürfe, nicht der letzte wäre, der Meinem Rufe folgte. Seien Sie also hochwillkommen an der Seite Meines Thrones; denn schließlich hat er in gleicher Weise alle guten und treuen Spanier zu decken. Alfonso.“ (Ohne Datum.)

Osmanisches Reich.

Scutari, 12. Mai [Hinrichtung. — Conflict.] Der „N. Z.“ schreibt man: Die Hinrichtung jener beiden türkischen Unterthanen welche wegen ihrer Theilnahme an der Affaire von Podgorizza zum Tode verurtheilt worden sind, hat gestern stattgefunden. Ursprünglich waren dieselben zum Tode durch das Schwert verdammt; da sich aber Niemand fand, der die nöthige „Fertigkeit“ in der Handhabung des Richtschwertes besäße, so beschloß der Gouverneur, das Todesurtheil auf die landesübliche Weise — durch Aufhängen an einen Baum — vollziehen zu lassen. — Die Execution fand um jeden Auflauf zu vermeiden, in aller Heimlichkeit statt. Um Mitternacht marschirten Truppen und Gendarmen vor dem Gefängniß auf und wurden dort in zwei Abtheilungen sondirt. Die eine übernahm die zum Transport nach Konstantinopel bestimmten Gefangenen, die Anderen setzten sich mit den zum Tode Verurtheilten in Bewegung, denen man sagte, es handle sich um ihre Ueberführung in ein anderes Gefängniß. Außerhalb der Stadt machte die Truppe Halt und nun wurde die Manipulation des Aufhängens ohne weitere Umständlichkeit vollzogen und am nächsten Morgen lieferte man die Finger den Angehörigen aus, die sodann ihre Bestattung nach mohamedanischem Ritus vornahmen. Die ganze Sache verlief, ohne daß sich irgend eine besondere Erregung in der Bevölkerung bemerkbar gemacht hätte. In einem Lande, wo man die Blutrache als etwas Herkömmliches betrachtet und wo dieser Sitte in diesem Jahre allein schon mindestens 8—900 Menschenleben zum Opfer fielen, machen zwei Köpfe mehr oder weniger allerdings keinen Eindruck! — Kaum ist jedoch die Affaire von Podgorizza in ihr letztes blutiges Stadium getreten, so droht schon wieder ein neuer, glücklicherweise nicht nur durch einen unblutigen Etikettenstreit hervorgerufener Conflict zwischen der Pforte und Montenegro. Bekanntlich hat der Kaiser von Rußland dem Fürsten von Montenegro eine kleine Dampfbarkasse zum Geschenk gemacht, um deren Transport auf den montenegrinischen Theil des See's von Scutari es sich nun handelte. Die Pforte ertheilte ihre Zustimmung, daß dieses Miniatur-Schiff vom hiesigen Hafen aus auf türkischem Gewässer nach Montenegro gebracht werde und so wurde dasselbe denn auch sofort mit einem montenegrinischen Kapitän und einigen dito Matrosen bemannt. Der Erstere hatte nichts Eiligeres zu thun, als die montenegrinische Flagge aufzuziehen. Das wollte der Vali nicht zugeben und das hier ankernde Kriegsschiff drohte, Feuer zu geben auf die Barkasse, wenn diese Flagge nicht gestrichen würde. Darauf großer Depeschenwechsel mit Konstantinopel, von wo die Weisung kam, die Barkasse sei nur passiren zu lassen, wenn sich der Kapitän verbindlich mache, auch in Reka, also auf montenegrinischem Gebiet, die Flagge nicht aufzuziehen. Dagegen sträubte sich nun der Kapitän und erbat sich Instruction vom Fürsten, während er gleichzeitig den Schutz des russischen Consulats in Anspruch nahm. So steht die Affaire momentan. Sie wird hoffentlich damit enden, daß man in Konstantinopel von jener demüthigenden Bedingung, welche die Führung der Landesflagge auch auf Montenegriner Gebiet wehren will, absehen wird.

Amerika.

New-York, 23. Mai. [Die „Schiller“-Katastrophe.] Bis jetzt hat New-York nur seine „schwarzen Freitage“ gehabt, — seit dem 8. März d. J. hat es auch seinen „schwarzen Samstag“. Die Schiller-Katastrophe — das sagt Alles! Und dennoch war es auch dieses Mal eigentlich jener durch alten Aberglauben und eine wunderliche Consequenz des Zufalls nun ein Mal zum dies nefastus gestempelte vorletzte Wochentag, der das Unheil selbst brachte. Dem darauf folgenden Sonnabend fiel nur das Odium zu, die Nachricht davon wie einen Blitz aus heiterem Himmel in das Hunderttausendköpfige Leben und Treiben der amerikanischen Metropole einschlagen zu sehen. Vor Allem war es das deutsche New-York und mit ihm das Deutschthum des ganzen Landes, welches durch die Schreckensbotschaft betroffen wurde. Nicht sowohl wegen der nationalen Zugehörigkeit des vernichteten Schiffes, als wegen der vielen wohlbekannten, meist deutschen Passagiere aus New-York, Philadelphia, Milwaukee rc. Die Kabel-Nachrichten waren gleich vom ersten Eintreffen der Nachricht an ziemlich correct. Nur waren sie — anders, wie es sonst bei derartigen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt — in Betreff des Umfanges der angerichteten Zerstörung zu niedrig gegriffen. Aber schon am Sonnabend Abend lagen ausführliche Berichte vor und die Morgenblätter des Sonntag waren bereits in der Lage, durch spaltenlange Mittheilungen von Einzelheiten, Namenslisten, londoner Specialtelegramme rc. jeden Zweifel darüber, daß nicht weniger als dreihundert Menschenleben an den Scilly-Inseln, zu Grunde gegangen waren — die ersten Kabeldepeschen hatten nur von zweihundert gesprochen — auf das unbarmherzigste und bestimmteste ein Ende zu machen. Der „Herald“ brachte seine Berichte in englischer und deutscher Sprache; holzschnittliche Darstellungen der Unglücksstätte starrten dem Zeitungskäufer aus jedem größeren Blatt entgegen. Die Commentare des Grauen-Ereignisses schwollen zu einer wahren Sündfluth, und da das Institut der associirten amerikanischen Presse seine telegraphischen Drähte über das ganze Land hat, so gab es schon am Sonntag absolut keine Zeitung zwischen dem Atlantischen und Pacificischen Ocean, deren Leser nicht auch eingehende Nachrichten über den furchtbaren Vorgang gehabt hätten, der 36 Stunden vorher an den altenglischen Klippen jene dreihundert Menschenleben und einen der schönsten Dampfer, der je den Ocean gekreuzt hat, dem Untergang geweiht hatte. Ein ganz besonderer Zug von Ironie, der sich über die Tragik dieses Vorganges breitet, besteht in der Thatsache, daß die letzte Reise des Schiller eine letzte Reise im doppelten Sinne des Wortes war. Es war die Todesfahrt dieses stolzen Meerkönigs und war zugleich die letzte Fahrt, die irgend einer der sechs Prachtdampfer der Hamburger Adler-Linie unter der Flagge dieser Gesellschaft machte. Vor kaum zwei Jahren gegründet, sah sich dieses unter den besten Auspicien ins Leben getretene Unternehmen in Folge einer ununterbrochenen Reihe geschäftlicher Widerwärtigkeiten genöthigt, eine Consolidation mit der älteren Hamburger Linie dem eigenen Fortbetriebe vorzuziehen. Diese Consolidation war so eben erfolgt, und der Schiller war das letzte Schiff, welches von der jungen Adlerflotte für Rechnung der Compagnie die Rückreise von New-York nach Hamburg zu machen hatte! Welche Lehren werden es sein, die für die Zukunft durch die Katastrophe an den Retardier-Klippen erkauft wurden? Es ist kein Zweifel, daß der selber zu Grunde gegangene Capitän des verunglückten Schiffes sich während der Katastrophe selbst musterhaft benommen hat, wie denn auch der Umstand, daß man mehrere Tage hindurch keine Observationen hatte machen können und zur Zeit des Unglücks ein undurchdringlicher Nebel herrschte, das Recht, ihm einen Vorwurf aus dem zu nördlichen Course zu machen, der das Unheil verschuldete, auszuschließen scheint. Dennoch ist es eine bekannte Thatsache, daß das Verlangen möglichst schnelle Reisen zu machen, die Dampfer-Capitäne häufig in eine viel zu unmittelbare Nähe der englischen Küste führt, als daß bei plötzlichem Nebel oder sonstigen unvorhergesehenen Elementarereignissen nicht allerlei Gefahren erwachsen sollten. Und auf diesen Punkt weist denn auch Angesichts der Schiller-Katastrophe die „New-Yorker Presse“ mit einem Nachdruck hin, der allerdings nicht in allen Fällen von einer hämischen Färbung frei, doch in so fern durchaus am Ort ist, als er diesen thörichten Wetteifer, bei dem es sich oft nur um ein paar Stunden handelt, in verdienter Weise anklagt und verurtheilt. Wie viel oder wie wenig er mit dem Untergange des Schiller zu thun gehabt haben mag, er muß in Zukunft um jeden Preis von den Erwägungen und Rücksichten der Dampfer-Compagnieen und ihrer Capitäne ausgeschlossen sein! Die Schiffe der Adler-Linie waren durch ihre schnellen Fahrten berühmt. Die Gesellschaft selbst und das Publikum machten ihnen ein besonderes Verdienst daraus. Und wie wenig hat diese vielgepriesene Schnelligkeit genützt? Nicht nur vermochte sie das Unternehmen selbst nicht zu halten, — sie vermochte es auch nicht vor einem Schluß-Eclat zu bewahren, welcher, soweit der deutsche transatlantische Dampferverkehr in Betracht kommt, nur in dem grauenhaften Brande der Austria ein Seitenstück hat. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß Capitän Thomas, der, gewisser Maßen auf dem Schiller gestorben, unseres vollen Antheils sicher sein darf, ein directes Versehen begangen hat, das ihn auf dem geradesten Wege nach Plymouth im Nebel zu nahe an die gefährlichen Inseln führen mußte. Es soll nur gesagt sein: daß künftighin kein Capitän, der den Canal zu passiren hat, sein Schiff um irgend einen Preis und aus irgend einer Rücksicht dieser Gefahr, und schiene sie noch so fernliegend, soll aussetzen dürfen. Um aber dieses Ziel zu erreichen, wird es nicht nur nöthig sein, daß die Compagnieen von allen Reclamen durch sogenannte schnelle und schnellste Fahrten — bei denen es sich, wie oben gesagt ward, doch nur um unwesentliche Zeitersparnisse handelt — absehen, sondern daß auch Publikum und Presse aufhören, den Capitänen derartig schneller Schiffe ein Verdienst aus dieser Schnelligkeit zu machen und sie in ostensibler Weise zu bevorzugen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Juni. [Tagesbericht.]

n. [Der Gesundheitszustand im Monat Mai] ist in der Regel günstiger und die Sterblichkeit geringer als in den vorangegangenen Monaten, der Februar etwa ausgenommen; selten herrscht im Mai eine epidemische Krankheit oder gar eine bösartige epidemische Krankheit in den mittleren Gegenden der gemäßigten Zone. Die Mortalität in diesem Monat geht bei uns immer noch, wie in den Wintermonaten zum größten Theil aus den Krankheiten der Athmungsorgane hervor. Dem zwar spät eingetretenen aber strengen und anhaltenden Winter dieses Jahres ist es vorzugsweise zuzuschreiben, daß der Mai diesmal ausnahmsweise eine große Sterblichkeit hatte; dieselbe ist vom Beginn dieses Jahres an von Monat zu Monat gestiegen im Gegensatz zu den 3 vorangegangenen Jahren, dabei waren jedoch die Respirationskrankheiten, die acuten wie die chronischen, als die relativ besseren, ungemein vorherrschend. In keinem Monat irgend eines der früheren Jahre hat die Lungenschwindsucht eine solch abnorme Höhe der Sterblichkeit erreicht, wie in dem Mai dieses Jahres; die Krankheit war allerdings mit bedingt durch die anhaltende Strenge dieses Winters, sie mochte nun in dieser Zeit sich erst entwickelt haben, oder von früher her datirend, in ihrem Verlaufe beschleunigt worden sein; aber die Witterung des Mai hatte doch weniger daran Schuld, wie denn auch die Schwindsucht mehr von individuell nachtheilig werdenden anderweitigen hygienischen und socialen Umständen, als von der Witterung abhängig ist; die Krankheit ist daher auch zumeist in den großen industriösen Städten so frequent und verheerend, dagegen aber bei denen, die im Freien auf dem Lande, selbst unter analogen Witterungsverhältnissen leben, nicht häufig anzutreffen; es giebt keine phthisische Luftconstitution, wie es etwa eine typhöse oder Cholera-Luftconstitution oder dergleichen Witterung giebt. Zu Katarrhen und Entzündungen der Lungen kann freilich eine rauhe, kalte und windige Witterung, zumal wenn sie plötzlich oder rasch nach einer warmen eintritt, Veranlassung geben, aber wenn sich daraus eine Schwindsucht oder Tuberkeln entwickeln sollen, müssen noch andere Momente hinzukommen, eine schwache Beschaffenheit, ein zu zartes Gewebe dieser Organe, eine erbliche Anlage, eine aufreibende Lebensweise, der beständige Aufenthalt in schlechter Luft, und vor Allem die Vernachlässigung der ersten katarrhalischen Leiden. Fast alle Kranken erhoffen vom Frühjahr und vom Mai Besserung oder Linderung, und die Brustkranken mit Recht am meisten, aber sie haben mehr Chancen, die späteren Sommermonate glücklich zu überdauern als den Mai, der gewöhnlich noch eine große Menge aus dem Winter retardirter Brustkranken hinwegrafft. — Der Monat fing trübe, kühl und regnerisch an, auch in den 3—4 folgenden Tagen blieb es fast ebenso, wenigstens war es kühl und wolkig, die Nächte noch kalt, dann wurde es warm, aber auch schon dunstig und schwül, am 7. starker Regen, nach kurzer Abkühlung wieder schwül, dann am 8. ein starkes, anhaltendes, von W. nach O. ziehendes Gewitter, wiederholte sich Nachmittag; der Blitz schlug an 2—3 Stellen in Gebäude, jedoch ohne erheblichen Schaden anzurichten; auf die Vegetation, die sich sehr verzögert hatte, und auf das Befinden der Menschen wirkten Gewitter und Regen günstig, dann blieb es meist wolkig, mehr oder weniger, ab und zu etwas Regen, aber dazwischen auch wieder heiter; an den schönen Pfingstfeiertagen waren die Extrazüge ungewöhnlich stark in Anspruch genom-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

men; es ist für uns Breslauer ein aus klimatischen und Wohnungsverhältnissen bedingtes Bedürfniß, wenn Arbeit und Erwerb es zulassen, frische Luft außerhalb der Stadt aufzusuchen; die sonst kühleren Tage Pancratius, Servatius, eher trübe und wolkig, aber nicht kalt, es wechseln fast den ganzen Monat hindurch zwischen mäßiger Kühle und mäßiger Schwüle bald bei NW., bald bei SW. und SO.; den 22. war ein schöner heiterer Tag; am anderen Tage Gewitter, am 23. und 24. fast überall in Schlesien Gewitter oder doch Gewitterregen; dann noch am 30. nach großer Schwüle starkes Gewitter, der letzte Tag aber kühl, trübe und wolkig. — Bar. 332,73, Norm 331,56, Max. den 12. 336,34, Min. den 19. 328,31. — Temper. 10,5, Norm 10,45, Max. 24° + 15,3 abs. an demselben Tage 20,1, Min. den 2. + 4,3, abs. 0,5. Dunstdruck z. stark 3,24. Dunstsättigung 66. NW. vorwaltend, dann SO., SW., W.; auch die übrigen Windrichtungen. Das Wetter war allerdings bei höherer Temperatur oft eher aprilartig.

Gestorben sind 651 Personen, 323 m., 328 w., durchschnittlich täglich 21. Diese große Sterblichkeit rührt aber zumeist von der Schwindsucht bei den Erwachsenen, und von den Kinderkrankheiten her; denn jene Krankheit hat 1/6 der Sterblichkeit des Monats, und ebensoviel beträgt die durch die Krämpfe bewirkte. Bei der im Ganzen immerhin noch normalen Witterung war der Gesundheitszustand eben nicht besonders ungünstig; so weit die Witterung nachtheilig war, machte sie sich vorzugsweise durch ihre schon sommerliche schwüle Beschaffenheit bei den kleinen Kindern geltend; an Krämpfen sind 105 gest., 61 m., 44 w., davon 18 oder 1/6 uneheliche; an Schwindsucht 101, und zwar diesmal mehr w. als m., 44 m., 57 w.; an Magen-Darmkatarrh 50, und zwar 22 m., 28 w., dabei ebensoviel uneheliche wie bei den Krämpfen; an Abzehrung 60, einige wenige mehr w. als m. Außer diesen Krankheiten war die Lungenentzündung immer noch stark bei der Sterblichkeit betheiligt, es sind 48 daran gest., 34 m., 14 w., die chron. Lungenkrankheiten mit 35 Todesfällen, 21 m., 14 w.; Gehirnentzündung mit 29, 16 m., 13 w., 6 Erwachsene darunter; an Herzkrankheiten 21, fast noch einmal so viel w. als m.; an Altersschwäche 16, 6 m., 10 w.; an Schlagfluß und Stickfluß je 18; an Krebs 19; an Wassersucht 10; an Nieren- und Blasenleiden 12; ebensoviel sind verunglückt und 11 Personen haben sich das Leben genommen, eine ungemein große Zahl; an Typhus 10 und 7 wurden ohne Krankheitsnamen sterbend ins Hospital gebracht.

Dem Lebensalter nach sind gest. von 0—1 J. 262, 1—10 J. 64, 20—30 J. 52, 30—40 J. 53, 40—50 J. 50, 50—60 J. 56, 60—70 J. 44, 70—80 J. 42, 80—90 J. 8. Die Kinder bis 10 J. also ca. die Hälfte.

In der Provinz muß der Gesundheitszustand im Allgemeinen günstig gewesen sei, absolut und relativ besser als in Breslau; von Epidemien hat man nichts gehört; dagegen hat man von gewaltsamen Todesarten, von Selbstmord, Mord und Todtschlag ziemlich oft gelesen; es scheint, als ob Rohheit und Brutalität zugenommen; doch sind Vergleiche und sichere Statistik darüber aus anderen Zeiten und anderen Orten nicht leicht, und schwieriger noch ließe sich feststellen, ob eine eventuelle Zunahme von Gewaltthätigkeiten aus socialen Ursachen, aus Uebervölkerung und Noth, oder etwa als eine Folge der Kriege hervorgegangen sind; ich glaube, es wäre Zeit, daß ohne Frömmelei und religiösen Dogmatismus doch mit der realistischen Richtung sich auch ein idealer Zug in der Erziehung der Jugend geltend machte. — In Rawicz sind einige Personen an Trichinose erkrankt, bei welcher Gelegenheit die sich widersprechenden Aussagen sachverständiger Fleischbeschauer den Beweis geben, wie sorgfältig dergleichen mikroskopische Untersuchungen ausgeführt werden müssen; in London ist ein Fleischer bestraft worden, der das Fleisch von einem an Lungenentzündung gestorbenen Schafe, und ein anderer, weil er das Fleisch von einer an Schlagfluß gestorbenen Kuh zu Markte gebracht. Im Sommer kommt es öfter vor, daß schlechtes Fleisch zum Verkauf angeboten wird; man hat zwar jederzeit auf gute Beschaffenheit und gesundes Fleisch zu achten, aber in der heißen Zeit besonders; auch ist im Allgemeinen der Genuß vielen Fleisches in der Hitze weniger zuträglich, und eine mehr vegetabilische Kost eher anzuempfehlen. — In einigen Orten Ostindiens, so auch in Baroda, wo die Engländer eben das Drama mit dem angeblichen Giftmischer, dem Guicowar, aufgeführt, hat sich die Cholera gezeigt, und hat sich mit Pilgerzügen in andere Städte, so in Benares verbreitet; doch ist dies in jenen Gegenden nichts ungewöhnliches, und scheint sich die Krankheit in mäßigen Grenzen gehalten zu haben.

An anderweitigen Naturphänomenen war der Mai nicht arm; am 1. Mai wurde in Namslau ein Meteor gesehen; in Kleinasien, das ohnehin von der vielleicht kaum beendeten Hungersnoth arg heimgesucht war, hat ein bedeutendes Erdbeben stattgefunden, bei dem mehrere Dörfer zerstört und über 2000 Menschen umgekommen sind; auch in Smyrna, Brussa, Spezzia rc. wurden Erderschütterungen verspürt und in Island haben die schon im Februar begonnenen vulkanischen Ausbrüche mit ihren dichten Aschenregen noch nicht ganz aufgehört; in weiter Umgebung liegt die heiße Asche 3—6 Zoll dick, an 200 Bauernhöfe und viele Heerden sind dabei zu Grunde gegangen.

Die Geburten übertrafen an Zahl immer noch, wie schon seit fast 3 Jahren, unberufen, die Sterbefälle, um ca. 30 die Woche; das ist jedoch um ca. 30 weniger als in den früheren Monaten. Uneheliche unter den Geburten 1:3, Todtgeborene 1:29 der Geburten, 1:24 der Gestorbenen.

= [Die positive Union.] Die sog. Mittelpartei hielt gestern Vorm. im Ständehause eine von etwa 40 Personen besuchte Versammlung ab. Dieselbe wurde mit dem Gesange des Liederverses: „Herr Jesu Christ dich zu uns wend" und einem Gebete eröffnet. Hierauf schritt man zur Wahl des Tagesvorstandes, da Hr. Graf v. Pückler den Vorsitz abgelehnt, wurde Hr. Geh. Rath von Selchow auf Rudnik bei Ratibor zum Tagespräsidenten, die Herren Diaconen Gerhardt und Klüm (Breslau) zu Schriftführern und die Herren Militär-Ober-Pfarrer Richter und Graf von Pückler zu Beisitzenden gewählt. — Auf der Tagesordnung standen 4 Punkte zur Verhandlung angezeigt: 1) Klarlegung der Motive zum Aufruf vom 10. April, Richter-Breslau. 2) Ueber Mittel und Wege, die zur weiteren Ausbreitung der Vereinigung der positiven Union einzuschlagen, Pastor Kuske-Löwen. 3) Kassenangelegenheiten, Diaconus Gerhardt-Breslau und endlich 4) Befugniß des Vorstandes, um im Herbst einzuberufenden Hauptversammlung die Wahl des provisorischen Vorstandes, Prediger Meyer in Breslau. In einem fast einstündigen klaren und gediegenen Vortrage, der jede weitere Discussion übrig erscheinen ließ, wies Herr Richter nach, nachdem er in der Einleitung darauf hingedeutet, daß die Zahl der Unterschriften und Zustimmungen, es sind bis jetzt 150, nicht, wie dies oft geschehe, gering zu achten, da außer der Gleichgültigkeit jedenfalls sich auch ehrenhafte Motive, als die religiöse Scrupeln, oder auch nur das Vermeiden des Scheines, als wolle man durch den Beitritt zur Partei noch mehr Spaltungen in der Kirche herbeiführen, in Betracht zu ziehen seien, daß er sich wahrhaft wundere, mit welcher Leichtfertigkeit man in anderen Parteien zu behaupten wage, mit Dingen, die mit der größten Ueberlegung, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit ausgesucht seien, so im Allgemeinen [illegible]. — Mittelpartei sei nicht eine [illegible], was sich so durchschmuggle, und es bald mit diesem, bald mit jenem halte. — Glaube, die auf demselben Standpunkte stehe, wie [illegible] Gemeinde-Kirchenordnung vom 10. Sept. 1873. Diese 3 Punkte seien es, die die Partei behaupten, schützen, wahren und fördern wolle. — Die Versammlung dankte durch Erheben von ihren Plätzen für den Vortrag. Ad 2 der Tagesordnung wies Hr. Pastor prim. Kuske darauf hin, daß für das Wohl und die Ausbreitung der positiven Union dadurch am besten Sorge getragen werde, daß sowohl Laien als Pastoren, letztere auch in den Gemeinde- und Gemeinde-Kirchenraths-Sitzungen ihre Lehre auszubreiten suchten und vor Allem die Errichtung eines Parteiorganes angelegen sein lassen müsse. Was besonders den letzten Punkt anbeträfe, so sehe man am besten an der römisch-katholischen Kirche, welchen Einfluß die Presse ausübe. In der darauf folgenden, sehr lebhaften Debatte wurde besonders dagegen, daß die Pastoren in den Gemeinde-Kirchenraths-Sitzungen ihre Meinungen zu verbreiten suchen sollten, als auch, wenn auch mit wenigem Glück, gegen die Flugblätter opponirt, indem Pastor Gottwald aus eigener Erfahrung Fälle anführte, wo von 33, die die Mitarbeit an solchen Werken versprochen, nur 12 treugeblieben wären und so das Werk sehr erschwert und kostspielig geworden wäre. Was die Kassenangelegenheit betrifft, so wurde dem Kassirer, Diac. Gerhardt, nachdem er nachgewiesen, daß die Inserate rc. 36 Thaler Ausgabe ergeben hätten, denen eine durch freiwillige Geschenke aufgebrachte Einnahme von 33 Thlr. gegenüberstehe, mit einem Minus von 3 Thalern verbleibe, Decharge ertheilt, der Antrag des Grafen Georg von Wartenberg aber, zur ferneren Kostendeckung einen jährlichen Beitrag festzusetzen, abgelehnt, vielmehr auf freiwillige Beiträge gehofft und sofort eine Sammlung vorgenommen, die einen recht ansehnlichen Ertrag abwarf. Ad 4 der Tagesordnung gelangten nach längerer Debatte die Anträge Richter: 1. „Der Vorstand besteht aus 7 Mitgliedern und 2. demselben sind die Vorbereitungen zu einer allgemeinen, im Herbst anzuberaumenden Generalversammlung zu übertragen, fast einstimmig angenommen. — In den Vorstand wurden gewählt: v. Selchow, v. Mutius, Graf Pückler, Pfarrer Richter, Meyer, Gerhardt und Pastor Lauschner aus Kl.-Bresa. — Mit Gesang, Gebet und Segen wurde gegen drei Uhr die Versammlung, von der nächstens ein ausführlicher, in Form einer Flugschrift verfaßter Bericht erscheinen soll, geschlossen.

+ [Das feierliche Leichenbegängniß] des am 30. Mai verstorbenen Weihbischofs Adrian Wlodarski fand heute Nachmittag vom Trauerhause der Domstraße Nr. 7 nach dem Laurentiuskirchhofe in einfacher und würdevoller Weise ganz nach dem hinterlassenen Willen des Entschlafenen statt. In dem Paradezimmer der genannten Domcurie stand der mit violettem Sammet ausgeschlagene Eichensarg, welcher mit dem Meßkelch und der Patene, mit der Mitra, der Stola und dem Meßbuche decorirt war, auf einem mit brennenden Kerzen umgebenen Katafalk. Nachdem der Domsängerchor den Trauergesang: „Stille ist das Haus der Klage" von Conradin Kreuzer angestimmt hatte, wurde die sterbliche Hülle nach dem bereitstehenden mit vier Pferden bespannten Leichenwagen übertragen. Der Leichenconduct, welchem die Zöglinge des Waisenhauses zur schmerzhaften Mutter, dessen Procurator der Verstorbene gewesen war, die Alumnen, die Curatgeistlichkeit aus Stadt und Landkreise und die Mitglieder des Domcapitels voranschritten, bewegte sich unter dem Gesange des Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam über den Domplatz, die Kleine Scheitnigerstraße entlang nach dem Friedhofe. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge bildete zu beiden Seiten der Straße, durch welche der Leichenzug passirte, Spalier. Am offenen Grabe vollzog Domprobst Peschke, nachdem derselbe das Benedictus intonirt hatte, die Einsegnungsceremonie. Unter dem Trauergesange „Vergiß ihn nicht" von Jean Vogt, welchen der Domchor anstimmte, wurde der Sarg in das gemauerte Grab, welches am gestrigen Tage erst hergerichtet worden war, eingesenkt. Möge hier der allgemein geachtete würdige Priester nach des Lebens-Mühen die ewige Ruhe finden.

—d. [Von der Universität.] Der Decan der katholisch-theologischen Facultät macht durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt, daß die katholisch-theologische Facultät in diesem Jahre an Studirende der katholischen Theologie folgende Stipendien zu vergeben hat: a) zwei Müller'sche à 50 Thlr. auf 1 Jahr, b) drei Stobbe'sche à 33 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. auf 1 Jahr, c) ein Stobbe'sches zu derselben Höhe und d) ein Majunke'sches Stipendium zu 42 Thlr. 15 Sgr. auf 3 Jahre. Die Bewerber haben ihre Eingaben unter Beifügung des Diligenz-, Sitten- und Paupertäts-Zeugnisses bis spätestens den 6. Juni d. J. auf dem königl. Universitäts-Secretariat abzugeben. Bei den Bewerbungen um das Bade-Stipendium ist außer den genannten Zeugnissen noch ein ärztliches Attest erforderlich. Von den Bewerbern um das Majunke'sche Stipendium haben Diejenigen den Vorzug, welche dem Oltaschiner Kirchspiele angehören.

[Berichtigung.] Wir erhalten mit Bezug auf die im gestrigen Mittagblatte veröffentlichte, der „Kreuzzeitung" entnommene Notiz: „Aus dem Preßbureau", folgende Erklärung:

„Die „Kreuzzeitung" bringt heute nach der „Voss. Ztg." die Nachricht, daß ich zum Nachfolger Aegidi's ausersehen sei. Mir ist von einer derartigen Verfügung über meine Person Nichts bekannt.

Dr. J. Caro, Professor."

Y [Personalien der Postverwaltung.] Versetzt wurden der Postsecretär Hamens von Glatz nach Breslau, die Postamts-Assistenten Herrmann von Friedeberg i. Schl. nach Hainau, Pfennig von Hainau nach Friedeberg, Schrautzer von Steinau a. O. nach Landeck-Bad, der Postexpediteur Kunze von Rackschütz nach Bohrau, Kreis Strehlen; angestellt ist der Postamts-Assistent Mewes in Liegnitz als Kanzlist bei der kaiserlichen Ober-Post-Direction daselbst. Freiwillig sind aus dem Postdienste geschieden: die Postagenten Hemmerling in Kleinitz, Baumann in Fischbach, Schaller in Wiesau, Protze in Seiffersdorf.

XII. [Die Umwandlung der Post-Expedition in Bohrau, Kreis Oels, in eine Post-Agentur,] welche ursprünglich vom 1. d. M. ab in Aussicht genommen war, ist in Folge örtlicher Hinderungsgründe bis zum 1. Juli d. J. hinausgeschoben worden. Die neue Postagentur wird in Bezug auf die Rechnungslegung dem kaiserlichen Postamte in Oels zugewiesen und Betriebsverband mit demselben, dem Postamte Nr. 3 in Breslau, sowie mit den Bahnposten Nr. 5 der Eisenbahn-Route Breslau-Schoppinitz unterhalten. Zum Post-Agenten in Bohrau, Kreis Oels, ist der pensionirte Gendarm Günzel angenommen.

= [Einrichtung von Telegraphen-Stationen.] Die in Zobten, Reussendorf und Schlegel neu eingerichteten mit den Postanstalten combinirten Telegraphen-Stationen treten mit dem 15. d. M. in Wirksamkeit.

= [Für Badereisende nach Landeck, Reinerz, Charlottenbrunn, Cudowa und Langenau.] Mit der Einrichtung von Post-Expeditionen in Bad Landeck und Bad Reinerz für die Dauer der diesjährigen Badezeit sind auch vom gestrigen Tage ab einige Coursveränderungen im Gange der Badeposten eingetreten, welche wir im Interesse der nach diesen Bädern und nach Charlottenbrunn, Cudowa und Langenau reisenden Passagiere hier kurz mittheilen.

Die drei täglichen Personenposten zwischen Glatz B. und Landeck Stadt, welche bekanntlich zum Anschluß an jeden Zug aus Breslau bereits coursieren, sind bis Landeck Bad ausgedehnt worden, so daß also die Kurgäste unmittelbar an ihrem Bestimmungsort ankommen. Eben so ist die viersitzige Personenpost zwischen Glatz und Reinerz Stadt bis Reinerz Bad ausgedehnt worden und hat Anschluß an den ersten Eisenbahnzug aus Breslau erhalten. Also Abgang aus Glatz B. 10 Uhr 30 M. V.M., Ankunft in Reinerz Bad: 2 Uhr 5 M. N.M. Aus Reinerz Bad: 1 Uhr 45 M. N.M., Ankunft in Glatz B. 5 Uhr 20 M. zum Anschluß an den letzten Eisenbahnzug nach Breslau.

Neu eingerichtet ist eine zweite tägliche Personenpost zwischen Glatz B. und Reinerz Bad, mit 9sitzigem Hauptwagen, wichtig für Reisende dahin, welche sich an den zweiten Zug aus Breslau anschließt. Aus Glatz B. 2 Uhr N.M., in Reinerz B. 5 Uhr 35 M. N.M., aus Reinerz B. 7 Uhr 20 M. früh, in Glatz B. 10 Uhr 55 M. V.M. zum Anschluß an den zweiten Zug nach Breslau. Neu eingerichtet ist mit Anschluß an diese Post eine 4sitzige tägliche Personenpost zwischen Reinerz Stadt und Cudowa. Aus Reinerz Stadt 5 Uhr 30 M. N.M., in Cudowa 7 Uhr 15 M. Abds; aus Cudowa: 5 Uhr 40 M. früh, in Reinerz Stadt 7 Uhr 35 M. früh.

Eine neu eingerichtete tägliche 4sitzige Personenpost zwischen Habelschwerdt und Langenau vermittelt den Verkehr nach diesem Badeorte. Aus Habelschwerdt 1 Uhr 25 M. N.M. nach Ankunft der Post aus Glatz, in Langenau 2 Uhr N.M; aus Langenau: 2 Uhr 20 M. N.M., in Habelschwerdt 2 Uhr 55 M. N.M. zum letzten Zuge nach Breslau. — Badegäste nach Charlottenbrunn finden jetzt, wenn sie mit dem ersten Zuge der Freiburger Bahn um 5¾ Uhr früh hier abfahren, mit der neu eingerichteten 2. täglichen Personenpost zwischen Waldenburg und Wüstegiersdorf, mit 6sitzigem Omnibuswagen, von Altwasser, bezw. Waldenburg sofort Weiterbeförderung nach Charlottenbrunn. Aus Waldenburg 8 Uhr 30 M. früh, in W.-Giersdorf 10 Uhr 40 M. früh; aus W.-Giersdorf 6 Uhr Abds., in Waldenburg 8 Uhr 20 M. Abends.

§ [Eine wichtige principielle Entscheidung] hat das hiesige königliche Stadtgericht kürzlich durch ein Erkenntniß in einer Bagatell-Proceßsache getroffen. Darnach ist jeder Theaterdirector bzw. sein Stellvertreter nicht allein befugt, einer ihm nicht angenehmen Persönlichkeit die Entnahme eines Billets um den gewöhnlichen Kassenpreis zu versagen, sondern dieselbe auch aus dem betreffenden Vorderraume des Theaters nöthigenfalls mit polizeilicher Hilfe hinauszuweisen, ohne daß er sich einer Injurie gegen den Betreffenden schuldig macht. Im Monat März war ein hiesiger Literat, wie er sich in der Klage nennt, Abends kurz vor dem Anfange der Vorstellung im Lobetheater an die Billetkasse getreten und hatte ein Eintrittsbillet gegen Bezahlung verlangt. Der in der Nähe befindliche Theaterinspector C., welcher dies wahrnahm, erklärte demselben aus hier nicht näher zu erörternden Gründen, daß für ihn Billets nicht da seien und wies den Kassirer darnach an. Der Betreffende erwiderte demselben hierauf, was ihm eigentlich einfiele. Mit den Worten „hinaus, hinaus!" requirirte alsdann der Theater-Inspector den wachthabenden Polizeibeamten, der den Literaten aus dem Corridor des Lobetheaters hinausbrachte. Auf die dieserhalb angebrachte Injurienklage gegen den Theaterinspector ist der Kläger unter Auferlegung der Kosten durch Erkenntniß vom 24. April c. angewiesen worden. In demselben heißt es, daß der Verklagte, welcher unstreitig Ober-Inspector des Lobetheaters und als solcher zur Führung der Aufsicht im fraglichen Theater befugt ist, in dem zu dem vorgedachten theaterführenden Vorderraume dem Kläger erklärt hat, daß für ihn Billets nicht da seien rc. rc., weder sachlich eine Verletzung der Ehre des Klägers folgt, noch eine Absicht des Verklagten, den Kläger wörtlich oder symbolisch zu beleidigen.

* [Der „Kaufmännische Club] unternahm am Sonntag den 30. Mai d. J. einen Ausflug mit Damen nach dem so beliebten Städtchen Trebnitz. Hünern war die erste Halt-Station auf der ein Täßchen Caffee geschlürft wurde, während Hochkirch das „zweite Frühstück" lieferte. Von hier aus begab sich die sehr zahlreiche Gesellschaft zu Fuß durch den Machnitzer Wald nach Benkau, um von diesem Dörfchen aus zu Wagen weiter befördert zu werden. — Vor der Stadt Trebnitz wurde der Club von der dortigen Stadt-Kapelle begrüßt und zog nun unter Vorantritt der letzteren in die Stadt nach den Localitäten des Herrn Otto Feige; nach hier unter Absingen eines Tafelliedes eingenommenem gemeinschaftlichen Diner, dessen Zubereitung Herrn Feige alle Ehre macht, brach die Gesellschaft nach dem romantisch gelegenen Buchenwald auf und kehrte nach zweistündigem Aufenthalt nach Feige's Hotel's zurück, wo ein Tänzchen, verbunden mit Verloosung kleinerer Gegenstände für Damen, den Schluß des Vergnügens in Trebnitz bildete. — Die Rückfahrt erfolgte ca. 7½ Uhr und wurde in Hünern endlich noch ein von einem Mitgliede vortrefflich zusammengestelltes Feuerwerk abgebrannt. — Das ganze Arrangement ist als ein wohl gelungenes zu bezeichnen und suchte gewiß ein Jeder sehr befriedigt sein heimathliches Asyl auf.

+ [Zu den Sehenswürdigkeiten,] welche gegenwärtig hierorts zur Schau ausgestellt sind, gehört in erster Reihe des auf dem Zwingerplatze befindliche „Willardtsche Museum", das im höchsten Grade die Beachtung aller Gebildeten verdient. Namentlich mögen die jetzt zur Pferdeschau und zur landwirthschaftlichen Maschinenausstellung hier anwesenden Fremden darauf aufmerksam gemacht werden, die günstige Gelegenheit zu benutzen und sich mit der Kenntniß des menschlichen Körpers und dessen Krankheiten ihr Wissen zu bereichern. An den dort aufgestellten kunstvollen Wachspräparaten ist jeder Laie im Stande eine richtige Anschauung von den Functionen der einzelnen Körpertheile wie des Herzens, des Magens rc. rc., den Bau des Auges und des Ohres rc. rc. zu erhalten. Der Besitzer Herr Willardt hat die gewiß recht anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß an jedem Freitag nur die Damenwelt Eintritt erhält. Die Zerlegung und Auseinandernehmung eines nachgebildeten menschlichen Körpers und nöthigen Erläuterungen hierzu werden an diesem Tage auch von einer Dame gegeben. Der Aufenthalt dieses esehenswerthen Museums währt nur noch kurze Zeit.

p. [Feuerwehrverbände.] Der Feuerwehrverband des Reg.-Bez. Wiesbaden hält am 5. und 6. Juni seinen dritten Verbandstag in Rüdesheim ab. Der fünfte Würtembergische Feuerwehrtag wird am 27. und 28. Juni d. J. in Schwäbisch Gmünd stattfinden. Die deutsche Feuerwehrzeitung bringt eine vorläufige Nachricht von einer internationalen Ausstellung und einem Congreß über Gesundheits-Lehre und Rettungswesen bei Feuersbrünsten, welche im Juni 1876 in Brüssel stattfinden soll. In Wiesbaden und Schwäbisch Gemünd ist eine Ausstellung und Ausrüstung von Feuerwehr-Requisiten, in ersterer Stadt außerdem eine Personal-Ausrüstung mit dem Verbandstage verknüpft.

=ββ= [Milchrevision auf den hiesigen Bahnhöfen.] In den letzten Tagen fand eine Revision der mit den Frühzügen hier ankommenden Milch auf allen hiesigen Bahnhöfen durch den Königlichen Polizei-Inspector Eitelt statt. Obwohl über 100 verschiedene Transporte hier anlangten, ist dem Anschein nach nichts bemängelt worden.

+ [Selbstmordsversuch und Selbstmord.] Die 32 Jahr alte Ehefrau des auf der Stockgasse Nr. 19 wohnhaften Fleischermeisters Bleul versuchte gestern Vormittag in einem Anfalle von Schwermuth und Lebensüberdruß sich das Leben zu nehmen, indem dieselbe mittelst eines scharfen Messers sich die Pulsadern der rechten und linken Hand durchschnitt. Die bedauernswerthe Frau wurde in Folge ihres starken Blutverlustes auf der Stubendiele liegend im besinnungslosen Zustande vorgefunden, doch ist Hoffnung zur Erhaltung ihres Lebens vorhanden. — Der seit dem 22. Mai vermißte Brauermeister Pencke wurde gestern in dem Hause der Breitenstraße Nr. 20, wo er sich seit Kurzem eingemiethet auf einer Bodenkammer erhängt vorgefunden. Der Unglückliche, der sich in Noth befand, und früher bessere Tage gesehen hatte, lag in knieender Stellung auf einem Strohsack mit dem Kopfe in der Schlinge seines Taschentuches.

+ [Polizeiliches.] Einem Bergmann aus Morgenroth, welcher gestern Abend mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ankam, bot sich ein dort umhertreibender 17jähriger Bursche als Träger seines Reisegepäcks an, welches aus einem Leinwandsack bestand, in dem Kleidungsstücke, Betten, die Knappschaftsstatuten, und ein auf Daniel lautender Taufschein vorhanden waren. An der Herberge zur Heimath hatte der jugendliche Dieb Gelegenheit gefunden mit den Sachen heimlich auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. — Der 6 Jahr alten Tochter eines auf der Rosengasse wohnhaften Fuhrwerksbesitzers wurden gestern auf der Matthiasstraße von einer unbekannten Frauensperson die werthvollen goldenen Knopf-Ohrringe entwendet. — Auf einem Neubau der Viehweide, Parzelle Nr. 25, ist gestern eine Wasserwaage aus den dortigen Kellerräumen gestohlen worden. — Einem Eisenbahnarbeiter, welcher in der vorigen Nacht auf einer Promenadenbank unterhalb der Liebichshöhe eingeschlafen war, wurde bei dieser Gelegenheit eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 63,609 entwendet. — Verhaftet wurden zwei Uhrendiebe, welche vor ca. 10 Tagen einem Gelbgießer in dem Tanzlocale „zur Kräutersonne", woselbst er auf einer Bank eingeschlummert war, die Uhr aus der Westentasche escamotirt hatten. Das corpus delicti ist wieder herbeigeschafft worden. — In einer höchst wichtigen Untersuchungssache ist die schleunige Vernehmung des Anstreichers Carl Flach dringend erforderlich. Derselbe wird aufgefordert sich entweder an die königl. Staats-Anwaltschaft zu Oels, oder an das hiesige königl. Polizei-Präsidium zu wenden. Flach ist 25 Jahr alt, von großer untersetzter Statur, mit einem Einschnitt in der Oberlippe versehen, welchen der schwache Schnurrbart nicht verdeckt.

Görlitz, 2. Juni. [Moltke.] Im strengsten Incognito traf am vorigen Sonnabend der General-Feldmarschall Graf Moltke hier ein. Einen kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhofe benutzte er zu einem Spaziergange nach der Stadt. Im einfachen Civilanzuge wandelte der Herr Feldmarschall bis nach dem Obermarkt, unerkannt von den Meisten. In einem Kürschnerladen kaufte er sich eine neue Sommermütze und kehrte dann gemächlich nach dem Bahnhofe zurück. Mit dem bald abgehenden Zuge fuhr er nach Dresden und von dort bis nach Tharandt weiter, wo er in den späteren Nachmittagsstunden an verschiedenen schönen Punkten angetroffen wurde. Am Sonntag Morgen ½7 Uhr reiste der hohe Herr nach Marienbad weiter. (G. A.)

---

§ **Grünberg**, 1. Juni. [Obsternte. — Berberitze.] Der letzte mehrtägige Regen hat die fernere Entwickelung der Raupen, die besonders die Aepfelbäume heimsuchten, gehindert. Einen vorzüglichen Ertrag versprechen die Wallnußbäume, die mit Fruchtansätzen überladen sind. Ebenso zeigt das Steinobst reichen Fruchtansatz. — Das Verbot der Frankfurter Regierung, wie eine Besprechung im hiesigen landwirthschaftlichen Vereine hat auch hier die Gefährlichkeit des Berberitzenstrauches in mehreren Fällen ergeben, so daß sich mehrere Ackerbesitzer an das Landrathsamt zur Erzielung der Ausrottung der Berberitze in der Nähe ihrer geschädigten Aecker gewandt haben.

Liegnitz, 1. Juni. [In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung] theilte Stadtv. Warschauer nachrichtlich mit, daß der Herr Handelsminister die Ausführung der Vorarbeiten für die projectirte Eisen-

bahn Liegnitz-Kalisch versagt habe, weil die Ansicht der russischen Regierung über eine solche Bahnlinie Seitens des Comites's nicht mitgetheilt und auch sonst nicht bekannt geworden sei. — Das hiesige Theater soll nach Antrag des Magistrats dem Theater-Director Bunke für die nächste Saison überlassen werden. Ferner wird beantragt, eine Theater-Commission, bestehend aus zwei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten, zu bilden. Dieselbe soll im Beginn der Saison prüfen, ob die von dem Theater-Director vorgeführten Darsteller billigen Anforderungen genügen. Im anderen Falle übernimmt der Theater-Director die Verpflichtung, die für ungeeignet gehaltenen Persönlichkeiten durch entsprechendere zu ersetzen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

H. **Hainau**, 1. Juni. [Für Touristen.] Die Ausflüge in südwestlicher Richtung der Stadt, entweder durch üppige, duftende Wiesen längs der „schnellen Deichsa", oder an und auf den Hügellehnen der von ihr durchflossenen Thäler bieten mancherlei Naturschönheiten dar. Wer aber weitere Touren nicht scheut, wandert oder fährt nach dem 2½ Meile entfernten Gröditzberge, oder dem ziemlich ebensoweit gelegenen Bürger- und Wolfsberge bei der Schwesterstadt Goldberg. Immer wieder bietet die historisch-merkwürdige, alte Ritterburg des Gröditzberges auf dem 1255 Fuß hohen, einzeln in der Ebene lagernden Basaltkegel neue Reize dar, welche denselben nicht nur zu einem Anziehungspunkte der Umgegend, sondern auch fern gelegener Orte erhebt. Das am Fuße des Berges gelegene freundliche Dorf Gröditz, mit seinem herrlichen Schlosse und den prächtigen Anlagen, feiert, gleich einem Badeorte, alljährlich seine Saison. Kaum ein Tag vergeht, der nicht aus Nah und Fern Gäste brächte, welche alle sich im Genusse einer reizenden Aussicht und der reichen und mannigfachen Naturschönheiten erfreuen und erholen wollen. Während auf gesegneten Fluren und Feldern heiße Sonnenstrahlen den fleißigen Arbeitern manchen Schweißtropfen erpressen, weht eine liebliche, kühlende Luft oben auf dem Berge in den dunklen, schattigen Laubgängen der Umgebung der theilweise zerstörten und zerfallenen, aber auch in ihren Ruinen immer noch großartigen Ritterburg. Um 1473 von Herzog Friedrich I. von Liegnitz an Stelle eines im Jahre 1039 errichteten Jagdschlosses, erbaut, im 30jährigen Kriege in der Nacht vom 5. zum 6. October 1633 durch Verrath einer Maitresse des damaligen Commandanten von Schindel, der sich dieserhalb aus dem Fenster seines Schlafgemachs in den Schloßhof hinabstürzte, von den kaiserlichen Truppen unter dem Wallenstein'schen Obristen von Sparre erobert und zerstört, ist sie namentlich seit 1821 durch ihren Besitzer, Baron von Benecke, fort und fort in ihren Haupttheilen wieder hergerichtet worden. Hat man sich die Stufen der steilen, doch gangbaren Wendeltreppe zu dem Plafond der Burg hinaufgewunden, so wird man von einer Fernsicht überrascht, wie man sie ähnlichweit wohl von keinem anderen Höhenpunkte des schlesischen Vorgebirges genießen kann. Ist auch die Aussicht minder romantisch, so doch höchst reizend und lieblich: denn es schweift das Auge weit hinaus ins Flachland über reich gesegnete, in allerlei Farben schimmernde Fluren des Schlesierlandes, die schachbrettartig vor dem bewundernden Blick ausgebreitet liegen, geschmückt mit mehreren gewerbefleißigen Städten und vielen ansehnlichen und begüterten Dörfern; über üppig prangende Saatfelder, blumige, saftige Wiesen, bewaldetes Haideland und nach Süden liegt das Riesengebirge in seiner ganzen Ausdehnung vor uns, das mit seinen vielen Höhen und Thälern, seinen höheren und niederen Vorbergen, mannigfachen Formen, Umrissen und Schluchten dem Blicke des Beschauers ein abgerundet prächtiges Panorama entfaltet. Wohl kaum von einem andern seiner Vorberge genießt man eine ebenso vollständige als reizende Ansicht von Schlesiens majestätischer Hochgebirgskette. Westlich schweift der Blick tief in die Lausitz hinein, dem die circa 9 Meilen entfernte Landskrone bei Görlitz, 1300 Fuß hoch, erst Grenzen setzt. Deshalb führt fast jeder Tag Fremde herbei. Bald größere Gesellschaften, Vereine, Ressourcen ꝛc. der umliegenden Städte Liegnitz, Bunzlau, Löwenberg, Goldberg, Hainau, und anderen Orten, namentlich an den Pfingstfeiertagen und des Sonntags, wo selbst Breslau sein Contingent von Besuchern stellt. Wie so mancher frohe Männer, die sehr befriedigt scheiden. Ihnen einen freundlichen Gruß! Da die Restauration der Burg in guten Händen ist, und sowohl Comfortabilität und Nachtlager als auch die Preise der Küche dem Interesse des Publikums entsprechen, darf der Besuch des Berges, auf dessen Gipfel die trauernde Burg den Touristen in die schlesischen Gebirge empfohlen werden, zumal von hier aus überaus lohnende Partieen im Bober- und Katzbachthale, nach Goldberg, Löwenberg, Burg Lähnhaus, Hohlstein und Hirschberger Thal sich ausführen lassen. Oder im Thale der „Deichsa" längs der die Meilen sich erstreckenden „langen Gasse", die von den meist volkreichen und sehr wohlhabenden Dörfern Conradsdorf, Petersdorf, Gröditzgrund, Steinsdorf, St. Hedwigsdorf, Modelsdorf, Ulbersdorf, Ossersdorf, Pilgramsdorf, Harpersdorf, Armenruh und Probsthain gebildet wird, nach dem 1560 Fuß hohen „Probsthainer Spitzberge", dem Willenberge und den Schönauer Bergen, der „Gogolin" und dem Berbisdorfer „Kapellenberge", der nochmals eine der reizendsten Aussichten nach dem Hochgebirge erschließt. Die Nähe der Eisenbahn vermittelt Allen von Bunzlau, Kaisers, Hainau und Arnsdorf ab, der mit einigen Meilen Entfernung, leicht und bequem den Zugang und ebenso die Tagestouren schnelle Rückkehr.

D. **Frankenstein**, 1. Juni. [Mord. — Personalien.] Der kaum vergessenen Mordthat zu Wartha ist gestern eine neue gefolgt. Wie wir an die hiesige Staatsanwaltschaft heut eingegangenen Telegramm ist am 31. Mai d. J. die Tochter eines größeren Grundbesitzers zu Töpliwoda durch einen bis jetzt unbekannten Mann ermordet worden. Näheres ist noch nicht ermittelt. — Vom 1. Juli d. J. ab sind die Herren Kreisrichter Freytag an das Kreisgericht zu Glatz und Kroll an das Kreisgericht zu Breslau versetzt worden; die Nachfolger derselben sind noch unbestimmt. Herr Bürgermeister Bövers aus Coblenz hat die Vertretung des schwer erkrankten Kreisbaumeisters v. Damitz und Herr Landschafts-Syndicus, Justizrath Koch, die Vertretung des beurlaubten Landraths Held übernommen.

e. **Landeck**, 1. Juni. [Zur Saison.] Die Saison in unserem Orte ist eröffnet, jedoch die Zahl der eingetroffenen Kurgäste bis jetzt gering. Die Badeverwaltung, an deren Spitze unser Herr Bürgermeister Birke steht, hat Alles, soweit möglich, für die Promenaden gethan. Die begonnenen Bauten im neuen Bade schreiten rüstig vorwärts und ist den Besitzern, Herren Dammann und Wölfel aus Neisse, alle Anerkennung zu zollen. Das Hotel zum „Deutschen Hof", gleichzeitig vorzügliches Restaurant, ist von Herrn R. Nehse in Breslau gepachtet und dürfte derselbe, da er als praktisch erfahrener Koch allgemein bekannt ist, es an luculischen Genüssen nicht fehlen lassen. Das Theater, welches sich ebenfalls im genannten Hotel befindet, wird am 16. d. eröffnet. Unter solchen Umständen steht zu erwarten, daß der Besuch des Bades ein recht reger werden wird. Schließlich wollen wir noch in Betreff der Reisetour bemerken, daß die interessanteste die über Camenz, Reichenstein, die kürzere die über Glatz nach Landeck ist.

Habelschwerdt, 31. Mai. [Verurtheilung.] In dem heut abgehaltenen Termin wurde Redacteur Franke, angeklagt wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, zu 300 Mark, event. zu 30 Tagen Gefängniß, verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Gefängniß beantragt.

[Bad Reinerz.] Nach der amtlichen Fremdenliste beträgt die Frequenz bis Ende Mai 105 Parteien mit 147 Personen.

△ **Oels**, 1. Juni. [50jähriges Jubiläum.] Heute vor 50 Jahren wurde der Königl. Feldmesser Herr Schubert bei der herzogl. Braunschweigischen Kammer angestellt. Sein umfangreiches, anstrengendes Amt hat er in der langen Reihe von Jahren zur höchsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten unter den schwierigsten Verhältnissen verwaltet. Namentlich erforderten die vielen Ablösungssachen eine außerordentliche Arbeitskraft und wurde ihm bereits in Anerkennung seiner Tüchtigkeit der Titel eines Kammer-Assessors verliehen. Der heutige Tag gestaltete sich für den greisen Jubilar zu einem höchst ehrenvollen. Am Vorabend war ihm bereits ein huldvolles Gratulationsschreiben des Braunschweigischen Finanz-Directors v. Hantelmann überreicht worden. Am Festmorgen beglückwünschte ihn zunächst das Collegium der herzogl. Kammer, dessen Präsident v. d. Beers ihm im Auftrage Sr. Hoheit in Anerkennung seiner Verdienste zum Kammerrath ernannt und im Namen des Collegiums ein sehr werthvolles Geschenk überreichte. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten brachte dem früheren Mitgliede des Stadtverordnetencollegiums die herzlichsten Glückwünsche dar. Desgleichen die Subalternbeamten der herzoglichen Kammer und viele Freunde und Verehrer des Jubilars. Wenn auch Gesundheitsrücksichten für jetzt ein übliches Festdiner hinderten, so erfreute sich doch der Jubilar im Kreise der Familie zufriedenstellenden Wohlseins. Möge sein Lebensabend noch ein ungetrübter, freudiger Arbeit ein langer und glücklicher sein.

+ **Guhrau**, 1. Juni. [Verurtheilung. — Gewitter.] In der öffentlichen Gerichtssitzung des hiesigen Kreisgerichts vom 20. Mai kam folgender interessanter Criminalfall zur Verhandlung und Aburtheilung: Der ehemalige Rittergutsbesitzer Gustav Wolf in Schweidnitz hatte in der Absicht, sein Rittergut Klein-Wiersewitz, Kreis Guhrau, zu verkaufen, sich brieflich an den Agenten Reich in Berlin um dessen Vermittelung gewandt. In diesem Briefe hatte er erwähnt, daß der zum Dominium Klein-Wiersewitz gehörige Wald einen Werth von 50,000 bis 60,000 Thalern habe. Außerdem hatte der Angeklagte den Kauflustigen, die sich in den Personen der Herren Bank-Director Hoffmann und Krahmer-Möllenberg gefunden hatten, in Berlin die Versicherung gegeben, daß eine Ernte von 12,000 Scheffeln Kartoffeln vorräthig sei. Obgleich nun die Sache wesentlich anders lag, hielt sich Wolf für nicht schuldig und bestritt namentlich jede Absicht einer Täuschung. Wohl räumt er ein, den Werth seines Waldes in dem erwähnten Briefe auf 50,000 bis 60,000 Thaler angegeben zu haben, doch beruhe dies lediglich auf einem Schreibfehler und nur menschliches Irren habe seine Hand verleitet, den beabsichtigten Zahlen 5000 oder 6000 unwillkürlich je eine 0 beizufügen. Schon mehr in das Gebiet lebhafter Fantasie schweift es hinüber, wenn er in Bezug auf die 12,000 Scheffel Kartoffeln vor Vollzug des am 30. October abgeschlossenen Kaufvertrages nur geäußert haben will, daß 11,000 Scheffel geerntet werden könnten, während am 28. October die Kartoffelernte ihren Abschluß fand und deren Ertrag durch die genaue Controle des Inspector Krüger auf 5000 Scheffel sich feststellte. Den ärgsten Streich aber sollte ihm seine erregte Fantasie unmittelbar vor Abschluß des Kaufvertrages spielen. Als er nämlich mit seinen Käufern, die persönlich zur Besichtigung des Gutes erschienen waren, die Gutsgrenzen abfuhr, führte er sie durch einen schön bestandenen Forst, den er auf der Käufer Frage als zum Gute Klein-Wiersewitz gehörig bezeichnete und seine Größe auf 100 bis 120 Morgen angab. Thatsächlich gehört aber dieser Wald gar nicht zum Guts-Territorium, sondern theils zur Grabener, theils zur Nützener Feldmark. Nach Wegnahme dieser decorativen Versetzstücke von der eigentlichen Bühne des Dramas sind die Ansichten der Käufer über den Werth ihres neuerworbenen Besitzthums sehr herabgestimmt; Herr Krahmer-Möllenberg würde ohne diesen Irrthum statt 158,000 Thlr. nur 125,000 gegeben, Herr Bankdirector Hoffmann das Gut gar nicht gekauft haben. Diese Proben einer exentrischen Fantasie des Angeklagten, die die Wirklichkeit weit hinter sich zurückläßt, bezeichnete der Gerichtshof mit dem profanen Ausdruck Betrug und verurtheilte Wolf unter Auferlegung der Kosten zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe. Die königliche Staatsanwaltschaft veranlaßte die sofortige Verhaftung des Verurtheilten. — Am 30. Mai, Nachmittags, entluden sich mehrere schwere Gewitter über Guhrau und Umgegend und spendeten den durstigen Fluren reichlichen Regen. Doch schlug der Blitz in den Schafstall des Dominialgehöftes in Kraschen ein. Obgleich das Dach des Gebäudes augenblicklich in vollen Flammen stand, gelang es dennoch, das Feuer auf die Bodenräume des Dachstuhles zu beschränken, so daß die Schafheerde, die den Stall nicht verlassen, unversehrt blieb, und nur drei Schafe, die im Freien ihr Heil gesucht, dem Feuer erlagen.

=ch.= **Oppeln**, 1. Juni. [v. Quast. — Neue Oberförsterei. — Apotheke in Königshütte.] Seit dem 29. v. Mts. weilte in Oberschlesien der Conservator der Kunstdenkmäler, Geh. Reg.-Rath Herr von Quast aus Berlin, um sich über die bezüglich der Erhaltung von Kunstdenkmälern im hiesigen Regierungs-Bezirk vorliegenden Fragen durch persönliche Anschauung ein Urtheil zu bilden. In dieser Absicht besuchte derselbe nächst Oppeln, woselbst der Thurm des alten Piastenschlosses und die evangelische Kirche der Besichtigung unterzogen wurden, die Städte Leobschütz, Neisse, Ottmachau und Patschkau, sowie die uralte hochinteressante Kirche in Kalkau, Kreis Neisse. Sein Scheiden aus dem Regierungs-Bezirk erfolgte am gestrigen Abend. — Der Herr Finanz-Minister hat auf Antrag der hiesigen Regierung genehmigt, daß von der Oberförsterei Poppelau der Schutz-Bezirk Chrosczütz abgezweigt und der Oberförsterei Kupp zugetheilt werde, demnächst aber, daß die Theilung der Oberförsterei Kupp in zwei Oberförstereien, nämlich Kupp-Süd und Kupp-Nord erfolge. Die letztere — neue Oberförsterei — ist dem Oberförster Spangenberg aus Frankenhain im Bezirk Cassel vom 1. Juli d. J. ab unter Anweisung seines Wohnsitzes in Creuzburgerhütte verliehen worden, woselbst die frühere Pfabe'sche Gasthofbesitzung zu einem Oberförster-Etablissement eingerichtet wird. — Genannter Ort ist gleichzeitig der Amts-Sitz des Oberförsters für das Forstrevier Budkowitz. — Die Concession zur Errichtung einer neuen zweiten Apotheke in der Stadt Königshütte, um welche sich 24 Apotheker beworben hatten, ist von dem Herrn Oberpräsidenten nunmehr dem Apotheker Steiner zu Breslau ertheilt worden.

=ch.= **Oppeln**, 1. Juni. [Neue Staats-Chaussee.] Nächst der bereits von uns erwähnten Staatschaussee von Oppeln über Proskau und Chrzelitz nach Neustadt ist von des Kaisers und Königs Majestät mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 28. April c. auch noch der Bau zweier, ein wichtiges Chausseenetz ergänzender Chausseestrecken, nämlich von Annaberg im Kreise Ratibor nach Loslau im Kreise Rybnik und von Pleß nach der Landesgrenze bei Jawiszowice auf Staatskosten, sowie die Ausübung und Anwendung des Enteignungsrechtes auf diese Chausseebauten genehmigt worden. Gleichzeitig haben die Herren Minister des Innern und der Finanzen den Beschlüssen der Kreisversammlungen der Kreise Rybnik, Ratibor und Pleß wegen unentgeltlicher Hergabe des Grund und Bodens, sowie wegen Uebernahme der künftigen Unterhaltung der Chausseestrecken nach vollendetem Ausbau auf die Kreise die Bestätigung ertheilt, dagegen die von den betheiligten Kreisen beantragte Entbindung von der Unterhaltungspflicht resp. Uebernahme des Brückenbaues bei Olsau auf Staatskosten abgelehnt. — Bekanntlich ist schon Erhebliches geschehen, um dem mangelhaft gewesenen Zustande des Communicationswesens in den vorgedachten 3 südlichsten Kreisen des Regierungs-Bezirks Oppeln abzuhelfen; aber die seither und in der neuesten Zeit in Angriff genommenen Bauten können in ihrer Bedeutung erst dann zur vollen Geltung kommen, wenn sie ihrer isolirten Lage entzogen und als Theile einer großen Handels- und Heerstraße eingefügt werden, die den Süden Schlesiens von Westen nach Osten durchschneidend und von Troppau an der Mährisch-Schlesischen Centralbahn über Hultschin, Annaberg, Loslau, Pleß bis nach Jawiszowice, Bahnhof der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, führend, den südlichen Kreisen des Bezirks die gesicherte directe Verbindung bringt, deren sie zur Hebung des öffentlichen Verkehrs und zum Austausch ihrer reichen Bodenschätze sowohl unter sich als auch mit dem benachbarten Galizien dringend bedürftig sind. In diesem etwa 14 Meilen langen Straßenzuge ist die Strecke von Troppau bis zum Anschlusse an die Ratiborer Kreischaussee bei Deutsch-Krawarn Seitens der österreichischen Regierung hergestellt; die Chausseebauten des Kreises Ratibor auf diesem Straßenzuge bis Annaberg sind bereits vollendet. Die Strecke Loslau-Pawlowitz (Kreis Pleß) ist im Bau begriffen, die Strecke Pawlowitz-Pleß seitens des Kreises Pleß längst erbaut. Es bleiben demnach zur Herstellung des großen Straßenzuges von Troppau bis Jawiszowice nur die Lücke Annaberg-Loslau und die Strecke Pleß-Jawiszowice, im Ganzen etwa 4¼ Meilen auszufüllen, eben die beiden Chausseen, deren Bau auf Staatskosten nunmehr genehmigt ist, und endlich ist dann noch die Ausführung einer Brücke über den die Landesgrenze bildenden Weichselstrom bei Jawiszowice nothwendig, deren Kosten Oesterreich und Preußen bei dem beiderseitigen Interesse, welches dieselben an dem Zustandekommen dieser wichtigen Verkehrslinie haben, gemeinschaftlich übernehmen dürften. Das in dieser Beziehung an den K. K. Statthalter von Galizien, Grafen Goluchowski zu Lemberg, gerichtete Schreiben der hiesigen Kgl. Regierung hat dem Vernehmen nach die freundlichste Erwiederung erfahren und sind danach bereits die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet, um ein der Sache förderliches Resultat herbeizuführen.

Beuthen, 1. Juni. [Vatermord. — Diebstahl.] Am 29. Mai Abends vermißte der hier in der Blottnitza wohnende Bergmann Lesch, als er von der Schicht in Miechowitz nach Hause gekommen war, seinen 22jährigen Sohn, der als Schlepper ebenfalls in M. arbeitet. Er vermuthete seinen Sohn in einer Schänke, suchte und fand denselben auch in einer solchen und führte ihn nach Hause, wo er ihm auf dem Hofe einige Hiebe versetzte. Der Bube, hierüber aufgebracht, zog sein Messer hervor und stieß seinem Vater die Klinge bis an das Heft in die Brust, so daß dieser sofort rücklings zu Boden stürzte. Dem Polizei-Sergeant Scholz II. gelang es, den Verbrecher, der entsprungen war, um ½12 Uhr Abends festzunehmen. Lesch wurde durch einen herbeigerufenen Arzt verbunden und lebt noch, doch soll keine Hoffnung vorhanden sein, ihn am Leben zu erhalten. — Nach einer am Sonntag Mittag hier eingegangenen Depesche ist während der Dauer des Vormittags-Gottesdienstes in der Wohnung des Berg-Inspectors in Ruda ein Diebstahl im Betrage von etwa 2000 Thlr. verübt worden. Herr X. befand sich mit seiner Frau in der Kirche, wovon die Diebe Kenntniß gehabt haben müssen. Nach der Anzeige haben die Diebe nur sehr werthvolle Pretiosen, goldene Uhren, Ketten, Broschen, Ringe, Medaillons ꝛc. entwendet, von denen einige mit M. B. bezeichnet sind.

Kattowitz, 29. Mai. [Agitation gegen den neuen Eisenbahn-Tarif.] Bekanntlich sind die großen Mühlen-Industriellen des oberschlesischen Industrie-Bezirks zu einem Vereine zusammengetreten, um den Fracht-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn für Getreide und Mühlen-Erzeugnisse, durch den sie den gleichen Fabrikanten in Galizien gegenüber in hohem Grade benachtheiligt sind, zu Falle zu bringen. Sie entschlossen sich kürzlich, durch eine Deputation mündlich und schriftlich gehörigen Ortes in Berlin Vorstellungen machen zu lassen. Nachdem diese am 19. d. M. von dem Herrn Ober-Präsidenten sehr wohlwollend empfangen worden war und von ihm ein Empfehlungsschreiben erhalten, fuhr sie direct nach Berlin. Dort wurde sie von dem Herrn Handelsminister in Audienz empfangen. Dieser erkannte die Begründung der ihm überreichten Denkschrift sofort an und stellte baldige Abhilfe in Aussicht. (Oberschl. Ztg.)

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 2. Juni. [Von der Börse.] Die Börse war im Allgemeinen matt gestimmt. Von internationalen Speculationspapieren erlitten Lombarden einen abermaligen erheblichen Coursrückgang. Creditactien und Franzosen stellten sich gleichfalls etwas niedriger, doch zeigte sich für dieselbe einige Kauflust. Von einheimischen Werthen waren Banken und Bahnen matt. — Creditactien 423—22,50 bez., Lombarden 212,50—211 bez. u. Gd., Franzosen 526—526,25 bez. u. Gd. Schles. Bankverein 99,50—99,25 bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 76 bez. Laurahütte 98,75 bez.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 138 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 138 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 140 Mark Br., August-September —, September-October 142,50 Mark bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 170 Mark Br., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 155 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 144,50 Mark Mark bezahlt, Juni-Juli 144,50 Mark bezahlt, Juli-August 140 Mark Gd., September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 273 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., loco 60 Mark Br., pr. Juni 60 Mark Br., Juni-Juli 60 Mark Br., September-October 61 Mark Br., 60,50 Mark bezahlt, October-November 62 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, loco 50,50 Mark Br., 49,50 Mark Gd., in Auction 49 Mark bezahlt, pr. Juni 50,30 Mark Gd., Juni-Juli 50,30 Mark Gd., Juli-August 51—51,30 Mark bezahlt, August-September 51,80 Mark bezahlt, September-October 52 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 46,27 Mark Br., 45,35 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

ff. [Getreidetransporte.] In der Woche vom 23. bis 29. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 103,620 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 526,850 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 79,955 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 49,100 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 20,000 Klgr. von der Ostbahn, 4640 Klgr. von der Posener Bahn, 5160 Klgr. von Freiburger Bahn, 10,200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn (Oderthorbahnhof).

Roggen: 101,200 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 704,856 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 75,265 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 5950 Klgr. von der Posener Bahn, 82,792 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 2540 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 24,407 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9714 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 42,858 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 17,250 Klgr. von der Mittelwalder Bahn, 4250 Klgr. von der Posener Bahn.

Hafer: 3930 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 125,526 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 45,272 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 58,880 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 102,498 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 5081 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Mais: 225,574 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 55,804 Klgr. aus Ungarn, 9275 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn.

Oelsaaten: 15,559 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 22,496 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien.

Hülsenfrüchte: 6490 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 177,221 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 1275 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 7739 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 110,884 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 263,541 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 11,695 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 20,050 Klgr. nach der Posener Bahn.

Roggen: 5027 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 6004 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 92,143 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 243,745 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 76,845 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 9990 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 4000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 10,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 9714 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn nach der Freiburger Bahn, 34,195 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 16,125 Klgr. nach der Posener Bahn.

Hafer: 8050 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,251 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 162,795 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 38,800 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 16,320 Klgr. nach der Posener Bahn, 5300 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

Mais: 5080 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 5617 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 45,063 Klgr. nach der Posener Bahn.

Oelsaaten: 27,890 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 11,000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Hülsenfrüchte: 2000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 6370 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 10,041 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 8165 Klgr. nach der Posener Bahn.

ff. **[Jahresbericht der Handelskammer zu Lauban für 1874.]** Wir entnehmen demselben Folgendes: Das Jahr 1874 war für alle Zweige des Handels und der Industrie ein so ungünstiges, wie man es kaum erwartet hatte. Die kleinen Stockungen des Vorjahres nahmen größere Dimensionen an, ein allgemeines Sinken der Waarenpreise, übergroße Waarenläger, schlechter Absatz und Zahlungseinstellungen brachten Verluste verschiedenster Art und auch die hohen Arbeitslöhne belasteten die gesammte Industrie schwer. — Ueber die Leinen- und Baumwollen-Weberei, welche im Bezirke der Handelskammer in großer Ausdehnung betrieben wird, enthält der Bericht eine im Februar 1875 aufgenommene Webereistatistik. Nach derselben waren in den Städten Lauban, Marklissa, Schönberg, Seidenberg, Friedeberg a. Q. und Greiffenberg zusammen 239 Weber, 215 Gehilfen einschließlich der Familienglieder und 276 gehende Webstühle, auf dem Lande dagegen 4265 Weber, 3533 Gehilfen incl. Familienglieder und 5623 gehende Webstühle, im Ganzen 4504 Weber, 3728 Gehilfen und 5899 gehende Webstühle vorhanden. Von den Webstühlen arbeiteten 3560 in Leinen, 1589 in Baumwolle, 20 in Wolle und 409 in gemischten Stoffen. — Die Fabrikation leinener Taschentücher war stärker als im Vorjahre, der größte Theil der Produktion blieb aber in den Händen der Producenten in Folge der Concurrenz billiger englischer Waare. Der Fabrikation von Stückleinen mangelte es an Aufträgen, für Zwirn war ziemlich guter Absatz vorhanden, ohne jedoch Nutzen zu bringen; der Absatz in Leinengarnen war während des größten Theiles des Jahres schleppend. Im Allgemeinen aber gehörte die Leinenbranche bei dem Darniederliegen aller Geschäfte noch zu einem der besseren Industriezweige. Der Absatz baumwollener Taschentücher wurde im Verläufe des Jahres immer geringer, die Concurrenz der mechanischen Webereien des Elsaß und Süddeutschlands immer drückender, in Folge dessen die hohen Löhne allmälig heruntergesetzt und ein großer Theil der Weber entlassen werden mußte. — Die chemischen Bleich- und Appretur-Anstalten des Kammerbezirks hatten gute Beschäftigung, klagen aber über die Höhe der Arbeitslöhne. Von Bleich-Chemikalien wurde Soda mehr als seither, aus England bezogen, weil die Waare trotz ihrer Billigkeit in Farbe und Reinheit wesentlich besser als früher war. — Die Papierfabriken zu Ullersdorf und Egelsdorf arbeiteten unter sehr ungünstigen Verhältnissen, weil die Concurrenz der vielen neuen Fabriken die Preise sehr herabdrückte und der anhaltende Wassermangel die Produktion beinträchtigte. — Die Fabrikate der Actiengesellschaft „Laubaner Architektur-Thonwaaren- und Kunstziegel-Fabriken, vorm. Augustin", fanden angemessenen Absatz. — Auf den Bergwerken der Actiengesellschaft „Glückauf" wurden 1,879,518 Ctr. Braunkohlen, 20,545 Mille Briquetts, 3970 Ctr. Theer, 422 Ctr. Gasöl, 811,981 Ctr. Paraffin und 520,625 Stück Ziegel producirt. — Die städtische Gasanstalt zu Lauban, producirte 376,275 Kubikmeter Gas. — Der Laubaner Gewerbeverein zählte 316 Mitglieder. Der kaufmännische Verein daselbst gründete eine Handelsschule für Kaufmannslehrlinge, welche im Herbste vor. Jahres ins Leben trat. Der Vorschußverein zählte 391 Mitglieder.

§△§ **Posen**, 1. Juni. [Zum Wollmarkt.] (Original-Bericht.) Der Ausfall der kleineren schlesischen Wollmärkte war ziemlich günstig und meldete man allgemein 2 bis 3 Thlr. höhere Preise als im vergangenen Jahr; es mag jedoch darauf hingewiesen werden, daß diese Preise im Großen und Ganzen gar nicht maßgebend sind, da das unbedeutende Quantum, welches zugeführt wird, meist von kleinen schlesischen Fabrikanten gekauft wird, welche für die tonangebenden Märkte keine Rolle spielen; es ist daher voreilig, wenn Laien schon jetzt sichere Schlüsse ziehen und darauf hin speculiren. An unserem Platz hat das Platzgeschäft in jüngster Zeit vollständig geruht, weil die Bestände fast gänzlich geräumt sind und das hiesige geringe Lager, wel-

ches noch vorhanden ist, sich in festen Händen befindet, die vor dem Wollmarkt nicht verkaufen. Im Contractgeschäft zeigte sich in voriger Woche ein ziemlich reges Leben. Für Berliner Rechnung kauften hiesige Commissionäre bedeutende Posten bekannter Stämme zu vorjährigen Preisen. Durch das Entgegenkommen vieler größerer Gutsbesitzer fanden auch ansehnliche Abschlüsse statt. Die jüngste Londoner Woll-Auction, die in der Tendenz weichend lautete, hat sofort auf das weitere Contrahiren einen depremirenden Eindruck ausgeübt, da die für Berliner Rechnung hergelegten Limiten zurückgenommen wurden. In Folge dessen haben auch keine größere Verkäufe stattgefunden. Wir haben in diesem Jahre auf eine große Zufuhr zu rechnen, da die directe Bahnverbindung uns aus Rußland und Polen bedeutende Quantiäten herbeiführen wird. Schon im vergangenen Jahr hatte unser Wollmarkt ein Quantum von 35,000 Centner aufzuweisen, und war der hiesige Markt für die darauf folgenden Märkte maßgebend. Die Schur hat bereits begonnen und wird vom Wetter sehr begünstigt; einzelne Dominien, die bereits geschoren haben, rühmen die Wäsche, hingegen stellt sich das Schurgewicht geringer.

Posen 1. Juni. **[Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.]** Wetter: Schön. — **Roggen** (pr. 1000 Kilogramm) still. Kündigungspreis —. Gekündet — Ctr. Juni 145 G. Juni-Juli 143 bez. u. G. Juli-August 143 B. u. G. August-September 143 B. u. G. September-October 142 bez. u. G. October-November 142 B. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) zu bessern Preisen rege gehandelt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. Juni 50, 30 — 50, 50 bez. Juli 51 bez. u. G. August 51, 80—52 bez. u. G. September 52, 40 bez. u. G. October 51, 50 bez. u. G. November 31 B. — Loco Spiritus ohne Faß —, —.

---

* **Lipine**, 1. Juni. [Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb.] In Scharley, wo bekanntlich der Bruch an einer der großen Schachtpumpen das Ersaufen der tieferen Baue der dortigen Galmei-Gruben und damit eine Einschränkung des Betriebes herbeigeführt hat, ist nunmehr eine neue große Wasserhaltungsmaschine in Gang gebracht worden. Es ist unter Zuhilfenahme von Tauchern gelungen, den Einbau des Schachtpumpengestänges, welcher durch die rasch aufsteigenden Wasser eine Unterbrechung erfahren hat, planmäßig zu vollenden. Die Wältigung der angesammelten Wasser wird nunmehr binnen wenigen Wochen in normaler Weise sich bewerkstelligen lassen. Von den dadurch in Mitleidenschaft gezogenen Gruben hat allein Cecilie ihren unterirdischen Betrieb vollständig sistiren müssen; Scharley- und Neue-Helene-Grube haben denselben nur unerheblich eingeschränkt. Wilhelmine-Grube ist gar nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auf die diesjährige Production an Zinkerzen in Oberschlesien wird die Störung demnach keinen erheblichen Einfluß üben. Von Interesse ist es, daß die theilweis nicht gefahrlosen Taucherarbeiten von oberschlesischen Bergleuten in befriedigendster Weise vollendet worden sind.

---

* **[Disconto-Gesellschaft in Berlin.]** Die Bilanz vom 31. December 1874 befindet sich im Inseratentheile.

Nr. 44 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung des preußischen Staates in ihrem Verhältniß zum Grundsteuer-Reinertrage. — Production und Besteuerung des inländischen Rübenzuckers. (Fortsetzung und Schluß.) — Das Spargelschneiden. — Zusammenstellung der landw. und Witterungs-Verhältnisse für Schlesien pro Monat Mai 1875. — Ueber Entzündlichkeit der Kohlen und eine neue Preßkohle (Glühkohle). (Schluß.) — Ein Wort über die österreichische Schaumweinindustrie. Consumtion von Branntwein, Wein und Bieren in Großbritannien und Irland. — Landwirthschaftliches aus Rußland. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte**: Aus Breslau. — Aus dem Kreise Liegnitz. — Aus Grottkau. — Aus Brieg. — Aus Strehlen. — Aus Königszelt. — **Auswärtige Berichte.** Landwirthschaftlicher Bericht aus Unter-Ungarn pro Monat Mai 1875. — **Vereinswesen.** Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Subhastationen im Juni. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Verloosungen.

[Deutsche Grundcreditbank.] Verloosung von Prämien-Pfandbriefen vom 1. Juni.

1) aus der I. Abtheilung 5procentiger Prämien-Pfandbriefe:
19 21 30 78 473 484 527 689 1413 1434 1466 1824 1896 2041 2070 2107 2249 2307 2374 2399 2445 2696 2745 2867 2893 2970 2784;

2) aus der II. Abtheilung 5proc. Prämien-Pfandbriefe:
3104 3178 3238 3539 3582 3675 3860 4189 4204 4350 4354 4402 4504 4808 5285 5531 5562 5654 5808 6810 7002 7018 7315 7396 7881;

3) aus der III. Abtheilung 5proc. unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. Serie: 60, Littr. C. Serie: 40,
„ B. „ 73, „ D. „ 213;

4) aus der Abtheilung IIIa 5proc. unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. Serie: 309 418 498 670 725 937,
„ B. „ 373 749 821 904,
„ C. „ 2-7,
„ D. „ 340 475 498;

5) aus der IV. Abtheilung 4½proc. unkündbarer Pfandbriefe (mit 10 pCt. Aufschlag verloosbar):
Littr. A. Serie: 570 696 779 855 899 957,
„ B. „ 137 235 240 347 587,
„ C. „ 140 176,
„ D. „ 94 239 401.

[Oesterreichische 1864er Loose.] Ziehung vom 1. Juni, Auszahlung ab 1. September c. (Vollständige Liste.)

Gezogene Serien: Nr. 151 186 612 1146 1402 1624 1658 2039 2263 2298 2699 2810 3298 3326 3672.

Davon gewinnen:
S. 3672 Nr. 75 a 200,000 fl.
S. 3298 Nr. 93 a 20,000 fl.
S. 1658 Nr. 41 a 15,000 fl.
S. 1146 Nr. 12 a 10,000 fl.
S. 186 Nr. 33, S. 2699 Nr. 100 a 5000 fl.
S. 1658 Nr. 70, S. 2263 Nr. 33, S. 3326 Nr. 38 a 2000 fl.
S. 186 Nr. 76, S. 1624 Nr. 64, S. 1658 Nr. 89, S. 2039, Nr. 30 S. 2263 Nr. 58, S. 2298 Nr. 50 a 1000 fl.
S. 186 Nr. 71, S. 1402 Nr. 38, 50, 94, S. 1624 Nr. 25, S. 1658 Nr. 52, S. 2039 Nr. 35, S. 2263 Nr. 31, S. 2298 Nr. 59, 97, S. 2699 Nr. 43, S. 2810 Nr. 22, S. 3326 Nr. 9, S. 3672 Nr. 66, 90 a 500 fl.
S. 186 Nr. 75, 78, 92, S. 612 Nr. 39, 55, S. 1146 Nr. 93, S. 1402 Nr. 56, 98, S. 1624 Nr. 36, 77, S. 1658 Nr. 42, 68, S. 2039 Nr. 29, S. 2263 Nr. 65, S. 2810 Nr. 76, S. 3298 Nr. 70, S. 3326 Nr. 61, S. 3672 Nr. 6, 8, 41 a 400 fl.
Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien a 190 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Dresden.] Die durch die Revision der Sächsischen Regierungs-Commissarien verzögerte Eröffnung der Berlin-Dresdener Bahn ist nunmehr definitiv auf einen der Tage zwischen den 12. und 15. d. M. festgestellt worden.

Paris, 31. Mai [Oesterreichische Südbahngesellschaft.] Die auf heute vertagte General-Versammlung fand unter dem Vorsitze des Präsidenten des Pariser Comites, Baron Alphons Rothschild, statt. — Nach dem Berichte der Verwaltung beträgt die Gesammtlänge der beiden Netze 3525 Kilometer und hat diese seit dem letzten Berichte keine Veränderungen erfahren.

Was die Betriebs-Ergebnisse des abgelaufenen Jahres betrifft, haben die Brutto-Einnahmen 153 Millionen Francs betragen und zwar 80,8 Millionen für Oesterreich, 72,2 Millionen für Italien. Die Einnahmen auf den österreichischen Linien ergaben gegen das Jahr 1873 eine Abnahme von 11 Millionen Francs, welche in den wirthschaftlichen Verhältnissen im Allgemeinen und zudem in den Schneeschäden ihren Grund hat, von welchen diese Linie in ungewöhnlicher Weise betroffen wurde.

In den letzten fünfzig Tagen des abgelaufenen Jahres war der Frachtendienst durch 19 Tage suspendirt und die Minder-Einnahme der beiden Monate November und December beläuft sich allein auf drei Millionen Francs. Der Bericht hebt hervor, daß selbst bei dem Walten der größten Oekonomie die Betriebsausgaben nicht im Verhältnisse der Betriebs-Einnahmen gehalten und daher nur ein Ersparniß von nicht voll 0,9 Millionen Francs erzielt werden konnte. — Die Einnahmen auf den italienischen Linien ergeben ein Plus von 1,8 Millionen, die Ausgaben dagegen ein Plus von 3,2 Millionen, daher eine Verminderung des Netto-Erträgnisses um 1,4 Millionen Francs. Der Procentsatz, welcher im Vorjahre 47,5 Procent betrug, war im abgelaufenen auf 50,8 Procent gestiegen.

Die Netto-Einnahmen beziffern sich für Oesterreich mit 43,2 Millionen, für Italien mit 35,4 Millonen, zusammen mit 78,6 Millionen Francs. Hierzu der Vortrag aus dem Jahre 1873 per 3,85 Millionen, ergiebt zusammen 82,45 Millionen Francs; von diesen werden zur Bestreitung der Anlehns-Erfordernisse 72,7 Millionen und für Agio 6 Millionen in Anspruch genommen, so daß ein disponibler Ueberschuß von 3,75 Millionen Francs verbleibt, welcher sich mit Hinzuziehung der aus dem Vorjahre reservirten 7 Millionen auf 10,75 Millionen Francs erhöht. Hiervon wurden am 1. November vorigen Jahres 5,6 Millionen Francs zur Vertheilung gebracht und der Rest auf das nächste Jahr vorgetragen. (Wird von der Versammlung genehmigt.)

Dieser Theil des Berichts schließt mit dem Bemerken, daß die Verwaltung eine Trennung der beiden Netze, welche seit Jahren von Seiten der beiden Regierungen angestrebt wird, lebhaft wünschen müsse. Die Verwaltung glaubt den Zeitpunkt für eine solche umsomehr als gekommen betrachten zu dürfen, als das Erträgniß jedes Netzes nahezu das gleiche sein könnte, zumal wenn die italienische Gesellschaft ohne Zwang von Seiten der Regierung sich entwickeln könnte.

Schließlich wird der Verlegung des Sitzes der italienischen Gesellschaft von Turin nach Mailand Erwähnung gethan und hervorgehoben, daß von Seite der italienischen Regierung dieser Beschluß der vorjährigen General-Versammlung angefochten wurde und erst nach durchgeführtem Schiedsgerichte realisirt werden konnte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Juni. Das Herrenhaus nahm in der Spezialdiscussion die übrigen Paragraphen des Provinzialdotationsgesetzes unverändert, sodann das ganze Gesetz an. Der Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte nud das Verwaltungsstreitverfahren wurde in der General- und Spezialdiscussion mit wenig Abänderungen angenommen.

Die „Provinzialcoresp.“ bespricht die Frage des Zustandekommens der Provinzial-Ordnung und hebt hervor, die Staats-Regierung werde ihren Eifer nicht fehlen lassen, um eine schließliche vollständige Verständigung zwischen den beiden Landtagshäusern zu fördern; die angebahnte Entwickelung der inneren Gesetzgebung würde durch das Scheitern der Provinzialordnung und der damit zusammenhängenden Gesetze überallhin sehr schwer geschädigt werden. Die Regierung sei überzeugt und festen Vertrauens, die Reformgesetze könnten jetzt, nachdem die Vereinbarung so weit gediehen, nicht mehr scheitern. Dasselbe Blatt schreibt an einer anderen Stelle, es sei begründete Aussicht, daß auf Grund des vertraulichen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und den Führen beider Häuser das schließliche Zustandekommen der wichtigen Reform gesichert werde.

Bei der Besprechung des Besuchs des schwedischen Königspaares hebt die „Coresp.“ hervor: der König habe bei der Vorstellung der Staatsminister besonders Gelegenheit genommen, seine ernste Theilnahme und Zustimmung auszuspechen, welche er als eifriger Protestant allen Schritten der Regierung auf dem kirchenpolitischen Gebiete widme. — Als Schlußtermin des Landtags bezeichnet das Blatt die dritte Juniwoche.

Berlin, 2. Juni. Der König von Schweden ist heute früh 9¾ Uhr mit Extrazug nach Dresden abgereist. Der Kaiser und der Kronprinz holten den König im Schlosse ab und begleiteten ihn zum Bahnhof, wo die Prinzen des königlichen Hauses, Marschall v. Manteuffel und die Generäle zur Verabschiedung anwesend waren. Der Abschied war sehr herzlich. Der König war gestern Abends nach dem Theaterschluß mit dem Kaiser und der königlichen Familie noch in einer Soiree des Hausministers v. Schleinitz anwesend. Der Kaiser überreichte dem König gestern eigenhändig die Kette des Hohenzollernschen Hausordens.

Berlin, 2. Juni. Bei der gestrigen Besichtigung der Franz-Kaserne gaben die Offiziere des Franz-Regiments dem Kaiser und dem König von Schweden ein Dejeuner. Der Kaiser brachte den Toast aus: „Erlauben Ew. Majestät, in engerem militärischen Kreise den Dank für das ersichtliche Interesse auszusprechen, das Sie für Meine Armee bewiesen, und welches besonders bei der Besichtigung der Gardetruppen hervortrat. Im Namen dieser Truppen rufe ich: Es lebe Se. Majestät von Schweden und Norwegen, Hurrah! Der schwedische König antwortete in den herzlichsten Worten, wie werth mir mein hiesiger Aufenthalt durch die herzliche Aufnahme geworden, die ich überall fand, besonders aber durch viele Beweise der persönlichen Freundschaft des Kaisers seit dem ersten Zusammentreffen 1846 in Petersburg bei der Vermählungsfeier der Großfürstin Olga. Der König trank dann auf das dauernde Wohl des Kaisers.

München, 2. Juni. Ein vom Cultusminister und Minister des Innern unterzeichnetes Ministerialrescript vom 27. Mai verbietet für ganz Baiern die Abhaltung der Jubiläumsprocessionen wegen Nichteinholung des placetum regium seitens der Bischöfe.

London, 1. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Valparaiso wurde die dortige Rhede am 26. v. Mts. von einem heftigen Wirbelsturme heimgesucht, wobei vier Schiffe zu Grunde gingen und ein halbes Hundert Menschen das Leben verlor.

Madrid, 1. Juni. Dem Vernehmen nach beschloß das Ministerium, von dem Erlaß einer neuen Verfassungsurkunde durch den König abzusehen; es will den Cortes überlassen, die neue Verfassung festzustellen.

Antwerpen, 1. Juni, Abends. Als heute ein Priester sich zu einem Kranken begab, um die Sterbesacramente zu spenden, waren die bei solcher Gelegenheit in den Fenstern brennenden Kerzen von Zöglingen des Athenäums ausgelöscht. In Folge dessen waren besonders heute Abend vor dem Athenäum und an anderen Punkten große Menschenmassen. Die Polizei wußte größere Unordnungen zu verhindern.

Petersburg, 2. Juni. Der „Regierungs-Anzeiger“ meldet die Eröffnung des vierten internationalen Telegraphen-Congresses durch den Minister des Innern, General-Adjutanten Timaschew. Seine längere Ansprache wurde vom italienischen Delegirten d'Amico beantwortet. Abends waren die Congreßmitglieder bei dem Generaldirector der Telegraphen, Lüders, zu einem großen Raout geladen. In Zarskoe Selo soll ihnen zu Ehren ein großes Diner beim Großfürst-Thronfolger am 3. Juni stattfinden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf und die Vollendung der Pommerschen Centralbahn und der Berliner Nordbahn in allen Stücken an, nachdem dem Handelsminister gegenüber Richter (Hagen) die anderweite Einbringung des Gesetzentwurfs mit Hinweis auf die Stimmung des Landes gerechtfertigt, den Kaufpreis als dem Dismembrationswerth entsprechend bezeichnet und für die Rentabilität der Bahn sprechende Gründe hervorgehoben hatte. Die Gesetzvorlage über die Eintheilung der Corporationsrechte an die Baptistengemeinden wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Der vom Herrenhaus zurückgelangte Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden wird mit dem Amendement Wehrenpfennig zu § 12, das die Geistlichen vom Vorsitz im Kirchenvorstande ausschließt, im Uebrigen nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Der Cultusminister ließ den Widerspruch gegen Wehrenpfennigs Antrag fallen, um eine Verständigung beider Landtagshäuser zu ermöglichen.

Berlin, 2. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Folge lautete der Toast des schwedischen Königs bei dem gestrigen Dejeuner in der Kaiser Franz-Kaserne: Erlauben Ew. Majestät, daß ich meinen Dank aussprechen darf, Ew. Majestät haben mir von Jugend auf so viele Beweise der Liebe und Freundschaft erwiesen, und in diesen Tagen eine so freundliche Aufnahme bereitet, daß ich wünsche die Waffenbrüderschaft unserer Armeen möge immer inniger werden und mit der Vereinigung unserer Völker Hand in Hand gehen. Se. Majestät, der deutsche Kaiser, König von Preußen, lebe hoch!

Wien, 2. Juli. Anläßlich Derby's Rede im englischen Oberhause wird auf das Bestimmteste constatirt, daß Oesterreich eine Betheiligung englischer Medialien rundweg abgelehnt habe, weil es keinerlei Veranlassung erkannte, Deutschland eine friedenstörende Tendenz zu insinuiren.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 2. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 422, —. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 527, —. Lombarden 210, —. Italiener 73, 10. Amerikaner 90, —. Rumänen 34, 50. 5procent. Türken 43, —. Disconto-Commandit 159, 25. Laurahütte 98, 50. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 101, 75. Rheinische 113, 25. Berg.-Märk. 85, 25. Galizier 105, 75. Schwach.

Weizen (gelber): Juni 187, 50, Septbr.-Octbr. 189, 50. Roggen: Juni 147, —, Septbr.-Octbr 146, 50. Rüböl: Juni 59, 50, Septbr.-Octbr. 62, 40. Spiritus: Juni-Juli 51, 80, August-Septbr. 53, 50.

Berlin, 2. Juni. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oest. Credit-Actien	423, 50	423, —	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	527, 50	527, 50	Laurahütte	99, 50	99, 50
Lombarden	211, 50	213, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	41, 10	42, —
Schles. Bankverein	100, —	100, —	Wien kurz	183, 70	183, 80
Bresl. Discontobank	76, —	76, 50	Wien 2 Monat	182, 40	182, 40
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	Warschau 8 Tage	281, 40	281, 40
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, —	Oesterr. Noten	184, 15	184, 25
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	281, 90	281, 60
do. Maklerbank	72, —	72, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	2.	1.		2.	1.
4½proc preuß. Anl.	105, 90	106, —	Köln-Mindener	102, —	101, 75
3½prc. Staatsschuld	91, 40	91, 40	Galizier	106, —	106, 50
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 60	Ostdeutsche Bank	80, 50	80, 50
Oesterr. Silberrente	68, 40	68, 50	Disconto-Comm.	160, —	159, 70
Oesterr. Papierrente	64, 60	64, 50	Darmstädter Credit	132, 30	132, —
Türk. 5% 1865r Anl.	43, —	42, 80	Dortmunder Union	14, 25	14, 10
Italienische Anleihe	73, —	73, 20	Kramsta	87, —	86, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 90	70, 50	London lang	—, —	20, 46½
Rum. Eis.-Obligat.	34, 80	34, 10	Paris kurz	—, —	81, 75
Oberschl. Litt. A.	139, 25	139, 50	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	82, 75	83, —	Waggonfabrik Linke	54, 50	54, —
R.-O.-U.-St.-Actie	107, 50	107, —	Oppelner Cement	—, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 70	108, 75	Ver. Br. Oelfabriken	51, 10	51, 10
Berlin-Görlitzer	47, —	48, —	excl. Dividende.		
Bergisch-Märkische	85, 50	85, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 422, 50. Franzosen 526, —. Lombarden 209, —. Discontocomm. 159, 50. Dortm. 14, 20. Laurahütte 99, 50.

Bei sehr geringem Geschäft drückte andauernder Lombard-Rückgang. In Bahnen beschränkter Umsatz, ziemlich behauptet. Banken sehr still. Einzelne Montanwerthe besser. Anlagen ruhig. Geld sehr flüssig. Discont 2⅜ %.

Frankfurt a. M., 2. Juni, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 210, 25. Staatsbahn 262, —. Lombarden 100, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Wenig fest.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Nachm. 2 U. 3 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 210⅝. Franzosen 262⅜. Lombarden 100, 25. Böhmische Westbahn 175, 75. Elisabeth 166, —. Galizier 210, 75. Nordwest 137, 25. Silberrente 68⅝. Papierrente 64½. 1860er Loose 117¼. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 99¼. Russen 1872 103. Russ. Bodencredit 92⅛. Darmstädter 132, —. Meininger 86, —. Frankfurter Bankverein 75. Wechslerbank 77¼. Hahn'sche Effectenbank 107, 75. Oesterreichische Bank 83½. Schles. Vereinsbank 89½. Still.

Wien, 2. Juni. [Schluß-Course.] Flau.

	2.	1.		2.	1.
Rente	70, 15	70, 15	Staats-Eisenbahn- Actien-Certificate	289, —	292, —
National-Anlehen	74, 55	74, 50	Lomb. Eisenbahn	115, 25	118, 75
1860er Loose	111, 70	112, —	London	111, 45	111, 40
1864er Loose	136, 50	136, 50	Galizier	233, 40	234, 75
Credit-Actien	232, —	233, 25	Unionsbank	108, 20	109, 60
Nordwestbahn	154, —	155, —	Kassenscheine	163, 12	163, —
Nordbahn	196, —	196, 75	Napoleonsdor	8, 89½	8, 89
Anglo	128, —	129, 70	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	43, 25	43, 50			

Paris, 2 Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 65, 15. Anleihe 1872 103, 77. dto. 1871 —, —. Italiener 73, 60. Staatsbahn 650, —. Lombarden 258, 75. Türken —, —. Spanier —, —. — Fest.

London, 2. Juni. [Anfangs-Course.] Consols Juli 92, 13. Italiener 73⅛. Lombarden 10⅝. Amerikaner 102⅝. Türken 43, 11. — Prachtwetter.

Köln, 2. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 18, 95. November 12, 45. Roggen höher Juli 15, 35. Novbr. 15, 45. Rüböl fester, loco 33, —, October 34, 20. Hafer —, Juli —, —, November —, —.

Paris, 2. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Juni 55, 25, per Juli 55, 75, August 56, —, September-December 56, —. Weizen fest, per Juni 24, 75, per Juli 25, 75, August 25, 75, Septbr.-Decbr. 26, —. Spiritus matt, per Juni 50, 50, August —, —, Sept.-Dec. 52, —. Wetter: Heiß.

Havre, 1. Juni. Die heutige Wollauction war wenig belebt, nur gute Wollen waren hauptsächlich gesucht. Die Preise blieben gegen diejenigen der April-Auction unverändert. Angeboten waren 1912 Ballen, von denen 599 verkauft wurden.

Hamburg, 2. Juni. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) matt, pr. Juni 187, September-October 188½, —. Roggen ruhig, pr. Juni 155, —, September-October 150, —. Rüböl ruhig, loco 61, pr. October 62½. Spiritus ruhig, pr. Juni 35½, August-Septbr. 38½, Septbr.-Octbr. 40. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, —, November 267, —. Roggen loco unverändert, pr. Juni —, —, per Juli 182, —, per October 184, 50. Rüböl loco 36, pr. Juni —, —, Herbst 38¼, Mai 1876 39¼. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 404, —, pr. October —, —. Wetter: Schön.

London, 2. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 5710, Gerste 7000, Hafer 49,800 Qrtrs.

Berlin, 2. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen still, Juni 187, —, Juli-August 187, 50, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen matt, Juni 146, 50, Juni-Juli 146, —, September-October 146, —. Rüböl ruhig, Jui 59, 80, Septbr.-October 62, 20, Octbr.-Novbr. 63, —. Spiritus matt Juni-Juli 51, 40, August-Septbr. 53, 80, Septbr.-Octbr. 53, 50. Hafer: Juni 162 50, Septb.-October 150, —.

Newyork, 1. Juni, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 16½. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 121⅛. 5% fundirte Anleihe 117⅛. Bonds de 1887 5/20 124⅝. Erie 18¾. Baumwolle in Newyork 16⅛. do. in New-Orleans 15⅛. Raff. Petroleum in Newyork 13¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 13¼. Mehl 5, 10. Mais (old mixed) 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 15. Kaffee Rio 17¼. Havanna-

Zucker 8⅛. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 11⅞.

Stettin, 2. Juni. Weizen: still, Juni 185, per Juni-Juli 185, —, Septbr.-October 189, 50. Roggen still, per Juni 145, 50, per Juni-Juli 145, —, Septbr.-October 145, —. Rüböl fest, per Juni 56, —, September-October 58, 50 Spiritus besser, per loco 49, 30, per Juni-Juli 50, 20, per Juli-August 52, —. Petroleum per Herbst 11, 75. (Bresl. H.-Bl.)

Frankfurt a. M., 2. Juni, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 209, 62. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 261, 50. Lombarden 96, —. Silberrente —, —. 1860er Loose 117, 50. Galizier 210, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Durch Rückgang von Lombarden gedrückt.

Paris, 2. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 95. Neueste 5pct. Anleihe 1872 103, 62. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73, 70. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 652, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 255, —. do. Prioritäten 240, —. Türken de 1865 43, 95. do. de 1869 —, —. Türkenloose 125, —. Spanier exter. 17⅛. Spanier inter. 20, —. Franzosen —, —. Schließlich einige Realisirungen, Liquidation leicht. Reports: Anleihe 0,14, Italiener 0,12, Franzosen 1, Lombarden glatt.

London, 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 92¼. Ital. 5%. Rente 73, 01. Lombarden 10⅛. 5pCt. Russen de 1871 101⅜. dto. de 1872 101⅜. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 43, 11. 6pCt. Türken de 1869 54¼. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68. Papierrente 63, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Spanier —, —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung 83,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 2. Juni. Roheisen 59 Sh. — D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	337,7	7,4	—	NW. stürmisch.	bedeckt, heiter.
8 Petersburg	338,4	8,7	—	W. stille.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,3	11,1	—	O. lebhaft.	bedeckt.
8 Stockholm	341,5	10,7	—	NNO. mäßig.	bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	340,9	12,9	—	O. stille.	schön.
8 Helder	340,6	11,7	—	NO. z. O. schw.	—
8 Hernösand	341,6	7,8	—	NW. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	337,8	15,8	—	ONO. schwach.	halb bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	341,2	9,4	10,1	NO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,4	10,8	0,5	SO. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	341,1	13,3	3,7	—	heiter.
7 Cöslin	342,5	10,0	—0,4	NO. schwach.	heiter.
6 Stettin	340,0	9,9	0,1	ONO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	340,2	12,0	1,9	O. schwach.	heiter.
6 Berlin	340,1	11,0	0,5	O. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	338,4	10,2	—0,4	N. schwach.	völlig heiter.
6 Ratibor	331,6	10,0	—0,5	NNO. mäßig.	heiter.
6 Breslau	335,2	10,7	—0,3	NO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	337,2	10,6	0,1	O. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	337,9	12,6	2,3	NO. schwach.	heiter.
6 Köln	337,3	12,8	1,1	SSO. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	332,4	12,0	1,7	NO. stark.	heiter.
6 Flensburg	341,5	10,8	—	NO. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	334,2	12,6		NO. s. schwach.	völlig heiter.

Die sechste Wander-Versammlung
der botanischen Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
findet
Sonntag, den 13. Juni, zu Jauer
statt.

Die Herren Theilnehmer werden ersucht, den früh um 5 U. 45 M. vom Freiburger Bahnhof in Breslau abgehenden Zug zu benutzen, welcher um 8 U. 4 M. in Jauer eintrifft, woselbst eine wissenschaftliche Sitzung im Schiesshaus stattfinden soll; an diese wird sich eine Excursion nach dem romantischen Moisdorfer Grund und nach der Rückkehr um 3 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Schiesshaus zu Jauer anschliessen; die Rückkehr kann mit dem um 6 U. 19 M. von Jauer abgehenden Abendzug erfolgen. Die Mitglieder der schlesischen Gesellschaft und der wissenschaftlichen Vereine in der Provinz, sowie überhaupt alle Freunde heimischer Pflanzenkunde werden zu dieser Versammlung collegialisch eingeladen, doch wird der nöthigen Vorbereitungen wegen um **vorherige Anmeldung**, sowie um Anzeige der für die Sitzung bestimmten Vorträge bei dem unterzeichneten Secretair bis zum 11. Juni ersucht. [7513]

Göppert, Präses der schlesischen Gesellschaft.
Ferdinand Cohn, Secretair der botanischen Section.

Altkatholische Versammlung.

Donnerstag, den 3. Juni, Abends ½8 Uhr im Café restaurant:
Bericht des Prof. Dr. **Weber: Ueber die zweite Synode der Altkatholiken des deutschen Reiches.** [7478]
Zutritt ist Jedermann gestattet.
Beiträge zur Deckung der Kosten nach Belieben.

„Corso“, Sonnabend, den 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr auf der Thiergartenstraße! [7305]

Den Schlesiern!

In dem am 20. März verstorbenen Redacteur **Theodor Oelsner** hat Schlesien einen seiner treuesten Söhne verloren. In langen mühevollen Arbeitsjahren, selbst noch in den letzten schweren Leidenswochen rastlos thätig für die Interessen seiner Heimathsprovinz, deren Pflege und Förderung nach allen Richtungen er sich zur Lebensaufgabe gemacht, hat derselbe sich die ungetheilte Anerkennung seiner Landsleute sicher verdient. [7338]

Theodor Oelsner hat sich zwar selbst durch sein Leben und seine Schriften ein schönes Denkmal errichtet, daß aber auch seine letzte Ruhestätte Zeugniß ablege, für was er gelebt und gestrebt, daß sie geschmückt werde mit einem Denkstein, den heimathliche Dankbarkeit ihm gewidmet, dazu möchten wir hierdurch aufgefordert haben und sind der festen Hoffnung, daß dieser Aufruf bei unseren Mitbürgern in Nah und Fern Widerhall und Unterstützung finden wird.

Zur Entgegennahme von Beiträgen ist die Expedition der „Breslauer Zeitung“, sowie die der „Schlesischen Zeitung“ und der „Schlesischen Presse“ bereit.

Breslau, im Mai 1875.

Das Comite für ein Oelsner-Denkmal.

Prof. Dr. **Ferd. Cohn**; Verlagsbuchhändler **Max Cohn** (Liegnitz); Prof. Dr. **Grünhagen**, Archivrath; **Knötel**, Gymn.-Oberl. a. D. (Gr. Glogau); **S. E. Köbner**, Chef-Redacteur; Garnison-Verwaltungs-Director **Herm. Neumann**, Prem.-Lieut. a. D. (Neisse); Prof. **H. Palm**; **C. Petzet**, Chef-Redacteur; **Richard Rößler**, Rector (Striegau); Dr. **H. Rybka**, (Greifswald); **A. Schadenberg**, Kanzleirath; **Herrmann Schweitzer**; Dr. **Stein**, Chef-Redacteur; Stadt-Schulrath **H. Thiel**; Staatsanwalt von **Uechtritz**; Dr. **Albert Weigert**.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1875 bereits:
1) 649 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1875 mit einem Einlagekapital von 38,946 Mark gemacht worden und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 94,855 Mark 95 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 an gebildeten Jahres-Gesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni c. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:
a. vom 1. Juli bis 31. October ein Aufgeld von 5 Pf. pro 3 Mark,
b. vom 1. November bis 31. December ein Aufgeld von 10 Pf. pro 3 Mark,

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt können sowohl **bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59,** als bei unsern sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Der Abschluß und die Revision der Bücher und Bestände für das Jahr 1874 ist erfolgt und wird der gedruckte Rechenschaftsbericht in einigen Wochen erscheinen. [7527]

Berlin, den 28. Mai 1875.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunfts-Ertheilung und zur Vermittelung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit

Theodor Burghart, Haupt-Agent.

Breslau, den 2. Juni 1875.

Verein der Breslauer Colonialwaarenhändler.

Vacanzen für Lehrlinge bei Mitgliedern des Vereins weist Herr **C. F. Lorcke**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2, nach. [5664]

Habelschwerdt, 2. Juni. [Zur Unfehlbarkeit und den Kirchen-Gesetzen.] Wie die Geistlichkeit und die ultramontane Presse dem kathol. gläubigen Volke gegenüber den wahren Sinn und Begriff des Unfehlbarkeits-Dogmas zu verhüllen und zu vertuschen sucht, wie man die Kirche Gottes mit der durch einen Papst vertretenen Partei identificirt und die Begriffe von der Kirche, vom kirchlichen Lehramt, sowie von den wesentlichen Erfordernissen und der Competenz allgemeiner Concilien, verwechselt und absichtlich umkehrt, ist gestern in dieser Zeitung unter Habelschwerdt, schlagend nachgewiesen worden. [7515]

Eine gleiche absichtliche Entstellung geschieht hier zu Lande fast täglich in Bezug auf die kirchlich politischen Staatsgesetze, wobei das Wort **„Verfolgung“** immer die Hauptrolle spielt.

Wenn der Staat nach den sogenannten Maigesetzen von den Geistlichen **Bildung** verlangt, so ist das keine Verfolgung, sondern eine **Ehre für den geistlichen Stand**, wenn ferner nach jenen Gesetzen der Geistliche im Fall eines Vergehens denselben Strafbestimmungen unterliegen soll, wie der Laie, so ist das wiederum keine Verfolgung, sondern lediglich ein Act der Gerechtigkeit und Gleichheit; wenn endlich der Geistliche auf der Kanzel die erhabenen ewigen Wahrheiten des Evangeliums mit Anstand, Ruhe und Würde — ohne alle Beimischung von Politik — zur Erbauung und Belehrung der Gemeinde verkünden soll, so ist das erst recht keine Verfolgung, vielmehr eine alte kirchliche Vorschrift.

Eine Verfolgung der Kirche würde vorliegen, wenn der Staat die Verkündigung der Grundwahrheiten des Christenthums, wie solche Christus und die Apostel gelehrt, untersagte und die Spendung der Sacramente hinderte, woran aber kein Staat in Europa denkt, am allerwenigsten der Preußische. Letzterer mischt sich auch nicht in die Ausbildung der Theologie-Studirenden — wie gegnerischerseits fälschlich behauptet wird — er verlangt von den Candidaten neben der Theologie nur eine allgemeine wissenschaftliche Bildung. Der Staat mischt sich auch nicht in die Anstellung der Geistlichen, er erwartet vielmehr nur eine Anzeige über die ernannte Persönlichkeit.

Ist der anzustellende Geistliche ein Inländer, hat derselbe seine Ausbildung auf deutschen Anstalten erhalten und sich in politischer Beziehung nichts zu Schulden kommen lassen, so wird staatlicherseits niemals eine Einsprache erfolgen.

Da nun aber die geistlichen Behörden der Erfüllung dieser Form sich hartnäckig widersetzen, kann nur Ernst und Entschiedenheit in der Handhabung der Gesetze und Ausdauer einen Sieg des Staates über den Ultramontanismus zum Heil des großen deutschen Vaterlandes möglich machen, womit auch am hiesigen Orte alle denkenden Katholiken einverstanden sind.

Ein katholischer Laie.

Replik auf die „bescheidene, aber offene Antwort an Herrn Rabbiner Dr. Joël.“

Die Antwort ist nicht blos „bescheiden“ — Philister sind ja auch Gottes Kinder — nicht blos „offen“ — Anonymität fördert ja die Offenheit — sie ist auch von einem edlen, hohen Pathos für unsere ererbte Religion getragen, von einem Pathos, das sich steigert, bis der Artikel erschöpft seine Seele in „Schema Jisroel“ aushaucht. Wie ich den Rabbiner Joël kenne, wird ihm die bis auf diese Steigerung in der That schöne Gesinnung, welche der Respondent zum Ausdrucke bringt, mehr Freude gemacht haben, als der Widerspruch gegen seine Meinung Schmerz.

Aber die Antwort hat einen Fehler, einen Cardinalfehler, sie ist eben Alles, nur keine Antwort. Sie trifft gar nicht den Gegenstand der Broschüre, sie widerlegt nicht **ein** Wort an derselben. Sie geht nicht auf die Broschüre **ein**, sie geht neben **her**. Sie hat etwas von dem warmen Hauch einer Predigt, aber einer Predigt über einen freien Text, nicht über den Text der Broschüre. Wer will die Leute, denen das Judenthum keine Herzenssache mehr ist, äußerlich und staatlich an dasselbe binden? Der Verfasser der Broschüre doch wohl nicht! Im Gegentheil, aus ihr gerade lese ich etwa Folgendes heraus: Die Lehre ist gegeben der **Gemeinde** Israel's, Israel's Ziele sind in der **Vereinzelung** nicht zu erreichen. [7558]

Willst du dich vereinzeln, so bist du eben kein Mitglied der „Kehal Adath Jisroel.“ Dieses Sachverhältniß soll nicht verdunkelt werden durch eine Gesetzgebung, wie sie Lasker anstrebt. Wozu demnach die große Expectoration des Respondenten, die mit den Worten anhebt: Drum fort mit dem, der aus irgend einem Vorwande den Beitrag zum Ganzen verweigert u. s. w. Nun, das sagt ja Joël, er sagt ja das gründlichste „Fort“, das sich denken läßt, und das gerade will die Resolution hindern.

Der Verfasser hat sich durch seinen „amerikanischen“ Gesichtspunkt um das Verständniß der bei uns vorliegenden concreten Frage gebracht. Nicht das ist die Frage: Soll der Staat sein Verhältniß zu den Religionen lösen, soll er allen gegenüber die amerikanische Maxime befolgen — auf diese Frage wäre die Antwort des Respondenten allenfalls eine Antwort; über die sich streiten ließe, während sie in unserem Falle leider gar nicht zur Sache gehört — sondern das ist die Frage: Soll ein Staat, dessen ganze Gesetzgebung bis in die jüngste Zeit hinein seinen festen Entschluß bekundet, die christlichen Confessionen **nicht** zu amerikanisiren und der **nicht** meint, Eisenbahnen bauen sei wohl eines Staates würdig, religiöse Institutionen aber durch sein Wohlwollen fördern, nicht, soll dieser Staat gerade dem Judenthume gegenüber sagen: Ja, Bauer, das ist etwas anderes? Concreter gefaßt lautet die Frage: Soll der Staat sein vor wenigen Jahren erlassenes, freisinniges Austrittsgesetz, das für Christen und Juden in gleicher Weise gilt, nach Lasker's Intentionen dahin abändern, daß es nicht mehr gleich ist? Darauf, meine ich, kann es nur die eine Antwort geben:

Dem wahrhaft liberalen Juden ist der Verfassungsparagraph: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“ selbst dann noch ein noli me tangere, wenn er selbst zu seinen **Gunsten** verletzt werden soll. „Ein gelbes Abzeichen um seiner Religion willen kann man allenfalls stolz tragen, wie eine Ordensdecoration.“ Aber unter Gestalt eines Privilegiums, unter dem trügerischen Schein eines Geschenkes sich ein gelbes Abzeichen anheften zu lassen, ist einfach eine Donquichoterie. Es ist das derselbe Pseudoliberalismus, der sich vor einigen Jahren den Ausschluß des jüdischen Religionsunterrichts von den Gymnasien als eine Rechtswohlthat und eine Bevorzugung wollte aufbinden lassen.

Wie gern würde ich die rosige Schilderung des Respondenten für wahr halten: „steht das alte Juda da, gesichert, weil **einig**, um seinen innersten Kern!“ Weiß der Herr Respondent nicht, daß Herr **Hirsch**, der Frömmsten Einer, der die Lasker'sche Resolution angeregt, dadurch seinen Zweck erreicht hat, daß er an Eidesstatt der Regierung die Versicherung gegeben, er fühle sich confessionell weiter entfernt von den Juden, die nicht zu seiner Partei gehören, als die Mitglieder der verschiedenen christlichen Confessionen von einander? Dem gegenüber können wir kein amerikanisches Schlummerlied gebrauchen. Dem gegenüber können wir nur sagen: **Eine** Partei will die Einheit, die **andere** die Zerklüftung, nicht blos die Zerklüftung in Gemeinden und Gemeindchen, sondern in Confessionen. Wer Recht hat vide König Salomo und sein bekanntes Urtheil. Nicht das ist die Liebe, die das Lebendige zerschneidet, sondern lieber ein persönliches Opfer bringt, ehe das Vielerlei wird, was nach Gottes Willen nur als **ein** Organismus zu leben bestimmt ist.

Ein Breslauer im Inlande.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit dem Königl. Lazareth-Inspector Herrn **Fr. Sandt** in Breslau habe ich aufgehoben. [2432]
F. Schwedler,
Mahitzschen bei Torgau.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **Soguel**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Hohenlohehütte, den 2. Juni 1875.
[2430] **Scheller**, Berg-Inspector.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [5688]
Leobschütz, den 1. Juni 1875.
Louis und Bianka Kuhn.

Gestern verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin **Seraphine Sober**, geb. **Reichenbach** im noch nicht vollendeten achtunddreißigsten Lebensjahre. [5673]
Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten
Die Hinterbliebenen.
Reichenstein, den 1. Juni 1875.

Heut früh um ¾ auf Ein Uhr entschlief sanft, nach nur 3tägigem Krankenlager am Gehirnschlag unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gräflich Schaffgotsch'sche Hütten-Inspector Herr [2424]

Robert Barth

im vollendeten 52. Lebensjahre.
Dies, um stilles Beileid bittend, seinen vielen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige.
Godullahütte, den 1. Juni 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut verschied an Lungenlähmung der Hütten-Inspector [5655]

Herr Robert Barth

zu Godullahütte. Durch fast 25 Jahre war derselbe unserer Dienstherrschaft ein treuer, fleißiger, kenntnißreicher Beamter und uns ein in jeder Beziehung zuverlässiger werther Freund und Amtsgenosse. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren sein.
Beuthen OS., den 1. Juni 1875.
Die Beamten der Gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung zu Beuthen OS.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 5½ Uhr verschied sanft zu einem besseren Jenseits unser guter Onkel, der Kreis-Steuer-Einnehmer und Hauptmann a. D.

August Wilhelm Richter

im vollendeten 81. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an [2422]
Marie Wehle, geb. **Hohaus**,
Natalie Hoffmann, geb. **Hohaus**.
C. A. Hoffmann.
Bunzlau, 31. Mai 1875.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Haupt in Putbus. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. à la suite der 3. Ing.-Inspection u. Lehrer an der Kriegsschule Hrn. Bachmann in Kassel, dem Hofjägermeister u. Kammerherrn Hrn. v. Saldern in Dessau.
Todesfälle. Frau Kreisger.-Rath Döring in Zeiz. Major v. d. Armee Hr. v. Germar in Cölln a. d. Elbe.

✉ Mont. 5. VI. 6½. B. u. R. IV.

Medicinische Section.
Freitag, den 4. Juni,
Abends 6 Uhr: [7512]
Herr Conservator **Fr. Tiemann**: Ueber die obligatorische mikroskopische Fleischschau mit Demonstrationen.

Archäologische Section.
Freitag, den 4. Juni,
Abends 7 Uhr:
Herr Professor **R. Förster**: Ueber den Sarkophag von Wiltonhouse und über die Bildwerke des Parthenon. [7350]

Der Schriftsetzer **Hermann Kahle** aus Halle a. S. wird aufgefordert, umgehend mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben, widrigenfalls weitere Enthüllungen folgen werden und sicher nicht zu seinem Vortheil.
Königshütte, 1. Juni 1875.
[7550] **Franz Ploch**, Buchdruckereibesitzer.

2 Thlr.

Belohnung erhält Derjenige, welcher einen gestern fortgeflogenen gelblich-grünen **Bastard-Hänfling Ring Nr. 25**, 2 Stiegen hoch abgiebt. [5678]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Juni. Mit vollständig neuer Ausstattung. **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. Carl Maria v. Weber.
Freitag, den 4. Juni. Zweites Gastspiel des Königl. Baierischen Kammersängers Hrn. Franz Nachbaur. **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen. Musik von Adam. (Chapelou, Herr Nachbaur.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 3. Juni:
Zum 1. M.: **„Die Reise um die Erde in 80 Tagen."** Nebst einem Vorspiel: **„Die Wette um eine Million."** Spektakel-Stück mit Gesang, Evolutionen und Aufzügen in 14 Tableaux von A. D'Ennery und Jules Verne. Deutsch von Carl Treumann. Musik von Franz von Suppé. In Scene gesetzt von **Adolph L'Arronge.** Sämmtliche Decorationen, Costüme, Requisiten, Maschinen, Beleuchtungsobjecte und Instrumente sind neu angefertigt nach Wiener und Pariser Figurinen unter Anleitung des Ober-Inspector **Coßmann**, und zwar: Die Decorationen von den Herren Heinrich und Fritz Rostock, die Costüme vom Ober-Garderobier Herrn Linke, die Maschinen vom Theatermeister Herrn Aßmann, die Dampfmaschine von Schulz u. Comp. in Frankfurt a. O.
1. Tableau: **Die Wette um eine Million.** (Lese-Salon im Excentric-Club zu London). 2. Tableau: **Am Canal von Suez.** 3. Tableau: **Die Wittwe des Rajah.** (Verfallener Bungalow). 4. Tableau: **Auf dem Scheiterhaufen.** (Die Nekropolis, Todtenstätte der Rajah).
5. Tableau: **Im Namen des Gesetzes.** (In Calcutta). 6. Tableau: **Die Schlangengrotte in Borneo.**
7. Tableau: **Die Goldgräber von San Francisco.** (Das Innere einer Taverne). 8. Tableau: **Der Ueberfall auf der Pacific-Bahn.** 9. Tableau: **Die Riesentreppe bei Kearney.**
10. Tableau: **Am Bord der Henriette.** (Kajüte des Dampfschiffes). 11. Tableau: **Capitain Fogg.** (Schiffbruch vor Liverpool). 12. Tableau: **Ein unverhofftes Wiedersehen.** (Auf offenem Meere).
13. Tableau: **Ein freiwilliger Verbrecher.** (Salon im Hotel Adelphi zu Liverpool). 14. Tableau: **Drei Hochzeiten auf einmal.** (Im neuen Palais des Excentric-Club zu London).
Die außergewöhnlichen Kosten, welche die Ausstattung und Aufführungen dieses Stückes verursachen, zwingen mich, die Eintrittspreise zu erhöhen, und zwar wie folgt:

	M.	Pf.
Proscenium I. Rang / I. Rang Mittelloge	5 M.	— Pf.
I. Rangloge / Orchesterloge	4 „	— „
Parquetloge	3 „	50 „
Parquet	3 „	— „
II. Rang Mittelloge	2 „	— „
II. Rangloge	1 „	50 „
Proscenium II. Rang	1 „	— „
Gallerie-Sitzplatz	— „	75 „
Gallerie-Stehplatz	— „	50 „

Vormerkungen zu diesen Vorstellungen werden gegen Entrichtung von 3 Sgr. pro Billet in der Cigarren-Handlung des Herrn **Otto Deter**, Ohlauerstraße, im blauen Hirsch, Ecke der Schuhbrücke, an Wochentagen von 10—3 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr entgegengenommen.
[7555] **Adolph L'Arronge.**
Freitag. **Dieselbe Vorstellung.**

[5660] **Volks-Theater.**
Donnerstag. Gänschen v. Buchenau. Er soll sich austoben. Zillerthaler.

Varieté-Theater,

[5659] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Donnerstag. Concert. Telegraphische Depeschen. Ballet. Die schöne Galathea. Gymnastik. Ballet. — Kaudel's Gardinenpredigten.
Anfang 7 Uhr.

Reise um die Erde
von
Jules Verne.

Deutsche Ausgabe 2 M. 70 Pf., geb. 3 M. 50 Pf.
Illustrirte Ausgabe 4 M. 50 Pf., geb. 7 M. 50 Pf.
Französische Ausgabe 3 M., geb. 4 M.
Illustrirte Ausgabe geb. 7 M. 50 Pf.
Vorräthig in der **Schletter'schen** Buchhandlung **E. Franck**, Schweidnitzer-Straße Nr. 16—18. [7511]

III. Breslauer Turnverein.

Diejenigen Mitglieder, welche zur Kneipkasse beigetragen, werden hierdurch aufgefordert, sich **Freitag, den 4. Juni, Abends 9½ Uhr,** auf der Kneipe, **Fulde's Brauerei**, einzufinden. [7509]
J. A.: **Der Schriftwart.**

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, 3. Juni:
Großes Militär-Doppel-Concert
von den Regiments-Capellen des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 und des Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1)
Capellmeister Herren **Peplow** und **Grube.**
Abends:
Brillante Gas-Illumination und bengal. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf. [7556]

Liebich's Etablissement.

Sonnabend, den 5. Juni:
Großer Sommernachts-Ball.
Anfang 10 Uhr. [7549]
Näheres die Placate.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:
I. Doppel-Concert
der
Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung ihres Directors Herrn **Bilse**
und der durch die Gartenlaube bekannten [7557]
Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen, 6 Herren).
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 25 Pf.
Dutzendbillets ungiltig.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Donnerstag, 3. Juni:
Zweites großes Extra-Concert,
ausgeführt von dem
Cornet-Quartett Sr. Maj. des Kaisers,
den Königl. Kammermusikern Herren **Kosleck, Finsterbusch, Senz** und **Brucks** aus Berlin,
und der Capelle des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder 10 Pf.
Inhaber von Abonnementskarten zahlen an der Kasse 10 Pf.
Das Mitbringen von Hunden wird höfl. verbeten. [7536]

Simmenauer Garten.

Heute:
Großes Concert.
Auftreten
der berühmten Gymnastiker-, Akrobaten- und Pantomimen-Gesellschaft des Herrn Director **Deike** vom Victoria-Salon zu Dresden.
Zum Schluß:
„Der rothe Teufel".
Anfang 7 Uhr. [5644]

Zelt-Garten.

Donnerstag, 3. Juni:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
und bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. [7535]
Entree à Person 10 Pf.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Hiermit die erg. Anzeige, daß heute, Donnerstag, [5661]
Familienfest
mit Concert, Ball, Illumination und Feuerwerk stattfindet. Anf. des Concerts 4 Uhr. Omnibus am Wäldchen.

Liebich's Etablissement,

Gartenstraße Nr. 19.
Täglich **Mittagstisch** von 12 bis 4 Uhr, à Couvert 1 Mark 25 Pf., bei ungünstigem Wetter im kleinen Salon.

Hildebrand's Etablissement.

Heute, Donnerstag, den 3. Juni:
Promenade-Concert
der Regiments-Musik Nr. 10,
Direction: Capellmeister **W. Herzog.**
Bei eintretender Dunkelheit: Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Zum Schluß:
Großes
Brillant-Feuerwerk,
vom k. k. geprüften Kunst-Feuerwerker Herrn **B. Göldner.**
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf. [7534]

Breslau.

Zum **16. Stiftungsfeste am 5. und 6. Juni** auf der **Ulbrichshöhe** bei Reichenbach ladet seine alten Herren freundlichst ein der [5662]
acad.-pharmac. Verein.
J. A.: **Saur.**

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 5. Juni
(im Springer'schen Locale):
Letzter
Geselliger Abend
in dieser Saison
mit musikalisch-declamator. Vorträgen, Theater und Tanz. [7524]
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang Punkt 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Vis-à-vis dem
Stadttheater und der Maschinenaustellung.
Grosses Hamburger
Frühstücks-Buffet.
Von 1 bis 7 Uhr **Diners** à 2 und 3 Mark. [7554]
Separate Zimmer und Salons.
Kempner's Weinhandlung.

Lobe-Theater-Garten.
Restaurant und Conditorei,

empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Mittagstisch täglich von 1 bis 3 Uhr, à Couvert 7½ Sgr. und 12½ Sgr. [5684]

Gemengte Speise
von 6 Uhr ab. [5663]
Café Restaurant.

Hôtel Lohengrin,

63a Nicolaistraße 63a.
Neue solide Einrichtung. [7470]
Gute Betten — billige Preise.
Oscar Kattge.

Sprechstunden für Hautkranke

täglich (außer Sonntag) 9—11 und 3—4 Uhr. [5561]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne [7522]
Carlsstraße 13, II. Et.
Dr. F. Simm,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden:
Vorm. von 7—9 Uhr,
Nachm. von 3—4 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich mein
Militär-Leinen-Geschäft
nicht mehr Roßmarkt Nr. 12, sondern
Herrenstraße Nr. 24.
Herrmann Vogt.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [7411]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Schlesischer Kunstverein.

Die Kunstaustellung ist an Wochentagen von 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr ab geöffnet.

Freischießen in Breslau

den 6., 7., 8., 9. und 10. Juni. [5478]

Irrungen zu vermeiden!

Die altrenommirte
„H. Ohagen'sche" Sargfabrik
Johann Bensch senior,
Schuhbrücke Nr. 60,
ist nicht identisch und steht in keiner Verbindung mit dem seit kurzer Zeit etablirten nachbarlichen Sarggeschäft, welches seit dem 26. Mai c. gleichfalls „H. Ohagen" firmirt. [7413]
Ich bemerke hiermit, daß mein Sargmagazin sich **nur** in der alten Lage **Schuhbrücke 60** befindet und bitte, alle Aufträge an das alte H. Ohagen'sche Sargmagazin mit der genauen Adresse: **Schuhbrücke 60** zu versehen.
Johann Bensch senior,
Sargfabrikant, Besitzer der H. Ohagen'schen Sargfabrik,
Schuhbrücke 60.

Meine
Holz-Jalousien-Fabrik, Special-Geschäft,
befindet sich nur Lehmdamm 56 a.
A. Weigelt. [7503]

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin, W., Markgrafenstraße 43,
arrangirt Anfang Juli resp. Mitte August
Gesellschafts-Reisen
unter persönlicher Leitung von **Carl Stangen** nach
Norwegen, Schweden und Dänemark,
sowie nach
Brüssel, London und Paris.
Für die zu besuchenden Länder sind die schönsten Punkte gewählt, für die Fahrten werden die besten Schnell- resp. Courierzüge benutzt und wird überhaupt bei billigen Preisen der größte Comfort gewährt. [7502]
Näheres besagen die Programme, welche **nur** in oben bezeichnetem Bureau gratis ausgegeben werden.

Mein Lager

(das einzige in Schlesien)
der echten amerikanischen
Original-Näh-Maschinen
von
Wheeler & Wilson
in Newyork,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich,
habe ich am heutigen Tage nach der [7519]
Schweidnitzerstr. 8, 1. Et.,
Eingang Schloßohle,
verlegt und bitte, mich hier mit geschätzten Aufträgen zu beehren.
Breslau, den 1. Juni 1875.
C. Neumann.

Julius Koblinsky & Co.,

15, Albrechtsstraße 15,
vis-à-vis dem Schlesischen Bank-Verein,
empfehlen ihr großes Lager von
Meubles-, Spiegel- und Polster-Waaren
unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu zeitgemäß billigen Preisen. [7523]

Jagd- und Scheibengewehre,

Revolver, Salon- und Garten-Teschings in den besten Systemen sowie Jagdartikel und Munition empfiehlt [6829]
Paul Mossiers,
Gewehr- und Munitions-Fabrik, Breslau,
Junkernstraße 27 im grünen Adler, Ecke Schweidnitzerstraße.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten im Festungsbereich Neisse der Bahnstrecke Neisse-Camenz und zwar Loos I. von Station 9+50 bis Station 21+60, veranschlagt zu 168,638,5 Cubik-Meter Bodenmassen, im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahn Neisse-Camenz"

bis zu dem

auf Montag, den 14. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr,

in dem obenbezeichneten Central-Bureau anstehenden Submissions-Termin an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Breslau, den 31. Mai 1875. [7526]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung von:

66,500 Stück Laschen,
97,500 „ Laschenbolzen,
34,300 „ großen } Unterlagsplatten,
12,300 „ kleinen } Unterlagsplatten,
296,500 „ Schienennägeln,
216,000 „ verzinkten Schraubennägeln,
5,500 „ Stoßwinkeln,

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Lieferungs-Bedingungen nebst Zeichnungen können in dem Bureau unseres Ober-Maschinenmeisters auf hiesigem Bahnhofe, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 55, eingesehen, auch daselbst gegen Erstattung von 2 Mark Copialien in Empfang genommen werden.

Offerten sind portofrei mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Kleineisenzeug"

bis zu dem auf **Dinstag den 15. Juni 1875, Vormittags 11½ Uhr,** anberaumten Submissions-Termin an Herrn Ober-Maschinenmeister **Blauel** einzureichen. [7510]

Breslau, den 1. Juni 1875.

Directorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Distribution des Bedarfs an Victualien, Heu und Stroh für die Königliche 6. Feld-Artillerie-Brigade und das Königliche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 während deren Schießübungen bei Falkenberg OS. pro 1875, sowie der Transport des Bedarfs an Brot und Hafer event. auch des Heus und Strohs aus dem Magazin in Neisse nach dem Artillerie-Schießplatz, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [1283]

Der ungefähre Bedarf beträgt:

a. für die 6. Feld-Artillerie-Brigade
in der Zeit vom 21. Juni bis 18. Juli c.

Transport von: { 11,060 Stück Brote à 3 Kilo, 2,139 Centner Hafer,
Lieferung und Distribution oder Transport von: { 1,127 Centner Heu, 2,040½ Centner Stroh (incl. Lagerstroh),

b. für das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6
in der Zeit vom 20. Juli bis 17. August c.

Lieferung und Distribution von: { 74 Centner diverses Fleisch, 368 Centner diverse Victualien,
Lieferung und Distribution oder Transport von: { 28 Centner Heu, 39 Centner Stroh,
Transport von: { 6,163 Stück Brote à 3 Kilo, 47 Centner Hafer.

Der Verdingungstermin ist **auf den 8. Juni c., Vormittags 11 Uhr,** in dem Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts festgesetzt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen ꝛc. bis dahin während der Bureaustunden eingesehen werden können.

Die einzureichenden versiegelten Offerten müssen enthalten:

a. die Preise für Victualien, Heu und Stroh pro Ctr., sowie die Transportkosten für Brot, Hafer, Heu und Stroh pro Ctr. und Meile,
b. Vor- und Zunamen und
c. Wohnort des Submittenten.

Neisse, den 31. Mai 1875.

Königliches Proviant-Amt.

Uebersicht
der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen
am 31. Mai 1875.

Activa.

1. Metallbestand	Rmk.	933,700.
2. Bestand an Preußischen Cassen-Anweisungen und Reichs-Cassenscheinen	„	3,970.
3. Bestand an Noten anderer Banken	„	5,170.
4. Bestand an Wechseln	„	4,737,990.
5. Bestand an Lombardforderungen	„	793,400.
6. Bestand an Effecten	„	84,250.
7. Bestand an sonstigen Activen	„	437,390.

Passiva.

1. Grund-Capital	Rmk.	3,000,000.
2. Reserve-Fonds	„	692,130.
3. Betrag der umlaufenden Noten	„	2,457,980.
4. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	44,410.
5. Die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	„	678,150.
6. Die sonstigen Passiva	„	1,090.
Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel	„	769,730.

[7533] **Die Direction.**

Kirschen-Verpachtung
auf der Ohlau-Strehlener Chaussee.

I. **Sonnabend, den 12. Juni c., Nachmittag 3 Uhr auf dem Rathhause in Ohlau,** bezüglich der Strecke von **Ohlau bis Gusten** (1½ Meile).
II. **Sonntag, den 13. Juni c., Nachmittag 3 Uhr im „Fürsten Blücher" in Strehlen,** bezüglich der Strecke **von Strehlen bis Brosewitz** (1 Meile).

Ohlau, den 30. Mai 1875. [2427]

Das Directorium.

Verlag von A. Grüneberger & Co. in Oels.

Wochenlohn-Tabelle für Bauunternehmer, Fabrikanten ꝛc. ꝛc. nach Stunden, in Mark und Pfennigen berechnet von Bruno Veith, Maurermeister in Oels. [7540]

Preis der Taschen- sowie der größeren Ausgabe auf Carton 50 Pfge.

---

8. große Hannoversche Pferde-Verloosung

mit 2068 Gewinnen. [7559]

Ziehung am 28. d. Mts. Juni.

Hauptgewinn: Werth 10,000 Reichsmark.

Loose à 3 Mark zu beziehen durch das General-Debit von

A. Molling in Hannover.

Photograph Adolf Pick, Nikolaistr. 69,

empfiehlt sich zur Anfertigung von [5645]

Vergrösserungen

vom **kleinsten** Medaillonbilde an bis zur **natürlichen** Lebensgrösse und bewilligt bei grösseren Bestellungen

besonders billige Preise.

Für die Bade- und Reise-Saison

sind wir sehr gern bereit, unsern Abonnenten eine dem auswärtigen Abonnement und dessen Preise entsprechende Anzahl Bücher aus der [7551]

Leihbibliothek

zu gewähren. Auch in unserer

Musikalien-Leih-Anstalt

haben wir dieselbe Einrichtung getroffen.

Neu eintretende Abonnenten geniessen dieselben Vortheile.

Max Cohn & Weigert,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,

Zwingerplatz 1.

Traugott Berndt,

Pianoforte-Fabrikant u. Hoflieferant,

Breslau, Ring 8 (7 Kurfürsten),

empfiehlt

Concert- und Stutzflügel

mit **neuer**, verbesserter englischer Repetitions-Mechanik.

Pianinos mit neuester englischer Mechanik, sowie **Stutzflügel** mit deutscher Mechanik in reicher Auswahl. [5789]

Gebrauchte Instrumente stets in großer Auswahl.

Damenhüte

empfiehlt nach jüngst erschienenen Pariser Modellen

M. Gerstel,

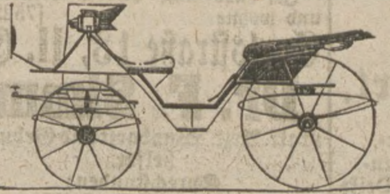
Ring 17, Becherseite. [7521]



Zur Pferdeschau, Corso-Fahrt und Wettrennen größte Auswahl eleganter zwei- und vierspänniger Equipagen und Omnibusse Hummerei 19 bei [7543]

Heymann.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,



Niederlage in Breslau, Remise 13 14, Centralbank für Landwirthschaft und Handel, **Neue Oder-Straße Nr. 10a.,** empfiehlt ihre höchst soliden und reel gebauten, geschmackvoll ausgestatteten

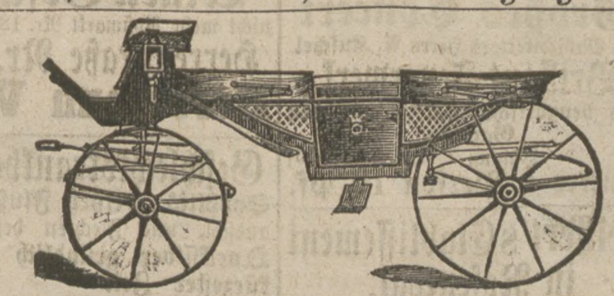
Sandschneider,

Breaks, Kutschir-Phaetons, Americains ꝛc.,

sowie **ganz-** und **halbgedeckte Wagen** ꝛc. in großer Auswahl zu billigsten Preisen. [7528]

Am Maschinenmarkt vertreten:

Erster Stand rechts am Eingange.



Große Auswahl eleganter Wagen neuester Façon empfiehlt zu den solidesten Preisen **C. G. Fröhlich,** Schuhbrücke 53, Messerg.-Ecke. [7323]

Mein sehr bedeutendes Lager aller Arten [7529]

Uhren

in nur guter Qualität; sowie die beliebten

Musikwerke,

2 bis 48 der schönsten Stücke spielend, mit Cither-, Glocken-, Himmelsstimmen- und Mandolinen-Begleitung, nebst vielen anderen Artikeln mit Musik empfiehlt:

Adolf Berger, Hof-Uhrmacher,

Schweidnitzerstraße im blauen Bär.

Am Maschinenmarkt vertreten.

Platz am Ständehause.

Burdick & Kirby,

Mähmaschinen,

sowie alle anderen landwirthschaftl. Maschinen empfehlen unter Garantie zu solidesten Preisen

O. Roeder & P. Ressler,

Breslau,

General-Agenten für Schlesien u. Posen von **D. M. Osborne & Co.,** Auburn, und Fabrikanten landw. Maschinen. [7541]

Fabrik und Niederlage: Sternstraße 5.

Comptoir: Zwingerplatz 2.

Breslauer Maschinenmarkt
am 8., 9. und 10. Juni.

Am bevorstehenden Maschinenmarkte werde ich nachstehend aufgeführte Maschinen ausstellen und bitte Reflectanten um Besichtigung, nämlich: [7525]

Marshall's Locomobilen von drei bis zu 16 Pferdekraft, in allen Grössen und vorzüglicher Construction.

Marshall's 12pferdige **Gruben-Förder-Locomobile** mit Seiltrommeln, Umsteuerung, Bremse etc., complett.

Marshall's verbesserte Dampfdreschmaschinen von 42 bis zu 60 Zoll Trommelbreite mit vollständiger Reinigung und Sortirung.
Diese Maschinen erhielten den Ersten Preis bei den letzten grossen Prüfungen der Königlich englischen Ackerbau-Gesellschaft.

Marshall's Dampfdreschmaschinen mit ihrem **neuesten patentirten Selbsteinleger,** sowie ihrem **neuen,** an der **Dreschmaschine befestigten Strohelevator.**

Marshall's Strohelevator und **Schobersetzer.**

Marshall's verticale Dampfmaschine und **Mahlmühle.**

Buckeye Getreide- und **Grasmähmaschinen** von **Adriance Platt & Co,** mit **sehr wesentlichen neuesten Verbesserungen.** Die

Buckeye Getreidemähmaschine von **Adriance Platt & Co.** wurde von der **Commission des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins beim letzten von derselben veranstalteten Concurrenzmähen als die beste der concurrirenden Maschinen bezeichnet.**

Samuelsons Omnium Royal Getreidemähmaschine, sehr verbessert.

Smyth & Sons Drillmaschinen in verschiedenen Grössen, sowie **Rüben-** und **Düngerdrill** und **Düngerstreuer.**

Maynard's Dampfsiedemaschine, die in Verbindung mit der Dampfdreschmaschine **Stroh so schnell schneidet als die Dampfdreschmaschine ausdrischt.**

Sowie Heuwender, Nachrechen, Pferdehacken, Getreidesortirmaschinen, Siedemaschinen, Quetsch- und Schrootmühlen, Oelkuchenbrecher, Rüben- und Kartoffelmusmaschinen, Göpel etc. aus den besten englischen Fabriken.

H. Humbert, Moritzstrasse, Villa „Frisia". **Breslau.**



Wiener Eisen-Möbelfabrik.

Stadt-Niederlage: Königsstrasse 1 (Passage).

Fabrik u. Niederlage: Bahnhofstr. 22/24 (Locomotive).

Elegante Garten- und Zimmer-Möbel.

Kleine Locomotiven mit Luftbetrieb

für die unterirdische Förderung bei Bergbau und Tunnelbohrung liefert in bewährter Construction

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Gewöhnlich können fertig gewordene Maschinen auf unserer Versuchstation in Betrieb gesehen werden. [1773]

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei

liefert als **Specialität** in jeder Grösse nach neuesten u. anerkannt besten Constructionen in sauberster Ausführung und unter Garantie

Dampfmaschinen und Dampfpumpen, [1454]

compl. Brennerei-Einrichtungen (Henze'sche Schnelldämpfer und Kühlbottiche eigener bewährtester Construction).

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienst-Medaille.

Nur noch kurze Zeit

werden Kurz- und Spielwaaren bei Th. Ferber, Albrechtsstraße Nr. 11, äußerst billig ausverkauft. [6311]

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

In Gemässheit des Art. 47 des Statuts veröffentlichen wir nachstehend die auf den 31. December 1874 abgeschlossene Bilanz.

Das Protokoll der am 31. Mai a. c. stattgefundenen General-Versammlung — den Geschäftsbericht pro 1874 enthaltend — können die Besitzer von Commandit-Antheilen und die Mitbetheiligten unserer Gesellschaft vom 7. Juni ab bei uns in Empfang nehmen.

Berlin, den 1. Juni 1875. [2420]

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1874.

Activa.	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Kassen-Bestand				4,523,367	6	1
Wechsel-Bestände, und zwar:						
a) Platz- und andere Pari-Wechsel, nach Abzug der Zinsen bis zur Verfallzeit	11,425,212	9	1			
b) Wechsel auf andere Plätze, nach dem Tagescourse resp. dem Platz- und Zinsverlust berechnet	1,042,349	6	6	12,467,561	15	7
Bestand an verkauften, erst nach dem 31. December 1874 abzuliefernden Werthpapieren				4,849,924	17	7
Effecten des Rentbarmachungs- und Cautionsfonds				3,426,900	16	6
Sonstiger Bestand an Werthpapieren				8,381,135	22	—
Debitoren in laufenden Rechnungen und zwar:						
a) Special-Geschäft oder Conto L.	101,603	6	—			
b) Allgemeines Bankgeschäft, einschliesslich der Börsen-Darlehnsgeschäfte auf kurze Kündigungsfrist	29,600,887	23	1	29,702,490	29	1
Mobilien nach Abschreibung von 20 % jährlich				22,982	29	6
Gezahlte Dividende (Dividendenschein Nr. 37)	553,960	—	—			
Gezahlte Dividende im Special-Geschäft	896	15	—	554,856	15	—
Grundstück in der Behrenstrasse Nr. 43 und 44				367,144	13	11
Grundstück in der Charlottenstrasse Nr. 36				121,831	22	6
				64,418,196	7	9

Passiva.	Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Capital:						
a) Eingezahlte Commandit-Antheile	20,000,000	—	—			
b) Baareinlage der Mitbetheiligten	108,380	—	—	20,108,380	—	—
Allgemeine Reserve	4,176,963	15	5			
Reserve des Specialgeschäfts	69,179	4	10	4,246,142	20	3
Deposit-Rechnungen:						
a) Mit Kündigung	12,122,607	21	9			
b) Ohne Kündigung	44,930	20	2	12,167,538	11	11
Creditoren in laufenden Rechnungen:						
a) Special-Geschäft oder Conto L.	36,209	26	6			
b) Allgemeines Bankgeschäft	17,582,367	3	7	17,618,577	—	1
Accepte				3,859,087	8	10
David Hansemann'sche Pensionskasse für die Angestellten der Gesellschaft				161,767	24	—
Unterstützungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft				5,863	29	—
Berechnete, später zu zahlende Zinsen auf die Baareinlage der Mitbetheiligten (4 resp. 11 %)				12,616	21	—
Noch nicht abgehobene Dividende der früheren Jahre				7,895	18	—
Tantième des Verwaltungsraths				84,599	6	4
Gewinnbetheiligung der Geschäftsinhaber				370,121	16	5
Dividende der Commanditäre (12 %)				2,400,000	—	—
Reservevortrag auf neue Rechnung				3,375,606	1	11
				64,418,196	7	9

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Buchdrucker Paul Kopp'schen Concursmasse gehörige Grundstück Nr. 193 Liebau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juli 1875, Vormittags 8 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtszimmer

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Ar 30 Quadrat-Meter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 222 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1286]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtszimmer von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Liebau, den 20. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [1285]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 102 die Firma

C. J. Nowak

zu Rosenberg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Nowak** daselbst am 29. Mai 1875 eingetragen worden.

Rosenberg OS., den 29. Mai 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [1263]

a. 9 Stück Schieberhähnen und zwar
 1 Stück von 24 Zoll engl. lichtem Durchmesser,
 8 Stück von 30 Zoll engl. lichtem Durchmesser, und
b. 438 Stück Anbohr- und 445 Stück Absperrhähnen verschiedener Weite

für die städtischen Wasserwerke hierselbst soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in dem Bureau der städtischen Wasserwerke — Zwingerstraße Nr. 16 — zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen für Lieferung der Schieberhähne 300 Mark und der Anbohr- und Absperrhähne 100 Mark Bietungscaution beizufügen sind, werden bis zum 18. Juni cr. in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 28. Mai 1875.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung des Grases im hiesigen Stadtwalde und auf den früheren Vorwerkswiesen bei der Försterei Labaschke findet **den 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Juni d. J.** statt.

Trachenberg, den 31. Mai 1875.

Der Magistrat. [1284]

Holz-Verkauf.

In dem **am 15. Juni c. in Kupp Vormittag 10 Uhr im Brandt'schen** Gasthause anstehenden Holzverkaufs-Termine werden folgende Brennhölzer für Händler zum Verkauf gestellt werden: [1287]

Forstbezirk Gr.-Döbern 1279 Raummeter Kiefern-Leib, 177 Raummeter Eichen-Leib,
Forstbezirk Neu-Kupp 590 Raummeter Kiefern-Leib,
Forstbezirk Brinnitz 22 Raummeter Birken- und Erlen-Leib,
Forstbezirk Alt-Kupp 160 Raummeter Kiefern-Leib,
Forstbezirk Murow 142 Raummeter Birken-Leib,
Forstbezirk Grabczock 69 Raummeter Birken-Leib.

Kupp, den 31. Mai 1875.

Der Oberförster.
Kaboth.

Die Rabbiner- und Prediger-Stelle,

verbunden mit dem zu ertheilenden Religions-Unterricht, mit einem jährlichen Einkommen von fest 1200 Mark, Nebeneinnahmen circa 600 Mark und freier Wohnung ist in unserer Gemeinde noch offen.

Reflectanten belieben Anmeldungen und Zeugnisse einzusenden. [2410]

Nur der Candidat, der gewählt wird, erhält Reiseentschädigung.

Kobylin, den 31. Mai 1875.

Der Vorstand,
G. Jungmann. E. Romann, S. Kallmann.

Den Bewerbern um die, bei der Gemeinde-Verwaltung Dittersbach ausgebotenen Stellen zur Nachricht, daß alle Stellen bereits besetzt sind.

Der Orts-Vorstand.
Burghardt. [2426]

Erneuerte Anerkennung fand wieder mein Mittel **zur Cur der Trunksucht.** So schrieb Herr General F. in St. P. „Ich habe Seitens der Frau Gräfin A. **viel Gutes** über Ihr Mittel gegen die Branntweinsucht gehört und bitte Sie" u. s. w. [2314]

In Betreff näherer Auskunft wolle man sich an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikbesitzer in **Guben** (Preußen) wenden.

Migraine.

Die von mir bereitete **Guarana-Essenz** enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guarana (Paullinia sorbilis), in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form und ist das bewährteste Mittel gegen **Migraine.**

Flasche à 125 Gramm (⅛ Kilo) = 3 Mark nebst Gebr.-Anw.

Adler-Apotheke, Ring 59 (**F. Reichelt**).

Ausserdem in folgenden hiesigen Apotheken: Naschmarkt-Apotheke, Ring 44, Apoth. zum fliegenden Ross, Schweidnitzerstr., Kronen-Apotheke, Neue Schweidnitzerstr.

6000 Mark

werden von einem Geschäftsmann gegen sichere Hypothekenunterlage als Darlehn gesucht. Näheres durch Rechts-Anwalt **v. Bröfere** in **Pleschen.**

Die so beliebten

Turntuch-Anzüge

für Herren und Knaben jeden Alters sind in reichhaltigster Auswahl am Lager. [7359]

Kleider-Bazar
Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücke-Ecke.

Steppdecken

von echtem **Purpur, Thibet** und **Wollatlas,** letztere in allen Farben, offerirt billigst in anerkannt besten Qualitäten [7508]

S. Graetzer, Ring 4.

Reeller Ausverkauf
zu billigsten Preisen von
Pferde-Geschirren, Sätteln und engl. Reitzäumen
da ich binnen 4 Wochen mein Geschäft aufgebe. [5508]

J. F. Bayer,
Schweidnitzerstraße 4.

Zu dem diesjährigen **Maschinen- und Wollmarkt in Breslau** bringe ich wieder [7248]

einen Transport auserlesenster hochtragender Kühe und Fersen, ebenfalls sprungfähige Bullen, von edelster Abkunft, holländischer und ostfriesischer Race. Ich empfehle selbige zu geneigtem Ankauf und nehme gleichzeitig Aufträge auf obige Rindvieh-Gattungen entgegen.

Stand: Schwertstraße Nr. 7,
vom 3. bis 8. Juni.

Leer, Provinz Hannover.

K. C. Rüst.





Freitag, den 4. Juni werde ich wieder einen großen Transport von den als stets gut anerkannten **Netzbrücher Kühen bester, schwerster Race** (frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende) Schwerdtstraße Nr. 7 zum Verkauf ausstellen. [5470]

W. Hamann, Viehhändler.

C. C. Petzold & Aulhorn,

Schweidnitzerstraße 1618,
nahe der Minoritenkirche, [6203]

empfehlen zu soliden Preisen ihre prämiirten Fabrikate, als: feine Trink- und Speise-Chocoladen, Gesundheits-, Krümel-Chocoladen, Chocoladen- und Cacao-Pulver, Racahout ꝛc.,

Deutsche Reichs-Chocolade,

vorzüglich zum Kochen und Rohessen, pro Pfund 12½ Sgr., ff. Desserts, Chocoladen-Praline's Chocoladen-Pastillen, die beliebten Theater- u. Kinderconfecte, 10 u. 20 Sgr. pr. Pfd., ihr Lager chinesischer und russischer Thee's, engl. Biscuits, Bonbonnièren und Attrapen.

Ausw. Aufträge werden in bekannter Reelität prompt ausgeführt.

Von neuen englisch. **Matjes-Heringen** empfingen wir heute wieder eine frische Sendung, aus der wir billiger wie bisher berechnen können, [5657]

Lehmann & Lange's Nachf.,
Ohlauerstrasse Nr. 65.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** Rud. Franz. **Creutzburg** E. Thielmann. **Festenberg** R. Thiel. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. O.** G. Giesner. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch und L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rießmann. **Kempen** R. Trompke.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 18, 20, 25, 30, 40 Thlr. **Echte Cuba-Cigarren** in Orig.-Bast-Packeten zu 250 Stück, à Mille 20 Thlr. **Manilla-Cigarren,** à Mille 20 Thlr. Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück), à Mille 12 Thlr. Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück sende postfrei. [7507]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Eine complette Ladeneinrichtung zum Specerei-Geschäft mit allem Zubehör ist wegen Mangel an Raum billig abzulassen, wo, erfährt man auf schriftl. Anfrage sub S. 69 durch die Exped. der Breslauer Ztg. [7463]

Feine Rester-Leinwand

von 4 Sgr. an empfiehlt

Benj. Salomonski,
Reuschestr. 2. [5686]

Ein sehr großes — alt renommirtes [7539]

Garten-Etablissement,

¼ Stunde von Breslau, Omnibus-Verbindung, der beliebteste Vergnügungsort der Breslauer, mit prachtvoll schönen Anlagen, neuem Winter-Tanzsaal und Restaurations-Gebäuden, großem Sommer-Tanz-Pavillon, Stallungen, alte brillante Nahrung, ist erbtheilungshalber mit dem gesammten Inventarium — letzteres repräsentirt ein Capital von 30,000 Thlr. — **zu verkaufen.** Zur Uebernahme gehören 15—20,000 Thlr.

Näheres zu erfragen bei **Paul Haack** in **Breslau,** Altbüßerstraße Nr. 18, im Möbelgeschäft.

Zur Beachtung.

Eine **kleine Besitzung,** Wohnhaus und 2½ Morgen Acker, nebst Teich, vor dem Schweidnitzerthor, geeignet zur Anlage einer Handelsgärtnerei oder Fabriketablissements ist wegen Auseinandersetzung **billig zu verkaufen.** Preis 4500 Thaler. Anzahlung 1000—2000 Thlr. Näheres **Altbüßerstraße 18,** im Möbelgeschäft. [7537]

Ein Haus

mit Garten, Stallung, vor dem Schweidnitzer-Thor **wird zu kaufen gesucht.** Anzahlung 6—8000 Thlr. Offerten werden erbeten durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre P. 1615. [7538]

Auf einer Hauptstraße in Breslau ist eine gut eingerichtete **Conditorei** bei mäßiger Anzahlung billig **zu verkaufen.** [5646]

Auch könnte der großen Localität und guter Lage wegen die Pfefferküchlerei mit betrieben werden.

Offerten unter Nr. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein im besten

Schwunge sich befindendes [7490]

Leder-Ausschnitt-Geschäft

zu Dresden ist wegen Krankheit des Besitzers **sofort zu verkaufen.**

Anzahlung ca. 4 Mille.

Näheres bei

E. Thielschner,
Ernsdorf b. Reichenbach in Schlesien.

Uhrmacher-Geschäfts-Verkauf.

Das in den weitesten Kreisen bekannte und renommirte Hoffmann'sche **Großuhrengeschäft** in **Ohlau** ist wegen Todesfall im Ganzen zu verkaufen. [2369]

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Vormund.

Ohlau, den 27. Mai 1875.

Carl Günther.

Steppdecken, Steppröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld,** Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Eine junge Wittwe

wünscht eine **Restauration oder Gasthaus** mit Concession zu pachten.

Caution kann gegeben werden.

Offerten wolle man mit der Aufschrift „Pachtgesuch" Nr. 68 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [2407]

In einer größeren, industriereichen Stadt Oberschlesiens ist wegen Veränderung des Domizils die vollständige Einrichtung einer **Restauration** mit einem französischen Billard sofort **zu verkaufen** und kann das bis jetzt erfolgreich betriebene Geschäft ungestört seinen Fortgang finden.

Gefällige Offerten werden unter H. 21820 durch die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [7532]

Eine fein eingerichtete Restauration mit Billard in der belebtesten Hütten- und Gruben-Gegend Oberschlesiens ist veränderungshalber sofort zu übernehmen. Erforderlich circa 2100 Mark. [2318]

Offerten per Adresse **Gustav Hempel, Kronprinzenstraße, Königshütte.**

In einer Stadt Schlesiens ist ein **Etablissement, zur Fabrikation von täglich 10,000 Litres Kirschsaft** vollständig eingerichtet, zu vermiethen. Auch würde sich der Besitzer desselben gern an dem Geschäfte betheiligen. Offerten sind unter P. 76 an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [2423]

Flügel und Pianinos

empfiehlt in größter Auwahl

P. F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
Reuschestr. 38 1. Et.

Auch sind mehrere wenig gebrauchte Instrumente billig zu haben. [5481]

Weiterer billiger Ausverkauf
neuer und gebrauchter
Maschinen, Geräthe, Werkzeuge und Modelle
findet statt
vom 7. Juni a. c. ab
in der Werkzeug-Maschinenfabrik „Phönix", in Liquid. zu Chemnitz,
durch [7504]
C. Herm. Findeisen in Chemnitz.

Siehe Annonce in Nr. 239 und 245 dieses Blattes.

Das Dom. Rzetzitz bei Laband O.-S. verkauft wegen Anschaffung einer Dampf-Dreschmaschine — eine sehr wenig gebrauchte Kemna'sche Breit-Dreschmaschine nebst dazu gehörigem Göpel. [2331]

[7415]



Zu verkaufen eine große Auswahl

neuer Wagen

Nicolaistraße 57 bei **Wittig.**

1 eleganter, vierrädriger [5654]

Americaine,

verfertigt von **Brewster & Co.** in **New-York**, preiswürdig zu verkaufen **Tauenzienplatz 10 b.**

Wagen-Verkauf.

Eine elegante Doppel-Chaise und eine Halb-Chaise, beide fast neu, nur wenig gefahren, stehen billig zum Verkauf **Kleine Domstraße 4.** [5677]





Ein Transport Pferde

[5658]

sind angekommen, stehen Schießwerder Nr. 14 zum Verkauf.

Dom. Wenig-Rackwitz

bei **Löwenberg i. Schl.**, Bahnhof Bunzlau, stellt aus seiner **Orig.-Holländer-Stammheerde** im Ganzen oder auch einzeln zum Verkauf:

6 gute Milchkühe,
5 tragende u. 5 einjährige Fersen,
2 ein- und 2 zweijähr. Zuchtbullen.

[7303] **W. Leitlof.**

Dom. Hohlstein

bei **Löwenberg i. Schl.**
(Bahnstation Bunzlau) verkauft:
2 **Holländer Bullen**, 1½jährig, graubunt,
6 **Holländer Nutzkühe**, 3- und 4jährig, schwarzbunt,
6 **Holländer Kalben, hochtragend,** graubunt,
4 **Holländer Kalben**, 1½jährig, graubunt. [7304]

Unfehlbar vertilgt mein Pulver sofort Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe, überhaupt jedes Ungeziefer. Erfolg nach 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. [7506]
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geb. j. Dame, die Kenntnisse der engl. u. franz. Sprache besitzt, in der Wirthschaft erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht per 1. Juli Stellung als **Erzieherin, Gesellschafterin od. Repräsentantin.** Adr. **H. Sponholz** à **Rohrwiese** bei Naumburg a. B.

Ein mos. Mädchen, poln. sprechend, sucht in einer Destillation vom 1. Juli cr. Stellung **als Schänkerin.** Off. bittet man bei **J. Oschinsky,** Sonnenstraße 36, abzugeben. [5667]

10 Restaurations- u. Hotelköchinnen, 50 Privatköchinnen, 30 Mädchen für Alles, 20 Stubenmädchen sucht
[5665] **Fr. Becker,** Altbüßerstr. 14.

Ein Provisions-Reisender

unter günstigen Bedingungen für Stadt und Provinz **gesucht.** [7545]
Offerten sub Nr. 79 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger, mit der Branche vertrauter **Reisender,** welcher Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Schriftl. Off. unter Angabe der bish. Thätigkeit nehmen die Herren **Baum & Co.** in **Breslau** entgegen.

Ein Küfer, 2 Commis für Colonial- und 1 Commis für Band-, Pos.-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft wird gesucht durch **Providentia, Breslau, Werderstr. 5a.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen

Commis,

der Kenntniß von Buchführung hat, eine gute Handschrift schreibt und der polnischen Sprache mächtig ist. Gehalt 100 Thlr. bei freier Station.
[2431] **Sophie Stark, Nicolai.**

Ein Commis,

Materialist, mit der Producten- und Getreide-Branche vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offerten werden unter A. D. 20 postlagernd Reichthal erbeten. [5647]

Ein junger Mann,

Verkäufer im Herren-Garderobe-Geschäft, sucht Stellung. Offerten sub W. 78 Briefk. der Bresl. Ztg. [5674]

Für ein größeres Liqueur-Geschäft wird eine Schleußerin gesucht.

Antritt kann sofort geschehen. — Adressen unter H. 65 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7451]

Ein geb. junger Mann,

welcher jede Caution stellen kann, sucht als **Kassirer, Platz-Verwalter** etc. baldigst Stellung. Derselbe ist firm in doppelter Buchführung. [5666]
Offerten unter M. D. 77 im Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ich suche für meinen jungen Mann, der firm ist in der Manufactur- und Garderoben-Branche, tüchtiger Verkäufer, Stellung per 1. Juli c. Derselbe ist bis dahin noch bei mir thätig. [5544]
Gustav Brück in Nicolai O.S.

Ein namentlich im Lohn-Rechnungsfache erfahrener **junger Mann,** welcher **nachweislich** schon in dergleichen Stellungen mit Erfolg thätig war, wird zum sofortigen Antritt für eine größere Maschinenfabrik in Oberschlesien gesucht.
Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sind bald unter Chiffre **L. N. Nr. 30** postlagernd Kattowitz OS. einzureichen. [2392]

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich **einen jungen Mann,** welcher der poln. Sprache mächtig ist, **selbstständig** den Detailverkauf führen und Bestellungen ausschreiben kann.
Nur Offerten von Bewerbern, welche die Eisenbranche erlernt und in gleicher Branche einige Jahre servirt haben, werden erbeten. [2375]
Antritt sofort oder 1. Juli.
Th. Pyrkosch in **Ratibor.**

Ein tüchtiger Goldarbeiter-Gehilfe,

welcher zugleich jede vorkommende Reparatur auszuführen im Stande ist, und auch graviren kann, findet eine dauernde, gute und selbstständige Stellung bei [2421]
Emil Scholz,
Uhren-, Gold- u. Silberwaarengeschäft in **Kattowitz.**
Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind erforderlich.

Ein tüchtiger [2383]

Uhrmacher-Gehilfe

findet sofort Stellung bei **L. Vetter, Myslowitz.**

Ein qualificirter [2429]

Bureau-Vorsteher

kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden.
Neisse, den 1. Juni 1875.
Seger,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein im landwirthschaftlichen Rechnungswesen firmer, mit den

Amtsvorsteher-Geschäften

vertrauter, unverheiratheter

Mann

findet einträgliche und dauernde Stellung. [5685]
Bewerbungen werden unter Beifügung der Zeugnißabschriften unter **R. 237** bei **Ryba & Co., Breslau, entgegengenommen.**

Ein tüchtiger [2388]

Werkführer,

der mit Färberei vertraut ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet in einer Zwirnfabrik in Schlesien dauernde Stellung.
Reflectirende wollen ihre Meldungen unter A. L. Nr. 57 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Ein verheiratheter herrschaftlicher [2425]

Kutscher,

welcher das Fahren und die Wartung der Pferde ordentlich erlernt hat und darüber, sowie über seine Zuverlässigkeit genügende Zeugnisse besitzt, wird zum 1. Juli c. hier verlangt, und haben geeignete Bewerber ihre Meldungen nebst Attesten an das gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden. Meldungen ohne Atteste bleiben unberücksichtigt.

Ein herrschaftlicher

Diener

wird zum 1. Juli c. verlangt und sind Meldungen nebst Zeugnissen an das gräflich v. Fernemont'che Rentamt in Schlawa einzusenden. [2384]

Suche zum Antritt 1. Juli einen unverheiratheten, gewandten [2406]

Diener,

der zugleich im Stande ist, einen kleinen Garten in Ordnung zu erhalten. Meldungen franco.
P. B. Post Branitz.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen **Lehrling.**
Gr.-Glogau. Adolf Story.

Ein junger Mann, der zu Michaelis d. J. seine Lehrzeit in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft vollendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung als

Volontair

in einem lebhaften Speditions- oder Waaren-Geschäft. [5649]
Gefällige Anerbietungen werden postlagernd Breslau C. H. 26 franco erbeten.

Für mein **Specerei-, Farben-** und **Eisenwaaren-Geschäft** suche zum baldigen Antritt einen [2389]

Lehrling.

Hauptbedingung **polnische** Sprache.
Carl Gebert in Oppeln.

Ein Lehrling,

christlicher Confession, der Lust hat, das Destillations-Geschäft zu erlernen, kann sich sofort melden **Neumarkt 19** im Comtoir. [5689]

Für mein Specerei- und Farbewaaren-Detail-Geschäft suche ich einen

Lehrling

von auswärts. [2428]
Richard Opitz in Schweidnitz.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet gegen Stationsvergütigung in meinem Posamenten-en gros & en detail-Geschäft sofort Stellung. [5687]
Lucas Nachf. Fränkel.

Für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.**
Hermann Tarnowski,
[5637] Roßmarkt 11.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Friedrich-Straße 57, dicht an der Zimmerstraße, sind elegant eingerichtete Wohnungen und 2 Geschäftslokale, wovon eins mit Schaufenster u. Wohnung, billig v. Johanni z. verm.

Ein gut möbl. Zimmer mit Cabinet wird in der Nähe des Ohlau-Ufers von einem Herrn bald zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub F. S. 80 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Zum Maschinen- und Wollmarkt ist nahe den Märkten ein geräumiges Zimmer zu vermiethen. [5671]
Näheres bei **S. Weigert, Ring 1.**

Für die Zeit des Maschinen- und Wollmarktes ein möbl. Zimmer m. 2 Betten zu vermiethen. Näheres **Albrechtsstr. 21** im Cigarrengeschäft.

Eine Wohnung,

par terre, [5682]
Gabitzstraße Nr. 11, zum 1. Juli c., enthaltend 1 Zimmer 2fenstr., 1 Zimmer 1fenstr., Küche mit Wasserleitung, Entree, Keller und Bodenraum, gemeinschaftliches Waschhaus und Gärtchen.

---

1 herrschaftl. Wohnung

von 3 gr. Zimmern, Cabinet und Zubehör, mit Wasserl. pr. 1. Juli **Berliner Platz 6** zu verm. Näheres im Hofe rechts, 3 Tr. [5676]

Ein großes Geschäfts-Local, für Engros-Geschäfte sehr geeignet, mit großem trockenen Keller, mit oder ohne Wohnung im Hause zu vermiethen **Ring 15.** [5669]

Eine Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Beigelaß, zweite Etage, Mittelgebäude, ist für 250 Thlr. sofort oder pr. 1. Juli zu vermiethen **Ring 15.** [5670]

Heinrichstraße 2 sind Wohnungen zum Preise von 100 Thlr. und 250 Thlr. zu vermiethen. Näh. daselbst und Holteistraße Nr. 34 im Bureau. [7520]

Wohnungen und Remisen zu vermiethen **Neuschestraße 48.**

Alexanderstr. 32

ist die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmer nebst Zubehör, Closet, Gas- und Wasserleitung, vom 1. Juli zu verm. Näh. das. bei Frau **Ehlers** im 4. St., auch Schweidn.-Stadtgr. 10, Part. l.

Ein Zimmer für 2 Personen, schönste **Aussicht nach dem Garten** zu vermiethen, Gartenstraße 19 im Restaurant. [7547]

Grünstraße 4, Ecke Palmstr., ist die Hälfte des 1. und 2. Stockes zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen. Näheres im Specereigeschäft.

Zimmerstraße 21 sind p. 1. Juli zu vermiethen: [6369]
Die herrschaftlich elegant eingerichtete **1. Etage** mit Gas, Wasserleitung, Badezimmer, Telegraphie, nebst Pferdestall, Wagenremise und Kutscherwohnung.
Desgl. das **Hochparterre** mit oder ohne Stallung.
Zwei herrschaftl. Wohnungen in 3. Etage.

Ein Verkaufs-Gewölbe nebst damit verbundenem Keller-Raume ist per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres [5465]
Roßmarkt 12, I.

Eine Wohnung, bestehend aus sechs Piecen, großer heller Küche und Beigelaß, Johanni zu vermiethen am **Neumarkt, „2 Tauben".** [5653]

Neuschestraße 42

ist die erste Etage per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Carl Kohn jr.,** Gartenstraße 43. [5668]

Kl. Fürstenstraße 6 ist die 2. Etage, best. in 5 Zimmern, gr. Entree, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres Matthiasstraße Nr. 81 bei **Ad. Baum.** [5651]

Breslauer Börse vom 2. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzG.	—
do. do.	4	96 bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50 bzG.	—
do. do. ...	4½	102 bzG.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [B.	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G. II. 94,50	—
do. do. ...	4½	102 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101,90 B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80à60 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,10 B.	—
do. Posener	4	96,50 B.	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bzG.	—
do. do.	5	100,85 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	6	gek. p.Juni98,30	—
Italien. Rente .	5	72,50 bz [bz	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,50 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,40 G.	—
do. Loose1860	5	—	117,50 B.
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,65 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,90 G.
do. do.	5	—	81,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	42,30 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	83,50 B.	—
Oberschl. ACD	5	139,25 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	132 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	107à7,25 bzG.	—
do. St.-Prior.	4	109,25 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	96,50 B.	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25 B.	—
do. 1874.	4½	98,40 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100 G.	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 B	—
do. Lit. H.....	4½	101,25 G.	—
do. 1869	5	104,10 bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 bzB.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	106,50 G.
Lombarden ...	4	211 G.	pu212,50à11 bzG
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu526à26,25bzG
Rumänen-St.-A.	4	34,75à85 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	76 bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do.Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	73,50 G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80,50 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	99,50à25 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	96,25 G.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	90 G.
Oesterr. Credit	4	422 G.	pu423à22,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	30 B.
Laurahütte	4	99 bz	pu 98,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	42 3.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87,50à25 bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,25 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,50 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	45 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,10 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,50 bzG.	—

Wechsel-Course vom 2. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	173,80 bzG.	—
do. do.	3½	2M.	172,50 B.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,645 G.	—
do. do.	3½	3M.	20,465 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch. 100S.-R	6	8T.	281,25 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	183,80 B.	—
do. do.	4½	2M.	182,40 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	40	14	80
Roggen, ...	15	60	14	40	13	10
Gerste, ...	14	20	13	—	11	50
Hafer, ...	16	10	14	10	13	50
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,80—5,13 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,67—24 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 3. Juni.
Roggen 138 Mrk., Weizen 170, Gerste 155, Hafer 144,50, Raps 273, Rüböl 60, Spiritus 50,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,50 B., 49,50 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,27 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,35 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.